

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Joh. Chistoph Lehmanns Bußfertiger Zachäus/ oder Expediter Kirmeß-Prediger über das gewöhnliche Kirmeß-Evangelium Luc. XIX, 1-10. von Zachäo und ...

Lehmann, Johann Christoph

Dresden, 1708

VD18 11544287

Dispositio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197393

DISPOSITIO.

I.

Proloquium

Sumatur ab Encerniorum 1) *Nomine*, 2.)
Origine, 3.) *Modo ac ratione celebrandi*.

Exordium.

Ir haben heute seltsame Dinge
 gesehen! So ließ sich dort das Volk
 vernehmen/ Dil. nachdem der HErr
 Jesus an dem Sichtbrüchigen seine Wunder
 Cur verrichtet / und ihn dermassen restituiret
 und wieder gesund gemacht hatte/ daß er aufste-
 hen/ sein Bett aufheben und heimgehen konnte.
 Darüber werden diese Leute nicht nur voller
 Verwunderung/ Matth. IX. 9. nicht nur vol-
 ler Entsetzung Marc. II. 12. nicht nur voller
 Furcht/ sondern brechen auch in die istangezo-
 gene Worte aus: wir haben heute *παράδοξα*
 seltsame Dinge gesehen. Luc. V. 26. Die
 Syrische/ Arabische/ Persische/ und Aethiopi-
 sche Uebersetzung giebet es durch das Wörtgen
mirabilia; Pagninus, Beza und Piscator durch *in-*
opinata; Erasmus, Castalio und andere mehr
 durch *incredibilia*; daß also *παράδοξα* nichts an-
 ders sind/ als solche Dinge/ die / weil sie unge-
 mein/ auch fast unglaublich sind/ und aller Mens-
 chen Verstand und Vermuthen weit überstei-
 gen. Dafür hielten nun allhier die Leuthe das
 Wunder insonderheit/ welches der HErr Je-
 sus

sus an dem Sichtbrüchigen / durch dessen Ge-
 sundmachung/ gethan/ wiewohl Grotius in dem
 Gedanken stehet/ es habe das Volk nicht so-
 wohl dieses für ein *παράδοξα* gehalten/ daß der
 Herr den Sichtbrüchigen wieder gesund ge-
 macht dergleichen schon zuvor zum öf-
 tern geschehen; als vielmehr/ daß er durch die-
 se Wunder-Cur mit Nachdruck bewiesen und
 dargethan/ wie ihm die Macht die Sünde zu
 vergeben allerdings zustehe/ dann eben dieses zu
 behaupten/ hatte er den Sichtbrüchigen wun-
 derbahrer weise gesund gemacht. Sonst weiß
 Sirach von dem Schnee/ als einem selzamen
 Regen/ ingleichen von denen selzamen Wun-
 dern im Meere redet/ so brauchet er gleicherge-
 stalt diese Redens-Art und nennet sie *παράδοξα*
 Syr. XLIII. 20. 27. Das sind *παράδοξα*, die
 in das Reich der Natur gehören. Schau-
 en wir in das Reich Christi oder der Gnä-
 den/ so werden gleichergestalt täglich viel *παρά-
 δοξα* darinnen gesehen und gehöret. Prediget
 man/ daß die Seelen der Menschen unsterb-
 lich seyn; daß die Todten dermahleins
 auferstehen werden; daß ein jüngstes Ge-
 richt/ Hölle und Himmel zugewarten; so ist
 dieses denen Epicurern ein rechtes *παράδοξα*
 und selzames Ding/ welche keines von diesen
 weder können noch wollen glauben/ da doch die-
 ses alles in dem H. Worte Gottes/ so zu reden/
 mit Sonnenstrahlen geschrieben stehet. Leh-
 rer man daß in dem einigen Göttlichen

Wesen drey unterschiedene Personen sind/
 Gott Vater/Sohn/und heil. Geist/ so ist die-
 ses denen Socinianern ein *παράδοξον* und sel-
 zames Ding/ daß eins drey / und drey eines
 seyn sollen/ da doch S. Johannis klare Worte
 da stehen : Drey sind/die da zeugen im Him-
 mel/ der Vater / das Wort/ und der h.
 Geist/ und diese drey sind eins/I. Joh. V. 7.
 zeuget man/ daß der Mensch allein durch
 den Glauben an Christum für Gott ge-
 recht und selig werde / so ist solches denen
 Papisten ein *παράδοξον* und selzames Ding.
 Wozu/ sprechen sie/wären denn die guten Wer-
 ke nütze/ wenn es der Glaube allein ausmachen
 sollte? gleich als könnten sie keinen andern Nu-
 tzen haben/ welchen doch die h. Schrift deut-
 lich genug zu verstehen giebet / wenn sie spricht:
 sie sollen geschehen/damit Gott gepreiset / Matth.
 V. 16. der Nächste erbauet l. c. und der Glau-
 be an den Tag gegeben werde/Jac. II, 14. seqq.
 Schreiben wir/ daß Christi Leib und Blut
 im h. Abendmahl warhafftig und dem
 Wesen nach gegenwärtig sey/ so ist solches
 denen Calvinisten ein *παράδοξον* und selzames
 Ding/ weil diese Lehre mit ihrer Vernunft
 nicht übereinkömmt/welche nicht begreifen kan/
 wie ein Menschlicher Leib zugleich im Himmel
 und auff Erden seyn könne / da sie doch beden-
 ken sollten/ daß Christus nicht nur ein wahrer
 Mensch/ sondern auch der wahre Gott sey/und
 daß in ihm die ganze Fülle der Gottheit
 leibe

leibhaftig wohne/ Col. 11/ 9. Habet ihr Dil.
Beliebung/ dergleichen *παράδοξα* oder seltsa-
me Dinge in ziemlicher Anzahl beysammen zuse-
hen/ so thut einen Blick in unsern gegenwärti-
gen Kirmes-Text/ welcher von dem grossen
Sünder Zachäo und seiner Bekehrung handelt/
daselbst werdet ihr sie finden. Ich zweiffle
nicht / es werde dadurch euer Herz zur
Andacht um ein merckliches aufgemunterwer-
den/ nachdem wir doch immer geneigt sind et-
was seltsames zusehen oder zu hören. Darum
bereitet doch Herzen und Ohren/ und betrach-
tet aus dem verlesenen Texte

Prop. Paradoxa Encarnalia, etliche seltsame
Dinge/ welche zu Beförderung unserer
Kirmes-Andacht dienen können.

Part. Das I. Paradoxon: Lux amat tene-
bras, das Licht liebet die Finsterniß.
Ubi.

- a) Das Licht. Ist Jesus.
- 2) Die Finsterniß. Ist Zachäus/ ein
Oberster der Zöllner/ und grosser Die-
ner der Finsterniß.
- 1) die Liebe. Erhellet
 - a) aus des HErrn Jesu Ankunfft
gen Jericho.
 - 2) aus dessen Einkehrung bey Zachäo.

v. 1-6.

USUS.

Didasc. von Christi grosser und unaussprech-
licher Liebe gegen die armen Sünder / davon
Zachäus zeugen kan.

Das

Das II. Paradoxon: Sapientia justificatur à stultitia, die Weißheit muß sich meistern lassen von der Thorheit. Ubi

A] die Gelegenheit dazu. Da sie das sahen/ daß Er (der Herr Jesus/die selbständige Weißheit) bey einem Sünder eine lehrete.

B) das meistern. Sie murreten alle. v. 7.

USUS.

Prævt. Man soll sich mit unzeitigen Urtheilen nicht übereilen.

Das III. Paradoxon: Injustitia exerceat justitiam, die Ungerechtigkeit befließiget sich der Gerechtigkeit. Denn Zachäus ein Zöllner/ein Oberster der Zöllner/ein Sitz und Residenz aller Ungerechtigkeit

a) theilet nicht nur die Helffte seiner Güther den Armē aus; sondern

b) giebet auch vierfältig wieder / was er mit Unrecht an sich gebracht/ v. 8.

USUS.

Epan. Wider diejenigen/welche in ihrer alten Ungerechtigkeit verharren/ und sich nicht bessern wollen.

Das IV. Paradoxon: Porta inferni fit [porta cæli, die Pforte der Höl- len verwandelt sich in die Pfor-

te

te des Zimmels. Zachai Haus/
der Eingang zur Höllen/ wird von
Christo mit lauter Heil und Seeltg-
keit erfüllet/ v. 9. 10.

USUS

Cons. Stehen wir unserer Sünde halber an
der Schwellen der Höllen? Christus ist so
mächtig/ daß Er uns durch seine Gnade von die-
ser Gefahr erretten/ und uns mit lauter Heil
und Seeligkeit überschütten kan.

II.

Präloquium.

Am guten Tage sey guter Dinge &c.
Coh, VII. 5.

Exordium.

Es ist zwar an dem/ daß bey angestell-
ten Gast-Mahlen oder Gastgeboten
durch Überfluß in Speise und Tranc/
ärgerliche Reden und dergleichen viel sündli-
ches mit unterlauffe/ welches der fromme Hiob
wohl wuste. Dannenhero wenn ein Tag des
Wohllebens bey seinen Kindern um war/
sandte Hiob hin und heiligte sie/ und mach-
te sich des Morgens früh auff/ und opffer-
te Brandopffer/ nach ihrer aller Zahl/ des
Hiob gedachte: Meine Söhne möchten
gesundiget/ und Gott gesegnet haben in
ihren. Herzen Job. I. 5. Was brachte den
reichen Mann an den Ort der Noth? Seine
Schmaussereyen/ daß er täglich/ herrlich und in
Fren-

Freuden lebte/ und dabey weder an den armen
 Lazarum/ noch an Mosen und die Propheten
 gedachte/ Luc. XVI. Also wird es dem Hero-
 di zur ewigen Schande nachgeschrieben/ daß er
 bey seinem Gast- und Abendmahl / welches
 er auff seinen Jahrs- Tag den Obersten
 und Haupt-Leuten / und Fürnehmsten in
 Galiläa gab / durch die Tochter der üppigen
 und Blutschänderischen Herodias Johanni dem
 Täufer den Kopff abtanken ließ/ Marc. VI. 21.
 Jeqq. Man kan gar leicht/ und ohne alle Mühe
 beweisen/ daß keines unter denen zehen Gebot-
 ten Gottes sey/ welches nicht bey denen ange-
 stellten Gast-Geboten könne übertreten wer-
 den. Wider das Erste wird gesündigtet /
 wenn man die Furcht Gottes aus den Augen
 setzet / wie Beltsazer bey seinem herrlichen
 Mahl / Dan. V. und den Bauch für seinen
 Gott hält Phil. III. 19. Wider das andere/
 wenn man nicht nur vor und nach Tische den
 Nahmen Gottes durch Gebet und Dancks-
 gung gebührend zu ehren vergisset/ sondern auch
 wol bey demselben zu schwören und fluchen
 nicht unterlässeet. Wider das dritte / wenn
 man zu der Zeit das Gastmahl anstellet / da
 man in dem Hause des Herrn den Gottes-
 Dienst abwarten solte/ oder doch an dem Heil.
 Sonntage die präparatoria zu der bevorste-
 henden Uppigkeit vornimmt ; Wider das
 vierdre/ wenn man sich weder der Seelsorger/
 noch anderer von Gott fürgesetzten Gegen-
 wart

wo
 und
 das
 G
 sch
 der
 me
 er
 an
 sed
 re
 G
 rech
 Id
 Tr
 de
 her
 auf
 Gri
 sten
 de.
 Ne
 an
 geg
 W
 men
 Be
 nen.
 ist
 Ca
 Sch

wart von übermäßigen Gauffen und andern
unordentlichen Besen abhalten läffet; Wider
das fünffte / wenn vielmahls die größten
Schlägereyen / ja wircklicher Mord und Tod-
schlag fürgehen/ wie dort Absolon seinen Bru-
der Ammon besser und leichter nicht beyzukom-
men wuste/ als auff dem Gast-Gebot/ welches
er bey seiner Schaaff-Scheer zu Baalhazor
anstellete/ 2. Sam. XIII. 23. seqq. Wider das
sechste/ indem ja der Mensch nicht eher zur Hu-
rerey und Ehebruch zu verleiten / als in vollen
Gauß und Schmauß. Hieronymus saget gar
recht: Nunquam ego ebrium castum purabo.
Ich werde nimmermehr gläuben/ daß ein
Trunckener keusch sey; Wider das sieben-
de / wenn man durch übermäßige Gastgebot
herunter kömmt/ und dadurch genöthiget wird/
auff allerhand Räncke und unrechtmäßige
Griffe zu dencken/ damit / ob wol mit des Nech-
sten Schaden/der Beutel wieder gespicket wer-
de. Wider das achte/ denn niemals wird der
Nechste mehr fälschlich belogen/ verrathen und
an seinem ehrlichen Nahmen und Leumund an-
gegriffen/ als wenn die gottlosen Kinder dieser
Welt bey einem Gastmahle zusammen kom-
men/ und ihre Consilia zu des armen Bruders
Berunglimpfung einander communiciren kön-
nen. Von neundten und zehenden Gebot
ist nicht viel zu gedencen / denn Fressen und
Gauffen ist ja gleichsam das Holtz und der
Schwefel/ dadurch das Feuer der sündlichen
Be-

Begierden unterhalten wird. Nichts desto we-
niger aber/ gleichwie sonst insgemein der Miß-
brauch den rechten Gebrauch einer Sache nicht
auffhebet: also ist es auch nicht verboten / bey
gegebener Gelegenheit/ zur Ergöckung des Ge-
müths und Leibes / ein Gastmahl anzustellen.
Zacharias hält es für ein Stück des göttlichen
Geegens/ wenn einer den andern unter sei-
nen Weinstock und Feigen- Baum ladet/
Zach. III 10. Salomo wills ausdrücklich ha-
ben/ daß man am guten Tage guter Dinge
sey/ Coh. VII. 15. und an einem andern Orte
spricht er: es sey nichts besser dem Men-
schen/ als Essen und Trincken/ und daß sei-
ne Seele guter Dinge sey in seiner Arbeit/
Coh. II, 24. So machte dort der Patriarch
Abraham ein groß Mahl am Tage / da sein
lieber Sohn Isaac entwehnet ward / Gen.
XXI. 8. Isaac machte ein Mahl/ nachdem er
mit Abimelech der Philister Könige zu Gerar
einen Bund auffgerichtet/da sie assen und trun-
cken / Gen. XXVI. 30. Joseph machte ein
Mahl seinen Brüdern/ als er sich denenselben
bald wolte zu erkennen geben / dabey dem
Benjamin fünffmahl mehr / denn den andern
auffgetragen ward/ Gen. XLIII. 16. seqq. Da-
vid machte ein Mahl / als der Israhelitische
Feld-Hauptmann Abner zu ihn kam / in der
guten intention, das ganze Israhel ihn unter-
thänig zu machen / 2. Sam. III, 20. 21. Der
fromme Tobias machte ein herrlich Mahl
auff

an
Go
To
als
ran
ges
sie
M.
IX.
ner
den
Ma
nia
che
To
ben
nich
te u
die-
wen
den
mei
Sch
bleib
ein f
Nos
F

auff des Herrn Fest / und lud dazu die
 Gottsfürchtigen aus seinem Stamme /
 Tob. II. 1. Raguel machte ein Mahl / nicht nur
 als der junge Tobias um seine Tochter Sa-
 ram anhielt / sondern auch als Gabel von Ra-
 ges aus Medien zur Hochzeit kömmt / sagten
 sie sich abermal zu Tische / und hielten das
 Mahl u. Freude in Gottesfurcht / Tob. VII. 8.
 IX. 12. Im N. Fest. machte der gewesene Zöll-
 ner Matthäus ein Mahl / als er bekehret wor-
 den / dabey **IESUS** mit zu Tische saß /
 Matth. IX. 10. dergleichen geschah zu Bertha-
 nia / da Lazarus war / der verstorbene / wel-
 chen **IESUS** auferwecket hatte von den
 Toden / daselbst machte man **IESU** ein Ab-
 bendumahl / Joh. XII. 2. Istes demnach ganz
 nicht unrecht / daß man ein Gastmahl ausrichte
 te und sich in dem Herrn ergöße / sonst würden
 die Heiligen Gottes solches nicht gethan / viel-
 weniger der Herr **IESUS** sich dabey eingefun-
 den haben. Gleichwie nun aber solches insge-
 mein zugelassen / wenn alles dabey in den
 Schrancken der Gottesfurcht und Erbarkeit ver-
 bleibt / also ist auch insonderheit nicht verboten
 ein sogenandtes Kirmes-Mahl auszurichten &c.
 Nos è Textu

Prop. Das Gott wohlgefällige Kirmes-
 Mahl nach seinen fürnehmsten Um-
 ständen / dabey wir zusehen

Part. I. auff den fürnehmsten Kirmes-
 Gast / welchen man einladen soll.

3ff

Ist JEſus/ welcher hier beſchrieben wird

a) als ein höchlich / verlangter Gaſt /
v. 1-4.

b) als ein ſehr williger Gaſt. Er beut ſich ſelbſt an / v. 5.

L. C. Der beſte Kirmes- Gaſt iſt JEſus/ obſchon heutiges Tages nicht mehr in eigner Perſon/ie- doch in ſeinen Gläubigen und dürfftigen Gliedmaſſen/ dieſen muß man einzuladen nicht ver- geſſen.

II. auff das fürnehmſte Kirmes- Gerichte/welches man aufſetzen ſoll. Iſt das Gerichte Gerne ſehen. Das wird hier dem HErrn JEſu von Zachas fürgeſetzt. Er nahm ihn auff mit Freuden/ v. 6.

L. C. Gerne ſehen iſt das für- nehmiſte und beſte Gerichte bey Chriſtlichen Kirmes-Mahlen.

III. auff den fürnehmſten Kirmes- Discurs, welchen man führen ſoll. Soll nicht ſeyn

A) ſündlich/ dergleichen diejenigen führen/ welche murreten/ und ſich das Maul zuriſſen/ daß der HErr bey einem Sünder ein- lehrete/ v. 7. ſondern

B) Chriſt-

Pa
um
die
rich
ſeyn
ten
Wo

T
peln
Act.

B) Christlich und erbaulich. Der-
gleichen führet

a] Zachäus/ welcher von seiner
Busse und Lebens • Besser-
ung redet/ v. 8.

β] Der Herr Jesus/ welcher
von dem grossen Nutz der
Busse redet/ so in Heyl und
Seligkeit bestehet/ v. 9, 10.

L. C. So muß unser Kir-
mes • Discurs beschaffen
seyn. Er muß geführt
werden nicht dem Nech-
sten zum Schimpff und
Verkleinerung/ sondern zu
dessen und unserer eigenen
Erbauung.

USUS.

Prædictio. Epan. Hier prüfe man sich/ wie es
um unsere angestellte Kirmes • Wahlzeiten/ zum
die dazu erbetene Gäste/ dabey aufgesetzte Ge-
richte und geführte Discursse beschaffen
seyn. Ich fürchte/ es sey dieses alles nicht sel-
ten also beschaffen/ daß Gott ein schlechtes
Wolgefallen daran haben müsse.

III.

Præloquium.

Der Allerhöchste wohnet nicht in Tem-
peln/ die mit Händen gemacht sind &c.
Act. VII, 48.

W

Ex.

Exordium.

Indem wir heute das so genandte Kirch-
Weyhungs/ oder wie wir es mit einem
verbrochenen Worte aussprechen/ das
Kirches-Fest celebriren und feyerlich begehen/
so wird verhoffentlich nicht übel gethan seyn/
wenn wir uns/ bald zu dem Eingange dieser Kir-
ches-Predigt/ der unterschiedenen Arten der
Kirch-Einweyhung erinnern. Bey der Pa-
pistischen Kirchweyh gehet der Bischoff
drey mahl um die Kirche/ darmit vorzubilden
Christi dreyfachen Gang/ vom Himmel auff die
Erden/ von dar hinab in die Hölle/ und aus
dieser wieder in alle Höhe. Zu dreyenmah-
len schläget er an die Kirchen-Thüren/ und
brauchet dabey die Davidischen Wort: Macher
die Thore weit/ und die Thüre in der Welt
hoch &c. Pl. XXIV. 7. anzudeuten/ der dreyei-
nige Gott habe ein gedrittes Recht zu uns/ wie
es Anselmus erwehnet/ nicht nur weil er uns er-
schaffen und erlöset/ sondern sich auch in unser
Hertz gesencket. Er sprenget darauff Was-
ser/ zum Zeichen/ daß unsere Herzen durch die
H. Tauffe und Busse besprenget und gereinigt
werden. Er schreibet in Staub und Asche/
damit der Boden bestreuet/ nach dem Ex-
empel des Herrn Christi/ Joh. VIII. 7. und zie-
het die Zeilen schrege/ zur Nachricht/ daß beyde
Völcker/ Juden und Heyden/ in eine Gemeine
ange-

angewachsen. An die Wände mahlet er
 Creutze/ dadurch die Zuhörer zureichen/ daß sie
 iederzeit ihr Fleisch creuzigen sollen samt den
 Lüsten und Begierden/ Gal.V. 24. Er zün-
 det Lichter an/ um der Gemeine hiermit zu
 untersagen/ daß sie das Licht des Glaubens
 sollen leuchten lassen für den Leuten/ Matth.
 V. 16. und Glanz entlehnen von dem warhaf-
 tigen Licht/ welches alle Menschen erleuch-
 tet/ so in diese Welt kommen/ Joh. I. 4.
 Die hölzernen Creutze salbet er/ männiglich
 zur Lehre/ daß sie einen guten Geruch der heils-
 samen Werke immerzu aufblasen sollen. Al-
 lein wenn wir diese Papistische Kirchweyh beynt
 Licht ansehen/so befinden wir/ daß dieselbtheils
 aber gläubisch sey/indem sich die Pabstler bere-
 den/ ihre Seuffzer würden nirgends so erhöret/
 u. die H. Sacramenta ersprießlich ausgespendet/
 auffser in dergleichen consecrirten Kirchen: Al-
 lermassen die Römischen Bischöffe Clemens
 und Felix verordnet/ non nisi in consecratis
 locis sacrificare & missas celebrare licet, man
 solle nirgends/ als an geweyheten Orten
 opfern und Messe halten. Aber/wo haben
 denn dergleichen Dinge grund in dem Wort
 des Herrn? Ein anders unterrichtet uns der
 Heyland/ wenn er zu dem Weibe von Sichar
 saget: Siehe/ es kömt die Zeit/ daß die
 warhaftigen Anbether weder zu Jeru-
 salem/ noch auff diesem Berge werden den
 Vater anbethen/ sondern im Geist und in
 B 2 der

der Wahrheit/ Joh. 1V, 21. 22. theils aber ist sie zäuberisch/ denn sie vermeinen/ mittelst selbiger könten sie den Satan verjagen/ als man denn gesehen/ da Alipius der Eufemien Kirche zu Adrianopel zum Dienste des Herrn ausgesondert/ daß die bösen Geister Schaaren u. Hauffenweise weggesogē. Aber vielleicht haben sie die häuffigen Hunds- Tags- Wespen und Hummeln in so heißen Lande vor Gespenster angesehen/ oder da es warhafftig geschehen/ so rührets daher/ quia Romani tunc amici diabolorum facti, daß die Römer durch ihren Abfall einen Dienst der Höllen gethan/ und mit selbiger in gute Freundschaft gera- then. Bey der Jüdischen Einweyhung des Tempels zu Jerusalem ist ein gar ander Gebrauch gehalten worden. Denn als Kö- nig Salomo denselben zum erstenmahl ein- weyhete/ versammlete er alle Obersten und Fürsten der Stämme/ ließ durch die Prie- ster die Lade des Bundes sammt allen Ge- rätthe aus der Stiftts- Zütten tragen/ und gieng sammt allen Volk in den Tempel vorher. Als die Priester die Lade des Bundes ins Chor abgesetzt/ erfüllte ei- ne Wolcke und die Herrligkeit des Herrn den Tempel/ daß die Priester nicht stehen könten. Der König wandte sein Ange- sicht zum Volcke/ Gott für das vollbrach- te Werck zu danken. Endlich trat er für den Altar/ breitete seine Hände gen Him- mel

mel aus und rieß Gott an/daß seine Augen
über dieß Haus offen stehen wolten zur Lei-
stung des Eydes/ in Kriegs-zeiten/ im
Mangel des Regens/ in Theurung und
andern Nöthen mehr. Nach dem Gebet
opferte der König zwey und zwanzig tau-
send Ochsen/und hundert und zwanzigtau-
send Schaffe/ nach welchem verrichteten
Gottesdienste alles Volk sieben Tagelang
frölich war/ wie hiervon nach der Länge zu
lesen I. Reg. VIII. die andere Kirch-Wey-
hung ward gehalten in dem andern Tempel zu
Jerusalem. Denn als der erste Tempel/ den
Salomo gebauet hatte/ von Nebucadnezar
dem Könige zu Babel sammt der Stadt zerstöret
worden/und die Juden 70. Jahr zu Babel ge-
fangen gewesen/ erlaubete der König Cyrus,
daß sie die Stadt und den Tempel wieder auff-
baueten/ welches unter dem Fürsten Zoroba-
bel und Schriftgelehrten Esra geschah. Da
hielten sie nun die Einweyhung des neuen
Tempels mit Freuden/ und opfferten auff
die Einweyhung des Hauses Gottes hun-
dert Kälber/ zweyhundert Lämmer/ vier
hundert Böcke/u. zum Sündopffer für gan-
zes Israel zwölf Ziegen-Böcke/ nach der
Zahl der Stämme Israel &c. Esr. VI. 16. 17.
Die dritte Kirch-Weyhung ist gehalten wor-
den/ nachdem die Heyden das Heiligthum
verwüestet/ den Altar entheiliget/ die
Pforten verbrand. Da reinigten Judas u.
seine Brüder das Heiligthum und richteten

B 3

das

das Opfer wieder an mit Gesang/Pfeiffen/
Harffen und Cymbeln &c. 1. Macc. IV. 38. seq.
Wie nach der Zeit die Apostolische und recht
Christliche Kirch- Weyhe gehalten worden/
ist aus dem Eusebio zu erkennen/ welcher berich-
tet/ daß man bey derselben gesungen/ ge-
prediget/ gebetet/ GOTT gedandlet/ getauf-
fet/ absolviret/ das 6. Abendmahl ausge-
theilet/ und den Segen gesprochen; wel-
cher Ritus Apostolicus noch heut zu tage in un-
sern rechtgläubigen Evangelischen Kirchen statt
u. seinen guten Grund in den Worten des Apostels
Pauli hat/ da er spricht: Alle Creatur Got-
tes ist gut/ und nichts verwerfflich/ das
mit Danksagung empfangen wird. Denn
es wird geheiligt durch das Wort GOT-
tes/ und durchs Gebet/ 1. Tim. IV. 4. 5. Doch/
was halten wir uns so lange bey denen jeni-
gen theils recht- theils unrechtmäßigen Arten auff/
nach welchen die äußerlichen und mit Mens-
chen- Händen verfertigten Tempel in den vori-
gen Zeiten eingeweyhet worden/ und noch ein-
geweyhet zu werden pflegen? Wir haben uns
aniko um eine gar andere Tempel- Weyhe zu-
bekümmern / nemlich um die Einweyhung
unsers Hertzens/ das Gottes Tempel ist/ wie
S. Paulus bezeuget: Wisset ihr nicht/ daß
ihr Gottes Tempel seyd/ und der Geist
Gottes in euch wohnet/ 1. Cor. III. 16. VI. 19.
Wie nun solcher Hertzens- Tempel nicht nur
bald anfangs consecrirt und eingeweyhet/ son-
dern

dern auch darauff täglich renoviret und wieder
erneuert müsse werden/dabon zureden wird uns
unser verlesener Kirch-Einweyhungs oder Kir-
mes-Text gute Anlaß und Gelegenheit an die
Hand geben.

Prop. Der Christen Hergens-Tempel /

Part. I. nach seiner ersten Consecration

u. Einweyhung. Hier lehret der Herr
Jesus bey Zachäo ein/und zwar nicht
nur in sein Haus/sondern auch in sein
Hertz / und consecrirt solches hier-
durch gleichsam zu seinem Tempel/ v.

1. 7. Ubi

a) der einkiehrende Herr. Ist Je-
sus/ v. 1.

2) das Einkiehren. Ubi

a) bey wem? bey Zachäo. v. 2. 3. 4

b) wie? ich muß einkiehren. v. 5

2) des einkiehrens Nutz. Ist grosse
Freude bey Zachäo/ (ob schon die
andern murren) denn er wuste
wohl / daß nun sein Hertz ein
Tempel Gottes seyn würde/ v. 6. 7.

L. C. So wird auch unser Hertz
bald anfangs zu einen Tempel
GOTTes eingeweyhet / indem
Christus durch die H. Tauffe in
dasselbe einkiehet.

II. nach seiner täglichen Renovation
und Erneuerung. Hier wird Za-

B 4

Chri

chäi Herz erneuert / welche Erneue-
rung beschrieben wird

A) von der Art/ wie sie geschehen.

Nemlich indem er

a) von seinem eigenen Gute
den Armen reichlich Alimo-
sen giebet;

b) das frembde und mit Un-
recht an sich gebrachte Guth
vierfältig erstattet/ v. 8.

B) von dem Ausgang / oder was
darauff erfolget. Heil und
Seligkeit. v. 9. 10.

L. C. So sind auch wir schuldig /
unser Herz durch Ablegung des
alten/ und Anziehung des neuen
Menschen zu erneuern / nachdem
dasselbe einmal zu Gottes Tem-
pel consecrirt und eingeweyhet
worden.

USUS.

Didascalico • Consol. ad Memb. I. Von
der Christen Glückseligkeit. Von Natur sind
sie zwar Kinder des Zorns und ausser der Gna-
de Gottes. Aber so bald Christus durch die
H. Tauffe bey ihnen einkehret / wird ihr Herz
Gottes Tempel.

Prædicatorio • Epan. ad Memb. II. Vermah-
net zur täglichen Erneuerung des Herzens
Tempels/ und straffet die Nachlässigen.

Præ-

IV.

Præloquium.

Wie heilig ist diese Stätte ! Sie ist nichts anders/denn Gottes Haus/ und hie ist die Pforte des Himmels. Gen.XXVIII.17.

Exordium.

In sehr schönes Tempel einer im Alten Testament Gott gewidmeten Haus-
Kirchen giebet uns der Fürst Josua mit seinen Hausgenossen / da er auff dem Reichs-Tage zu Sichem / kurz vor seinem Ende / in Gegenwart der gesamten Stände von Israhel/ diese höchstrühmliche Erklärung thut:
Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen/ Jos. XXIV. 15. Die Sonne / wenn sie des Abends zu Rüste gehen will/leuchtet alsdenn in ihrem prächtigen Purpur am allerangenehmsten. Josua Gottseligkeit glänzte zwar die ganze Zeit seines Lebens gar hell in Israhel/wie die Sonne am Firmament des Himmels strahlte aber nie heller herfür / als da er nun zu leben auffhören sollte/denn da gab er noch den allerlieblichsten Valet-Blick von sich/gleich einem Lichte/ wenns indem verlöschen soll/ und sprach:
Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Vorher hatte dieser tapffere und von Gott Hochbeglückte Held für dem versammelten Israhel die grossen Wohlthaten / die sie von Gott genossen / herrlich heraus gestrichen/ und ihnen nicht nur vor Augen gestellet / wie sie der
B 5 HErr

Herr so mächtig u. wunderlich aus dem Dienst-
 Hause Egypti geführt/ und darauff in der Wü-
 sten so lange Zeit gar gnädig erhalte/ sondern ih-
 nen auch endlich das versprochene und köstliche
 Land Canaan / und in demselben Städte die
 sie nicht gebauet/ zu bewohnen/ und Wein- und
 Delberge/ die sie nicht gepflanzet/ zu genießten ge-
 geben/ und zwar ohne ihre sonderbare Mühe und
 Arbeit/ indem er selbst die Feinde in ihre Hän-
 de gegeben und Hornissen für ihnen hergesendet/
 so dieselben austreiben müssen. Auf diese Für-
 stellung der göttlichen Wohlthaten hatte er sie
 ferner gar treulich vermahnet / sie sollten solche
 Hülffe und Beystand Gottes nicht in Ver-
 gessen stellen/ sondern den Herrn fürchten und
 demselben rechtschaffen dienen. Wollten sie a-
 ber / sezet er hinzu / dem Herrn zu dienen sich
 nicht gefallen lassen / so möchten sie immerhin/
 auf ihre eigene Gefahr / andere und frembde
 Götter erwählen/ und ihnen dienen/ unterlassen/
 wolle er sich hiermit einmahl für allemahl öf-
 fentlich erkläret haben / daß er sich ihrer Ab-
 götterey nicht theilhaftig zu machen begehre/
 ihr möget frembden Göttern dienen wie ihr
 wollet/ ich aber/ spricht er / und mein Haus/
 wollen dem Herrn dienen. Er will dem Herrn
 dienen für seine Person. Ich/ spricht er/
 Ich euer Fürst und von Gott bestellter Re-
 gent/ dem ihr billich folgen sollet ; Ich euer
 Spiegel / darinnen ihr euch beschauen sollet ;
 Ich euer Vater/ in dessen Fußstapffen ihr tre-
 ten

ten sollet; Ich ein alter und abgelebter Mann/
 der ich mit einem Fuße schon in Grabe ste-
 he/und alle Augenblick gewärtig seyn muß/das
 mir die Thüre der Ewigkeit auffgethan werde/
 ich will dem HERRN dienen. Er will ihm dies
 nen mit Leib und Seele/mit allen seinen Kräf-
 ten und Vermögen/ wie ihn GOTT erschaffen
 hat. Alles/ auch der geringste Bluts- Tropf-
 fen in seinem Leibe soll dem HERRN seinem GOTT
 zu Dienste stehen. Mit seinem Verstande will
 er sich ohne Unterlaß bemühen/ damit er in der
 Erkänntnis seines Gottes wachsen und zunehmen
 möge/ weil doch des Menschen größter Ruhm
 darinnen bestehe/ wie der HERR selbst bezeuget:
 Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weis-
 heit/ ein Starker rühme sich nicht seiner
 Stärke/ ein Reicher rühme sich nicht sei-
 nes Reichthums; sondern wer sich rüh-
 men will/der rühme sich deß/ daß er mich
 wisse und kenne / spricht der HERR/
 Jer. IX. 23. 24. Mit seinem Willen will er sich
 allezeit dem allerheiligsten Willen seines GOTT-
 es unterwerffen/ nachdem er werde geprüfet
 haben/ welches da sey der gute / der wol-
 gefällige und vollkommene GOTTES Wille/
 Rom. XII. 2. So sollen sich auch alle Glied-
 massen seines Leibes zum Dienste GOTTES be-
 quemen und sich also anstellen/ daß der HERR
 geehret werde. Er will seinen Leib begeben
 zum Opfer/ das da lebendig / heilig und
 GOTT wolgefällig sey/ Rom. XII. 2. Er will
 sei-

seine Glieder nicht begeben der Sünde zu
Waffen der Ungerechtigkeit / sondern zu
Waffen der Gerechtigkeit / c. VI. 13. So
will Josua dem HErrn dienen / und zwar nicht
nur für seine Person / sondern auch mit seinem
ganzen Hause. Ich und mein Haus wol-
len dem HErrn dienen. Eine einzige Per-
son macher keine Haus-Kirche / soll demnach die-
se bey Josua gestiftet und angerichtet werden /
so muß nicht nur Josua selbst / sondern auch
sein ganzes Haus dem HErrn dienen. Es
will Josua sein Weib / Kinder und gesam-
tes Gefinde mit seinem Exempel anführen /
daß sie sich für frembden Göttern hüten / hingee-
gen aber dem wahren lebendigen Gott den ge-
bürenden Dienst leisten sollen. Das that
Abraham / massen ihm Gott selbst das herrli-
che Zeugniß giebet / Ich weiß / spricht er / A-
braham wird befehlen seinen Kindern
und seinem Hause nach ihm / daß sie des
HErrn Wege halten / und thun / was recht
und gut ist / Gen. XIX. 19. das that der alte
Tobias / ehe er starb / vermahnete er seinen
Sohn den jungen Tobiam / gar fleißig zum
Dienste Gottes. Lieber Sohn / sprach er /
dein Lebenlang habe Gott für Augen
und im Herzen / und hüte dich / daß du in
keine Sünde willigest / und thust wieder
Gottes Gebot / Tob. IV. 6. Das will nun
auch hier der Fürst Josua thun / nicht nur er
selbst / sondern auch sein ganzes Haus soll die-
nen

nen/ und zwar dem **HErrn**. Nicht die Götter der Cananiter/ die der **HEH** vor Israel herausgestossen hatte / sondern der **HErr** / der solches gethan/ soll von Josua Haus. Kirchen bedienet werden/ der **HErr**/der dreyeinige Gott/ welcher von sich selbst spricht: **Ich der Herr/ das ist mein Name/ und will meine Ehre keinen andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/** Jes. XLII. 8. Der **HErr**/ zu dessen Dienste König David so treulich auffmuntert/ da er spricht: **Dienet dem Herrn mit Furcht/** Ps. II. II. und abermal: **Dienet dem Herrn mit Freuden/** Ps. C. I. diesem **HErrn** will Josua mit seinem Hause dienen. Sie wollen ihm dienen äußerlich mit allerhand Gott wolgefälligen/ und von ihm selbst in seinem Kirchen-Gesetz gebothenen Ceremonien; Sie wollen ihm dienen innerlich und mit einem solchen Herzen / dergleichen Gott selbst zu seinem Dienste erfordert. Sie wollen ihm dienen mit willigen Gehorsam / wol wissend/ daß Gehorsam besser sey/ denn Opffer/ und Aufmercken besser / denn das Fett von Widhern/ 1. Sam. XV. 22. Sie wollen ihm dienen mit kindlicher Furcht / seine hohe Majestät und Gerechtigkeit demüthig erkennen / seinen Zorn scheuen/ und in keinem Dinge seinem Willen mit Vorsatz zuwider leben/ wie zu solcher Furcht Gottes der Prophet Jesaias vermahnet: **Heiliget den Herrn Zebaoth/ den laßet euer Furcht und Schrecken seyn/** Jes. VIII. 13.

VIII. 13. Sie wollen ihm dienen mit inbrün-
stiger Liebe / und das ihre grössste Freude
seyn lassen / daß sie sich zu GOTT halten /
Ps. LXXIII. 28. Sie wollen ihm dienen mit
herzlichen Vertrauen / daß ein jedes zu GOTT
sage: Du bist meine Zuversicht / **HERR** /
HERR / meine Hoffnung von meiner Zu-
gend an / Psal. LXXI. 5. So wollen sie dem
HERN dienen / und das soll seyn ein ganz auff-
richtiger Dienst / ohne alle Falschheit und
Heuchelei / wol wissend / daß die Hoffnung
der Heuchler verlohren seyn solle / Job. VIII.
13. ein klüglicher und fürsichtiger Dienst /
der sich bloß und allein auff GOTTES Wort und
dessen offenbahrten Willen gründe / wie dort
geschrieben stehet: Nach dem Gesetz und
Zeugniß / Jes. VIII. 20. ein beständiger und
immerwährender Dienst. Der HERR soll
seinen Dienst haben / nicht nur in Glück und
guten Tagen / sondern auch in Creuz / Unglück
und Widerwärtigkeit. Solten sie damit von
GOTT nach seinem weisen Rathe/heimgesuchet
werden / so wolten sie deswegen von seinem
Dienste nicht ablassen / sondern ihren Glauben/
ihre Hoffnung und Gedult aus dem Feuer der
Trübsal desto schöner und herrlicher herfür-
leuchten lassen / und ohne Unterlaß bedencken /
es werde schon die Zeit kommen / da man se-
hen solle / was für ein Unterscheid sey zwi-
schen dem Gerechten und Gottlosen / und
zwischen dem / der GOTT dienet / und dem /
der

der Ihm nicht dienet / Malach. III. 18. D
ein schönes Exempel einer Gott gewidmeten
Haus. Kirchen / die gewiß unter denen für
nehmsten in A. T. mit passiren mag. Verlan
gen wir / Dil. ein dergleichen Exempel aus dem
Neuen Testament / so finden wir solches an dem
Zachäo und dessen Hause in dem gegenwär
tigen Texte. Nachdem dessen Haus / welches
zuvor ein rechtes Behältniß aller Ungerechtig
keit und Wohnung des Teuffels war / durch des
Herrn Jesu gnädige Gegenwart / zu einer
Kirchen Gottes gleichsam eingeweyhet worden /
so wird nicht nur darinnen / durch Zachäi Busse
und Befehrung / Gott dem Herrn ein ange
nehmer Dienst verrichtet / sondern auch diese
Haus. Kirche / durch den höchsten Kirchen. Pa
tron / den Herrn Jesum herrlich dotiret und
mit reichen Kirchen. Schätzen versehen. Es
ist dieses eine Materie / welche sich an dem ge
genwärtigen Kirchweyhungs. Tage nicht unfüg
lich wird tractiren lassen / darumb betrachten
wir

Prop. Zachäi Haus. Kirche / dabey wir zu
sehen

Part. I. auff des Herrn Jesu Ein
spruch / dadurch sie eingeweyhet
wird. Ubi

a) des Herrn Jesu freundliches Er
bieten dazu. Und er zog hinein
zu deinem Hause einkeh
ren / v. 10. 5.

des

- 1) des Zachai freudiges Bezeugen da-
bey. Und er steig eilend . . .
mit Freuden/ v. 6.
- 2) der murrenden ungütiges Urtheil da-
von. Da sie das sahen . . . ein-
lehret/ v. 7.

USUS.

Didasc. Wo Christus mit Gnaden ge-
genwärtig ist/ da hat Gott seine Kirche.

Pæd. Lasset uns JESUM willig und mit
Freuden auffnehmen/ damit unser Hauß Got-
tes Kirche sey.

Epan. Aber viel nehmen leider! lieber den
Teuffel/ als JESUM in ihr Herz und Hauß auf/
wie sollte Gott da seine Kirche haben?

Conf. Es mag übrigens in unserm Hause
noch so schlecht bestellet seyn/ haben wir nur JE-
sum mit seiner Gnade bey uns/ so hat GOTT
seine Kirche daselbst.

II. auff den Gottes . Dienst/ welcher
darinnen verrichtet wird. Das
geschiehet von Zachai

A) durch wahre Buße und Bekehrung.
Er

a) erkennet seine Sünde. So ich
iemand betrogen 2c. v. 8.

b) tritt (nicht sowol mit den Füßen
seines Leibes / als mit wahren
Glauben/) zu dem HErrn JESU.
Zachai trat dar/ v. 8.

B) durch

B) durch rechtschaffene Lebens-Besserung. Er

a) thut den Armen alles Gutes. Siehe/ Herr/ die Helffte . . . Armen/ v. 8.

b) giebet das/ was er mit Unrecht an sich gebracht / wieder. So ich jemand betrogen . . . vierfältig wieder v. 8.

USUS.

Didasc. Lernet / worinnen der vornehmste Gottesdienst bestehe/nemlich in wahrer Buße und Lebens-Besserung.

Päd. Lasset uns in diesem Stücke dem rühmlichen Exempel Zachai folgen.

Epan. Welche solches unterlassen / dienen nicht Gott/ sondern einen andern/ von welchem sie schlechten Lohn zugewarten.

III. auff die dotirung und Kirchen-Schätze/ damit sie begabet wird. Es begabet sie der Herr Jesus

a) mit Heil. Heute ist diesem Hause Heil widerfahren/ &c. v. 2.

b) mit Seligkeit. Denn des Menschen Sohn ist komen &c. v. 10.

USUS.

Didasc. Von der grossen Glückseligkeit derjenigen/ welche sich in der wahren Kirchen befinden/ solte diese auch nur in einem einzigen
E Hau

Hause enthalten seyn. Sie haben Heil und Seligkeit zu gewarten.

Præd. Lasset uns Gott für diese herrliche Kirchen-Schätze von Herzen dancken / und uns also bezeigen / daß wir uns derselben durch Unglauben und gottloses Leben nicht verlustig machen.

Concl. Schröcket uns Hölle und Verdammniß? In der Kirchen Gottes / darinnen wir leben / haben wir Heil und Seeligkeit.

V.

Præloquium.

Ihr waret weiland Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Eph. V. 8.

Exordium.

Ich bin ein heller Morgenstern! Schwerlich hätte sich unser Jesus unter einem schönern u. anmuthigern Bilde vorstellen können / als wenn er allhier sich selbst einen hellen Morgenstern nennet / Apoc. XXII. 16. unmittelbar zuvor hatte er sich als die Wurzel des Geschlechts Davids dargestellt. So nennet er sich als der / aus welchem David ist / und der Davids Herr ist / doch so / daß er auch Davids Geschlecht / das ist / Davids Sohn ist / Gott und Mensch in einer Person. Und darauff nennet er sich ferner einen hellen Morgenstern. Sterne sind ein herrliches und wunder-

derbahres Geschöpf/der Finger des allmächtigen Gottes. Soviel Sterne am Himmel/ so viel sind Zungen/ welche uns von göttlicher Allmacht predigen. Nichts ist anmuthiger/ als so viel tausend aufgesteckte und brennende Lampen sehen/ welche uns zur Erkenntniß dessen/ von dem sie selbst/ und alle andere Dinge sind/ hinführen. Jesus ist ein Stern/ er ist ein heller oder glänzender Stern/ er ist ein Morgenstern. Ein Stern ist Er. Sonst heisset er die Sonne/ Ps. XIX. 4. die Sonne der Gerechtigkeit/ Malach. IV. 2. der Aufgang aus der Höhe/ der denen/ so in Finsterniß sitzen/ erscheinen sollte/ Luc. I. 79. 80. Hier heisset er ein Stern/ d. h. eben der Stern/ auff den dort Bileam mit dem Finger zeigte/ und versicherte/ daß er aus Jacob aufgehen werde/ Num XXIV. 17. Aus diesem Grunde ward seine Geburt den Weisen auß Morgenland/ durch einen leuchtenden Stern/ verkündiget/ und der Weg in das Jüdische Land/ nach Bethlehem zu/ gewiesen/ und verursachte dieser Stern/ daß Sie/ als die rechten Erstlingen der Heyden/ zu diesem Licht/ das neu aufgegangen war/ gingen/ und ihm/ als dem Könige der ganzen Erden/ zu allerersthuldigten. Matth. II. 1. seqq. Jesus ist ein heller und glänzender Stern. Helle glänzet er vor sich selbst/ alldieweil alles Licht bey ihm gleichsam beyeinander versammlet ist. Hier ist aller Glanz der Erkenntnis und Wissen-

E 2

schaffe

schafft. Er ist die Weißheit des Vaters/ Prov.
VIII. 1. in welchem alle Schätze der Weiß-
heit und Erkenntniß verborgen sind/ Col.
II. 3. Hier ist aller Glanz der Unschuld
Heiligkeit. Wer ist's/ der den Willen sei-
nes Gottes gern thut/ und sein Gesetz in
seinem Herzen hat? Iesus/ Ps. XL. 9. dieser
war voll Liebe/ Demuth/ Gehorsam und
Sanftmuth/ und erwiese sich überall/ als der
Allerheiligste/ Dan. IX. 24. Hier ist der
Glanz aller Seeligkeit/ denn er ist der selig-
ge allein- gewaltige Herr/ 1. Tim. VI. 15.
in Ihm ist alles Heil/ er ist die Quelle des Trostes
und des Friedes Gottes/ welcher höher
ist als aller Menschen Vernunft/ Phil. IV.
7. Hier ist endlich das Licht der Herrlichkeit und
der Glanz der Majestät/ welcher in seiner Er-
niedrigung durch den Fürhang seines Fleisches
offtmahls herfürgebrochen/ und erwiesen/ wie
er sey der Herr der Herrlichkeit/ 1. Cor. II. 8.
und der König der Ehren/ Psal. XXIV. 10.
Mit allem diesem Glanze ist Iesus angefüllet/
und heisset dannenhero wol mit höchsten Recht
ein heller oder glänzender Stern. Aber
nicht nur für sich selbst/ sondern auch für ande-
re/ denen er seinen hellen Glanz mittheilet/ denn
er ist das wahrhaftige Licht/ so alle Men-
schen erleuchtet/ die in diese Welt kom-
men/ Joh. I. 9. Sonderlich glänzet dieser
Stern in seinen Gläubigen und Außeroewhten/
als welche wirklich von ihm erleuchtet werden/
und

und so oft er zu ihnen kömmt/ so oft kömmt ihr
Licht/ und die Herrlichkeit des Herrn ge-
het auff über sie/ Jes. LX. 1. Von Natur sind
sie Finsterniß/ aber in diesem Herrn wer-
den sie ein Licht/ und Kinder des Lichts /
Eph. V. 8. Sie werden selbst Lichter/ die da
scheinen mitten unter einem unschlächti-
gen und verkehrten Geschlechte / und ob
dem Worte des Lebens halten/ Phil. II. 15.
16. Seine Strahlen / die er ausschleffen läßt/
dienen uns zur Heiligung/ denn er ist uns von
Gott zur Heiligung gemacht/ 1. Cor. I 30.
Er ist/ der das Licht des Trostes in unsern Her-
zen aufgehen läffet / uns mit dem Kusse sei-
nes Mundes küßet / und uns in seine Kam-
mer führet / Cant. I. 2. 4. Worauff er uns
endlich auch verherrlichen und im Himmel zu
Sternen/ die da leuchten immer und ewig-
lich/ machen will/ Dan. XII 3. Über dieses al-
les aber nennet sich JESU seinen Morgen-
stern. Ich bin ein heller Morgenstern.
Der Morgenstern ist ein schöner und anmu-
thiger Stern / der Helleste (nach unsern Aus-
genmaß) nach den zweyen grossen Lichtern des
Himmels/ der Sonne und dem Monden. Von
den Heyden ward er wegen seiner Anmuth und
Lieblichkeit Venus oder die Liebes- Göttin ge-
nennet/ und ist von Heyden und Saracenen an-
gebetet worden / dannenhero auch die Türcken
bey diesem Sterne schweren/ und am Tage der
Veneris oder am Freytag ihren Sabbath hal-

ten sollen. **J**esus ist der aller schönste unter den Menschen/Kindern/**Ps**. XLV. 3. Holdselig und liebreich/unser Bräutigam/den wir lieben u. anbeten/und dem zu Ehren wir unsern Sabbath oder Sonntag feyern/ der auch deswegen des **H**errn Tag heisset/ **Apoc.** I. 10. Die heiligen Engel heissen auch Morgensterne / wo warest du/ da mich die Morgensterne mit einander lobeten/und jaucheten alle Kinder Gottes? **Job.** XXXVIII. 7. Aber noch viel schöner und heiliger ist **J**esus. Denn da keiner unter diesen Vorhen Gottes/ so heilig sie auch sind/ ohne Tadel ist/ **Job.** XV. 15. so konnte **J**esum niemand der geringsten Sünde zeihen/ **Joh.** VIII. 46. Er ist heilig/unschuldig/unbefleckt/ und von den Sündern abgetrennt/ **Hebr.** VII. 26. Der **A**ssyrische König heisset auch der schöne Morgenstern / **Ges.** XIV. 12. Aber unser **J**ESUS/aus dem Stamm David/ists noch vielmehr. Er ist der König aller Könige / und **H**err aller Herren/ **1. Tim.** VI. 15. Er ist der Fürst aller Könige auff Erden / **Apoc.** I. 5. Von **S**imon dem Hohenprieester rühmet **S**irach/wenn er aus dem Vorhange herfürgegangen / so habe er geleuchtet/wie der Morgenstern/ **Cap.** L. 6. **J**esus/der einige Hohenprieester des **N.** Testaments/ welcher in das inwendige des Vorhangs/ in das allerheiligste / hinein-gegangen/ (**Hebr.** VI. 19. 20.) leuchtet noch viel schöner und herrlicher / denn er ist gar der
Glanz

Glanz der Herrlichkeit des Vaters / und
das Ebenbild seines Wesens / Hebr. 1. 3.
Wenn Aristoteles die Gerechtigkeit rühmen
will / so schreibet er / daß weder der Abend
noch der Morgen * Stern so schön und
wunderbar sey / als diese Tugend. Viel
mehr sagen wir von Jesu / welcher der Herr
unsere Gerechtigkeit ist / Jer. XXII. 6. daß
er viel schöner und wunderbarer sey / als der
Morgen * und Abendstern. Venus heisset zu
gleich der Morgen * und Abendstern wegen
des zwiefachen Respects gegen die Sonne.
Gehet dieser Stern früh vor der Sonnen her / so
heisset er Phosphorus oder Lucifer , der licht
bringende Morgenstern ; Gehet er des Abends
der Sonnen nach / so heisset er Hesperus . oder
der Abendstern. Ist es wol mit Christo / wel
cher aber auch die Sonne selbst ist etwas an
ders bewandt ? Bald früh am Morgen der
Welt / nach dem traurigen Sündenfall / ist er
unsern ersten Eltern im Paradiese aufgegangen /
und hat sie mit seinem Gnaden * Glanze be
strahlet. Gewiß die Verheißung / daß des
Weibes * Saamen der Schlangen den Kopf
zertreten werde / ist der erste Glanz dieses
Sterns / und der erste Vorbothe des Tages / an
welchem der Teuffel / der des Todes Gewalt
hatte / zertreten werden sollte. Er ist aber auch
am Abend dieser Welt mit seinen hellen
Strahlen erschienen / das ist / zu den letzten Zei
ten seiner Heilbringenden Menschwerdung / da

GOTT im Fleische offenbahret worden / 1. Tim. III. 16. O wie hat nicht dazumahl dieser helle Morgenstern mit seinem Glanze die armen Sünder erfreuet! indem er die Unwissenden gelehret / die Erschrockenen auffgerichtet / die Betrübten getröstet / und die / so der Hölle im Rachen steckten / gewaltig herausgerissen. Wir haben nicht Ursach / um diese Wahrheit zu behaupten / die Exempel von ferne herzuholen. Zachäus in unserm Texte kan mit seinem ganzen Hause davon ein klares Zeugniß ablegen / welcher zwar anfangs in der dicksten Finsterniß der Sünden und Verdammniß sich befand / aber von Jesu / dem hellen Morgensterne / mit einem solchen erfreulichen Glanze begnadiget ward / daß er aus einem Kinde des Zorns in ein Kind der Gnaden / und aus einem lebendigen Höllebrande in ein Kind des ewigen Lebens sich verwandelte.

Prop. **Jesu der helle Morgenstern / welcher Zachäum erfreuet**

Part. I. mit einem hellen Liebes-Glanze. Seine Liebe erweist Jesu

- a) *accessu*, in dem er liebreich gen Jesu kömmt / da Zachäus ist / v. 1.
- b) *aspectu*, indem er Zachäum liebreich ansiehet / da er auff dem Maulbeer-Baume sitzt / v. 2 & 5.
- c) *affatu*, indem er ihn liebreich anredet / und bey ihm einsprechen will / v. 5.
- d) *ingressu*, indem er liebreich eintritt / spricht /

spricht / und sich von Zachar annehmen lässt / v. 6. obgleich andere murren / v. 7.

II. mit einem hellen Gnaden- Glanze. Solcher lässt sich spüren

a) durch eine kräftige Gnaden- Wirkung / v. 8.

b) durch eine tröstliche Gnaden- Versicherung / v. 8.

III. mit einem hellen Lebens- Glanze / v. 10.

USUS.

Didascalico-Cor. Wie hell scheint Jesus der Morgenstern noch immer unter uns! Gewiß / lesen wir sein Wort / so erhebt sich dieser Stern / und wird groß für unsern Augen / um von uns gesehen zu werden / und so oft er gepredigt wird / schimmerter für unsern Angesichten. Ist an und bey uns noch grosse Unheiligkeit? Hier haben wir ein heiligmachendes Licht. Betrübte Seelen / hier ist Licht für euch! Beängstigte Gewissen / hier ist euer Trost- Stern! was habet ihr für Anliegen / was durch den Glanz dieses Sterns nicht sollte vertrieben werden können?

Paedev. Lasset uns keinen Irrsternen nachgehen / sondern auff Jesum den hellen Morgenstern achtung geben / und für dessen Liebes- Gnaden- und Lebens- Glanze unsere Seelen- Augen nicht zuschließen. Lasset uns wandeln im Licht / und wie die Kinder des Lichts bezeigen. Ach / daß wir als Lichte scheinen möchten in die-

ser finstern Welt! Ach/ daß wir glänsten zwar
wie geringere Sternlein/aber die dennoch durch
Jesum den hellen Morgenstern erleuchtet sind!
Epan. à contrario.

VI.

Præloquium.

Im Himmel ist gut wohnen
Dahin steht mein Begier ꝛc. Doch
haben Christus-Kinder auch schon ih-
ren Himmel auff Erden.

Exordium.

DWol die gottlosen Welt-Kinder/wel-
che in beharrlicher Unbußfertigkeit le-
ben/dort kein Theil an dem Himmel o-
der an der ewigen Seligkeit haben/denn hauf-
sen (auffer dem himmlischen Jerusalem) sind
die Hunde/ Apoc. XXI. 16. iedennoch/ wenn
man betrachtet/ daß sie gemeiniglich für andern
in grossen Reichthum und stattlichen Vermö-
gen sitzen/ in hohen Ehren und Ansehen schwe-
ben/ in irdischer Bollus/und alle Tage herrlich
und in Freuden leben/ so ist daher das Sprich-
wort entstanden/ daß man saget: Sie haben
ihren Himmel auff Erden! Allein so schön
die Worte lauten/ so schlecht ist der Grund/auff
welchen sie beruhen. Suchen schon die Welt-
gesinneten in denen ihlangeführten Dingen
ihren Himmel/ so finden sie doch denselben dar-
innen

innen nicht / wol aber kan ihnen der vermeinte
Himmel gar leicht zur Hölle werden. Viel
suchen ihren Himmel in divitiarum Co-
pia, in Reichthum / Geld und Gut / der
Mittelpunct ihres Vergnügens bestehet darin-
nen / wenn ihre Kammern voll seyn / die her-
ausgeben können einen Vorrath nach dem
andern / daß ihre Schaaffe tragen tau-
send / und hundert tausend auff ihren
Dörffern / daß ihre Ochsen viel arbeiten/
daß kein Schade / kein Verlust noch Kla-
ge auff ihren Gassen sey / da heisset es denn
nach ihrer Meynung : Wol dem Volk / dem
es also gehet! Psal. CXLIV. 13. 14. 15. So
bildet sich dort der reiche Korn-Bauer an sei-
ner grossen Scheuer / die er ihm in seinem Ges-
hirne auffbauet / einen rechten Himmel ein / da-
bey er einen guten Muth haben / und mit
Freuden essen und trincken könne. Aber o
ein elender und nichtiger Himmel / der in einem
augenblick verschwindet / wann er die Worte
hören muß : Du Narr / diese Nacht wird
man deine Seele von dir fordern : und
wes wirds seyn / das du bereitet hast? Luc.
XII. 17. Ich weiß nicht / ob jener irret / der da sa-
get / es wären die Reichthümer dieser Welt
nichts anders als überzuckerte Lügen / lustige
Betrügereyen / und ein goldner Deckel / worun-
ter kein wahrer Trost verborgen ist. Was
soltten wohl solche vanitaten für einen Himmel
machen ? O ein schlechter Himmel / der mit eis-
tel

tel

tel Mühe und Plagen angefüllet ist! Reichtümer werden verglichen dem Winde/ Hof. XII. 2. ihre Eitelkeit anzuzeigen/ und den Dörnern/ Matth. XIII. 22. ihre Plage auszudrücken/ denn indem der Mensch Schätze sammeln bemühet ist/ samlet er keine Blumen/ sondern Dörner/ und wie die Reichtümer den Kopff zerbrechen mit Sorgen/ um sie zubekommen; so zerbrechen sie auch das Herz mit Furcht/ dieselben zuverliehren. O ein schlechter Himmel/ darinnen wir nichts als die größten Seelen Gefahr zubefürchten haben! Kan ein Schiff mit Gold und Silber dermassen überladen werden/ daß es sincken muß/ so geschehet es wohl tausendmahl/ daß das Schiffelein unserer Seelen/ mit der Liebe zum Golde beschweret/ in Abgrund der HölLEN verschlungen wird. Judas/ wie Tertullianus anmercket/ war länger nicht ehrlich/ als bis er das Amt bekam den Säckel zu tragen; und wer weiß dann nicht/ es sey viel leichter/ daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe/ denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme/ Matth. XIX. 24. Und demnach ist's eine falsche Einbildung/ daß Reiche in ihrem Reichthum solten auff Erden einen Himmel haben. Viel suchen ihren Himmel in mundi Gloriâ, in grosser weltlichen Dignität und Herrlichkeit/ aber vergebens. Was ist die weltliche Ehre anders/ als/ nach Seneca Ausspruch/ magnum nihil, ein grosses nichts/ oder/ mit dem Geiste Gottes zu reden/

Act.

Act. XXV. 23. eine prächtige Phantasey/
welche den Menschen/ der damit behaftet ist/
nicht besser/ sondern ärger machet/ und ihn viel-
mahls in die Hölle stürzet. Wie gings dort je-
nem Könige in Babel? Als er zum Grunde sei-
nes eingebildeten Himmels seinen Ehrgeiz legte/ in
den Himmel aufsteigen/ seinen Stuhl über
die Sterne Gottes zu erhöhen/ über die
hohen Wolcken aufzufahren/ und dem aller-
höchsten gleich zu seyn in seinem Herzen
gedachte/ so war dieses das unvermuthete Fi-
nal von seinen ehrsuchtigen Anschlägen! Ja zur
Höllen [nicht im Himmel] fährst du/ zur sei-
ten der Gruben/ Jes. XIV. 13. 14. 15. Wo ist
Xerxes der mächtige König in Persia/ der mit
zehnmahlhundert tausend Mann zu Felde zog/
und durch Griechenlandes Blut seinen ehrgei-
zigen Namen in das Buch der Ewigkeit zu
schreiben vermeinete? Er mußte endlich auff ei-
nem Schiffer-Kahne elendiglich entrinnen/ und
ward von Artabano umgebracht. Wo ist A-
lexander/ der mit dem Namen des Grossepran-
gete/ und in seiner Herrlichkeit so hoch gestiegen
war/ daß er innerhalb 12. Jahren ein großes
Theil der Welt unter sich gebracht? Im drey
und dreyßigsten Jahre seines Alters mußte er/
durch Gift/ sein Leben lassen/ da er im besten
Flore war/ und noch grosse Anschläge machte/
wie er seine Magnificenz und Herrlichkeit wei-
ter fortsetzen wolte. Darum erinnert Sirach
nicht uneben: **Laß dich nicht bewegen den**
Gott.

Gottlosen in seinen grossen Ehren/ denn du weissest nicht/ wie es ein Ende nehmen wird/ Syr. IX. 16. Gewißlich/ ein Ende mit Schrecken/ denn in hoher Welt-Ehre findet man durchaus keinen Himmel. Viel suchen ihren Himmel in Vita luxuriâ in freffen und sauffen/ Huren und Buben und aller irrdischen Wollust. Doch abermahls vergebens. Wenn dort der Reiche Mann/ alle Tage herrlich und in Freuden lebet/ alle Lust dieser Welt geneust/ und vermeinet/ er sey im Himmel/ so verändert sich das Theatrum urplötzlich und wird ihm sein eingebildeter Himmel in eine feurige Hölle und alle genossene Wollust in unaussprechliche Qual verwandelt. Das heist: *Vix tibi ridenti*, nam mox post gaudia stebis auff lachen folget weinen/ auff zeitliche Wollust/ ewige und immerwährende Unlust. Auch der Heyde Plato in seinem Phædro weiß davon zureden/ daß Wollust und Schmerz gleichsam mit einer Diamantinen Ketten zusammengebunden und dermassen fest verknüpffet sind/ daß keines von dem andern weichen könne. Wer die Wollust beherbergen wolle/ müsse auch den Schmerz zu Gaste behalten. Der süße Kern der irrdischen Wollüste hat die härteste Schalen/ und ihr anmuthiger Honig ist mit eitel schmerzlichen stechenden Bienen umgeben. Wenn dort dem Holofernes sein Herz für unziemlicher Liebe wasset/ und er mit Brunst gegen Judith entzündet

det wird/ und meinet/ in dem Bette/ darinnen
 er bey einem schönen Weibesbilde liegen soll/
 sey der Himmel/ wird ihm/ als einer vollen
 Mastfauen/ das Haupt mit seinem eignen
 Schwerdte/ von selbigem Weibe selbst/ bey dem
 er ihm den Himmel einbildete/ abgehauen/
 Judich. XII. 17. XIII. 9. Ist's demnach verge-
 bens/ das Weltkinder hier auff Erden ihren
 Himmel in Reichthum/ Ehre und Wollust zu
 haben vermeinen. Der Teuffel blendet sie
 zwar eine Zeitlang/ daß sie ihnen fest einbilden/
 sie wären hier auff Erden in einem Himmel/ a-
 ber es ist schon lauter Hölle/ denn selbst ihre
 Seele eine leibhaftige Hölle ist/ darinnen so
 mancher Teuffel wohnet/ so manche Sünde da-
 rinnen herrschet; ihr böses Gewissen ist lauter
 Hölle/ welches sie wider ihren Willen martert
 und peiniget/ ihre Furcht für dem Tode/ dem
 sie doch nicht entgehen können/ ist lauter Hölle.
 Drum ist's in Warheit recht ungeräumt/ wenn
 man saget/ daß die Gottlosen hier auff Er-
 den ihren Himmel hätten. Von frommen
 und gläubigen Christen kan man mit Bestand
 der Warheit sagen/ daß sie den Himmel auf
 Erden haben. Haben Sie schon vielmahls
 ihre Hölle auff Erden/ da Sie der Herr mit
 schweren Creuz/ Ansechtung und rechter Höl-
 len-Angst heimsuchet/ wie dort Hanna redet:
 der Herr führet in die Hölle i. Sam. II. 6.
 und David klaget: der Höllen Bande um-
 fiengen mich/ Ps. XLIX. 6. so haben sie doch
 auch

auch dabey ihren Himmel auff Erden/ wenn sich
der Herr mit himmlischer Gnade zu ihnen wende-
det/ ihre Herzen auff himmlische Dinge rich-
tet/ und sie/ in dem gnadenreichen Stande der
Wiedergeburt zum Himmel seines Heils und
der Himmlischen Seeligkeit versichert seyn las-
set/ wie uns dieses alles an Zachäo / in unsern
verlesenen Text/ für Augen gestellet wird/ daraus
wir betrachten wollen

Prop. Zachäi Himmel auff Erden. Er
hat recht seinen Himmel auff Erden/ den

Part. er hat den Herrn von Himmel
bey sich auff Erden zur Herberge
Ubi

A) die Bestellung der Herberge/ v. 1. 5.

B) die Einräumung der Herberge/ v. 6.

C) die Beurtheilung der Herberge/ v. 7.

II er fähret an ein himmlisches Le-
ben auf Erden zu führen. Und zwar
a) durch milde Gütthätigkeit/

b) durch rühmliche Gerechtigkeit/ v. 8.

III. er kan sich der geistlichen Wie-
dergeburt zum Himmel auff Er-
den rühmen. Er ist Abrahams Sohn/
v. 9.

IV. er darff sich des himmlischen
Heils und Seeligkeit auff Erden
getrösten/ v. 9. 10.

USUS.

Didac. Lernet/ was Christen für selige Leute
sind. Sie haben schon ihren Himmel auff Erden.
Elencht.

welc
wer
Tag
men
nen
ben
sen
und
leib
Ber
Zach
aller
ten
Die
nen

Hin
hüte
freu
Erde

nich
ben
nich

Hö
oder
den

Elencht. Weg mit dem Himmel auff Erden/
welchen ihnen die Chiliaſten träumen laſſen/als
werde der Herr Chriſtus vor dem jüngſten
Tage wieder vom Himmel auff die Erden kom-
men / die Frommen aufferwecken / und mit ih-
nen ſo wohl als mit denen Frommen / die er le-
bendig antreffen wird / nachdem er die Gottlo-
ſen vollends ausgerottet/ ein irdiſches/leibliches
und ſichtbarliches Reich anfangen / da ſie aller
leiblichen Luſt und Freude/ nach ihres Herzens
Verlangen / genieſſen / und darinnen tauſend
Jahr zubringen ſolten / nach derer Verfließung
allererſt die allgemeine Auferſtehung der Tod-
ten und Untergang der Welt erfolgen würde.
Dieſer Himmel auff Erden hat nirgends kei-
nen Grund.

Pæd. Unſers Orts laſſet uns leben wie im
Himmel/ Jeſum feſt halten / für Sünden uns
hüten/ unſerer Wiedergeburt und Seligkeit uns
freuen/ ſo haben wir denn recht den Himmel auf
Erden.

Epan. Welche ſolches nicht thun / dürfen
nicht ſagen/ daß ſie den Himmel auff Erden ha-
ben / ſie haben ihn auch dort in der Ewigkeit
nicht zugewarten.

Conſol. Haben wir vielmahls recht unſere
Hölle auff Erden / wenn wir von der Sünde
oder den Straffen der Sünde angeſochten wer-
den/ ſo haben wir doch zugleich auch unſern Him-
mel

mel auf Erden/denn beydes gar wol beysammen
stehen kan.

VII.

Proloquium.

Treuffelt ihr Himmel von oben / und
die Wolcken regnen die Gerechtigkeit ic.
Jes. XLV. 8.

Exordium.

Est zwar an dem / daß der Regen /
welchen der höchste Gott aus den Wol-
cken des Himmels auf den Erdboden
herabfallen lässet / nicht selten in H. Schrift ein
Symbolum und Bild / ja ein kräftiges Werk-
zeug des göttlichen Zorns ist / welchen der ge-
rechte Gott über die verstockten und unbuß-
fertigen Sünder / zu ihrem gänglichen Unter-
gange / ergehen lassen. Will Gott die ganze
erste Welt ihrer übermachten Bosheit hal-
ber / und daß sie sich den Geist Gottes nicht
mehr straffen lassen wolte / in Grund verderben/
so lässet er 40. Tage und 40. Nächte nach-
einander regnen / daß alles / was das We-
sen hatte / von dem Erdboden vertilget
wird / Gen. VII. Will Gott die unflätigen
Sodomiten samt ihrer Nachbarschaft / wie sie
es verdienet hatten / in seinem Zorn heimsuchen
und umkehren / so lässet er Feuer und Schwefel
regnen

regnen vom Himmel/ Gen. XIX. Also propheceyete König David den Gottlosen, daß der Herr über sie wolte regnen lassen Blitz/ Feuer und Schwefel / und ihnen ein Wetter zu Lohne geben/ Ps. xli. 7. Nichts desto weniger wird doch eben dasselbe Meteoron der Regen hinwiederum auch nicht selten in Heil. Schrift als ein schönes und hocheerfreuliches Gnadenbild angeführet / zum Exempel / wenn König und Prophet David in die Zeiten des N. Testaments/ durch Gottes sonderbare Erleuchtung / einen Blick thut/ und saget : Nun aber giebst du/GOTT/einen gnädigen Regen/und dein Erbe/das dürre ist/ erquickest du/ Ps. LXVIII. 10. Die Jüdischen Lehrer / so insgemein bey denen Weissagungen Gottes von geistlichen Dingen lauter leibliche Träume haben/ und was geistlich solte gerichtet seyn/ mit irdischen Augen ansehen / erklären diese Worte von einer zeitlichen Glückseligkeit der Kinder Israhel in dem Lande Canaan. Es wäre / sagen sie / in den Wüsten Arabiens / in welchen das Volk Israhel/ nach ihrem Ausgange aus Egypten/herum gehen muste/ein dürres und trocknes Land gewesen / da wenig Regen gefallen; wie denn auch in dem gelobten Lande selbst/ welches sehr Bergich und voller Hügel war / ein ziemlicher Mangel daran gespüret worden/ auch wäre dieses Land nicht/wie das nahe gelegene Egypten/ etwa zu gewisser Jahreszeit/von einem Strom/

als der Nilus ist / benehet worden. Nachdem
aber die Kinder Israhel ihre Wohnungen daselbst
auffgeschlagen / hätte Gott der Herr das Land
zum öfftern mit Regen geseuchet / und sein Erbe /
das Jüdische Volk / auff solche Art erquicket /
wie er selbst versprochen / er wolle ihrem Lande
Regen geben zu seiner Zeit / Frühe-Regen
und Spät-Regen / Deut. XI. 24. Jer. V. 24.
Joel. II. 23. Zach. X. 1. Allein wenn wir die Sa-
che etwas genauer ansehen und erwegen / wie
David alhier einen merckwürdigen Gegensatz
des Alten und Neuen Testaments / des Gese-
zes und Evangelii machet / so müssen wir sagen /
es werde hier nicht auff einen Regen / der aus
bloßen Wasser-Tropffen bestehet / sondern auff
eine geistliche Erquickung das Absehen gerichtet /
da in dem künftigen Gnadenreiche Christi die
harte Gesez-Predigt mit dem angenehmen Troste
des Evangelii versüßet / und die durchs Gesez nie-
dergeschlagene Herzen solchergestalt aufgerich-
tet werden solten. Begreiffet also der Regen /
von dem alhier die Rede ist / theils den verspro-
chen Messiam selbst / als den Thau aus der
Morgenröthe / Ps. CX. 3. die Gerechtigkeit /
welche die Wolcken regnen solten / Jer. XLV.
3. der zu uns kömt / wie ein Regen / wie ein
Spät-Regen / der das Land feuchtet / Hos.
VI. 3. theils aber dessen gnadenreiches Evange-
lium / dahin auch der Prophet siehet / da er spricht:
Es werden Wasser in den Wüsten hin und
wie

wie
den
solle
wese
XXX
woh
das
gen.
der
daz
schal
flusse
du /
und
sein
liste
die
goff
da
Lebu
schal
dein
Das
erst
gar
folge
ten
naa
öffe
hier

wieder fließen/ und Ströme in den Gefil-
den/ und wo es zuvor trocken gewesen ist/
sollen Teiche stehen/ und wo es dürre ge-
wesen ist / sollen Brunnquellen seyn / Jes.
XXXV. 6. 7. Denn überall und in allen Landen/
wohin der Schall des H. Evangelii gieng / fiel
das Wort des HErrn hernieder / wie der Re-
gen. Es kam nicht wieder leer zu ihm/son-
dern that/ das ihm gefiel/ und gelang ihm/
dazu ersandte/ Jes. LV. 11. Und das war ge-
schah mit einem schönen und herrlichen Über-
flusse/ daß David sagen konte: Nun giebst
du / GOtt / einen gnädigen / einen reichen
und überflüssigen Regen / denn GOtt gab
sein Wort mit grossen Scharen Evange-
listen/ Ps. LVIII. 12. der H. Geist ward durch
die Predigt des Evangelii reichlich ausge-
gossen / Tit. III. 6. so/ daß wol auff einen Tag/
da Petrus predigte / drey tausend Seelen be-
lehret wurden / Act. II. 41. Zu was Ende ge-
schah aber solches? zur Erquickung. Und
dein Erbe/ das dürre ist/ erquickest du. Daß
David nach dem Wort-Verstande/ allhier zu-
erst auff das Land Canaan gesehen/könte man
gar leicht zugeben / denn er saget gleich in den
folgenden/ daß die Thiere drinnen wohne-
ten: Jedennoch / gleichwie sonst das Land Ca-
naan/ als ein Vorbild der Kirchen Gottes zum
öfftern auffgeführt wird: also gehet auch wohl
hier die Meynung fürnemlich auff seine gläubige

D 3

Heerde

Heerde im N. Testament welche eben so wohl/
als in A. Testament das Jüdische Volk / rüh-
men kan: Er erwehlet uns zum Erbtheil /
Ps XLVII. 7. und für welche David betet: Hilff
deinem Volk / und segne dein Erbe / Psalm.
XXVIII. 9. Aber diese seine Pflanken / gebauet zu
seinem Preiß / will David hier sagen / werde
Gott eine angenehme Erquickung kommen las-
sen. Ist wären die Herzen dürre / weil sie die
Hize des Zorns Gottes fühlten / die im Geseß
verkündiget und angedrohet wird ; Es gieng
ihnen / wie einem Lande / das in langer Zeit kei-
nen Regen genossen / und sehr nach demselben
seuffzet / weil sie den Trost Israells und ih-
ren Nothhelfer noch nicht vor sich sehen / Jer.
XIV. 8. welcher sich mit seinen holdseligen
Lippen hören lassen solte / Ps XLV. 3. Aber zu
den Zeiten N. Testaments würde man die er-
freuliche Stimme hören : Tröset / tröset
mein Volk / spricht euer Gott. Redet mit
Jerusalem freundlich / und prediget ihr /
daß ihre Ritterschafft ein Ende hat / Jes.
XL. 2. Kommet her zu mir alle / die ihr müß-
selig und beladen seyd / ich will euch erqui-
cken / Matth. XI. 28. Als denn würden ge-
stärket werden der müden Hände / erqui-
cket werden die strauchlenden Knie : Man
würde sagen den verzagten Herzen: Seyd
getrost / fürchtet euch nicht / sehet euer Gott
kömte / und will euch helfen / Jes. XXXV. 4.
Was

Was nun/ Dil. König David in denen angezo-
genen Eingangs- Worten geweissaget/ das ist zur
Zeit des N. Testaments/ unter andern an Za-
chäus herrlich erfüllet worden. O wie dürre/ o
wie ausgetrocknet war von der Sünden- Hitze
sein Herz! Allein der HErr Iesus mit seinem
gnädigen Einsprüche in seinem Hause ist gleich-
sam ein gnädiger Regen/ dadurch er herrlich er-
quicket / und mit lauter Heil und Seligkeit über-
schüttet wird / daß wir also an den verlesenen
Worten des Evangelisten S. Lucä nichts an-
ders haben / als eine schöne und deutliche Erklä-
rung der Worte / mit welcher sich König Da-
vid bald anfangs vernehmen ließ.

*Prop. S. Lucä Commentarius über Da-
vids Eingangs- Worte von dem
göttl. Gnaden-Regen. Er erkläret*

*Part. I. das dürre Erbe / das des göttli-
chen Gnaden-Regens benöthi-
get ist. Ist Zachäus / der war
recht ausgedorret*

a) insgemein durch die Sünden- Hitze/
v. 7.

b) insonderheit durch den Geiz. Da-
hero betrog er die Leute/ v. 8. als ein
Oberster der Zöllner / v. 2. wo er
wuste und konte.

*II. den Göttrlichen Gnaden-Regen/ der
gegeben wird. Ist Iesus*

a) mit seiner gnädigen Anfunfft/ v. 1.

D 4

2] mit

A) mit seinem gnädigen Anblick / v. 2. 5.
 B) mit seiner gnädigen Anrede / v. 5.
 C) mit seinem gnädigen Einspruche / v. 5.
 6. 7.

D) mit seiner gnädigen Wirkung / v. 8.
 III. die herrliche Erquickung / die von
 dem gegebenen göttlichen Gnaden-
 Regen entstehet. Diese bestehet in
 der Versicherung

A) des Heils /
 B) der Wiedergeburt / v. 9.
 C) der Seligkeit / v. 10.

USUS.

Didascalico. Conf. Außer Christo ist für be-
 trübte Sünder keine Gnade noch Erquickung zu
 finden. Wo aber Christus als der rechte Gna-
 den-Regen durchschlägt / da mangelt es an Gna-
 de / Troste und Erquickung nicht.

Pædevt. So lassset uns doch in unsrer Sün-
 den- und Creutz-Dürre bloß und allein bey Chri-
 sto Gnade und Erquickung suchen.

Epan. Welche solches nicht thun / sind und
 bleiben ein dürres Land / und werden dermaleins
 in der Hölle unauffhörlich brennen müssen.

VIII.

Proloquium.

Das der König fordert / ist zu hoch.
 Dan. II, II.

Exor.

Exordium.

Gib mir mein Sohn deinertz! Dies
 ist die liebeiche Bitte des grossen
 Gottes/ welche er/ lieber Christ/ an
 dich und mich thut/ Prov. XXIII. 26. Der all-
 hier redet ist der dreyeinige Gott/ der Va-
 ter/ der das Herz samt allen auß- und inwen-
 digen Gliedern erschaffen; Der Sohn/ der es
 mit seinem Blute erkauft und gereiniget; der
 H. Geist/ der es durch die Bekehrung und Wie-
 dergeburth zu seinem Tempel erwehlet. Dieser
 Dreyeinige Gott fordert das Herz/ jedoch also/
 daß er hier anzusehen nicht absolute, wie er ist
 ein Vollkommener und ewig in ihm selbst ver-
 gnügter seliger Gott/ denn also bedarff er keiner
 Creatur/ daß ihm etwas gegeben werde; son-
 dern relate, nach seiner selbst-beliebten Ordnung
 und Offenbahrung/ weil er sich in seinem heil-
 igen Worte dahin erkläret/ und nach seiner
 Güte unser bedarff/ damit wir sein genießten
 mögen/ wie die Quelle des Symers/ daß sie aus-
 geschöpffet/ und die Blumen und Früchte unsrer
 Hand/ daß sie abgebrochen werden/ bedürffen.
 Zu dem Ende ruffet er aus: Gib mir mein
 Sohn dein Herz! Was ist das für ein
 Sohn? Nicht Christus/ welcher wegen der
 ewigen Geburt Gottes Sohn ist/ Psal. II. 7.
 denn dieser ist selbst/ welcher samt Vater und
 dem H. Geiste das Herz hier haben will. Nicht
 D s die

die Zeil. Engel/welche wegen der Schöpfung
GOTTES Kinder heißen / Job. XXXVIII. 7.
denn diese haben als außerwehlte Engel (1.
Tim V. 21.) solcher Ermahnung nicht nöthig /
weil sie ewig in Guten bekräftiget sind/ und das
Angeſicht GOTTES im Himmel allezeit ſe-
hen/ Matth. XLIX. 10. ſondern es iſt ein jeder
Menſch / doch nicht ſowol nach der Schöpf-
fung/dawir alle einen Vater haben/und uns
ein GOTT erſchaffen hat / Mal. II. 10. als
vielmehr nach der Gnade der Wiedergeburt
betrachtet / davon S. Jacobus ſagt: Er hat
uns gezeiget durch das Wort der War-
heit/Jac. I. 8 und der Apoſtel Petrus: Ihr
ſeyd wiedergeboren nicht aus vergänglich-
en / ſondern aus dem unvergänglichen
Saamen des göttlichen Worts/1. Pet. I. 23.
Nun ein ſolcher geiſtlich-wiedergeborener Sohn
ſoll dem dreyeinigen GOTT geben / was denn?
Sein Herz. Gib mir/ mein Sohn/ dein
Herz. Nicht begehret der Herr unſere Au-
gen/ denn die ſehen nicht allemahl auff JEſum/
wie dort in der Schulen zu Nazareth geſchah/
Luc. IV. 20. Er begehret nicht unſere Hände/
denn dieſelbe kan man wol gen Himmel auffhe-
ben/ Almosen austheilen / und Liebes Wercke
verrichten/ aber zum bloſſen Schein/denn wenig
ſind derer/ ſo unſchuldige Hände haben/ Pſal.
XXIV. 4. Er begehret auch nicht unſern Mund/
denn ſolchen geben ihn auch wol die Heuchler /
wenn

wenn sie sich mit den Lippen zu ihm nahen/
da doch ihr Herz ferne von ihm ist/ Matth.
XV. 8. Sondern er begehret bloß und allein das
Herz. Gib mir mein Sohn dein Herz. Als
Ludwig der XII. König in Frankreich Anno 1623.
von seinem Kriegs-Zuge nach Paris kam/hat man
ihm unter andern Liebes- und Ehrenbezeugungen
ein Herz präsentiret/ aus dem feinsten Golde
verfertigt/ daraus ein lieblicher und kostbarer
Rauch in die Höhe gestiegen. Ingleichen wird
von dem Hispanischen Prinzen Philippo II.
gelesen/ daß/ als er Anno 1549 mit grosser Pracht
und Herrlichkeit zu Brüssel eingezogen/ so sey un-
ter andern über dem Thore/ durch er seinen Ein-
zug genommen/ ein Weibesbild gestanden/ wel-
che in der rechten Hand ein gülden Herz/ daran
Amor, die Liebe geschrieben gewesen/ gehalten/
unten an dem Herzen aber/ habe ein güldner
Schlüssel gehangen. Weg mit solchen gülden
Herzen! Ein solches begehret der Herr
unser Gott nicht/ das Herz/ das er haben will/
ist etwas anders/ nicht zwar eben das natürliche
Stücklein Fleisch in der linken Brust/ darin-
nen das Blut gekochet und gefärbet und von
dem gesagt wird/ daß es zuerst anfangt zu leben/
und zuletzt ersterbe; sondern vielmehr alle Nei-
gungen der Liebe/ alle Wirkungen der af-
fecten/ alle Brüste der Seelen zu empfan-
gen/ zu verlangen/ zu umfassen/ zu verlassens/
zu begehren/ zu gewehren/ zu geben und zu
leben

Leben. Das heisset allhier das Herz/und eben
das begehrt der grosse Gott / indem er spricht :
Gib mir mein Sohn dein Herz. Er spricht
nicht: Leihe mir dein Herz/ wie jener Luc. XI. 9.
denn er will das Herz ganz haben und besitzen/
weil niemand zween Herren dienen kan/
Matth. VI. 24. Er spricht auch nicht: verkauffe
mir dein Herz/ denn es ist schon längst mit
Christi Blut erkaufft/ 1. Pet. I. 18. sondern er
spricht: Gib mir mein Sohn dein Herz! O ge-
wis ein seltsamer und wunderbarer Handel! Ist
doch der/ welcher keines Menschen bedarff/ und
reich ist über alle Rom. X. 11. hier gleichsam
ein armer Mensch/ dürfftiger Freund und geilen-
der Bettler worden / als der sein Herz ohne
das unsere nicht zufrieden stellen kan. Es ver-
wundern sich sonst Evangelische Christen billich/
wenn sie sehen / daß einige grosse Herren ihr
Regiment und ansehnliches Vermögen aufge-
ben und in den Bettel-Orten treten. Wieviel
mehr aber hat man sich über dieses Bitten und
flehen des Allerhöchsten zu verwundern/ der sich
gleichsam seines Himmels äussert/ seiner Herr-
lichkeit begiebet/ und bey uns Menschen
um eine Gabe bittet und bettelt / indem es heis-
set: Gib mir mein Sohn dein Herz. O un-
vergleichliche Leutseligkeit! wie so gar tieff läßt
sich die hohe Majestät Gottes hernieder! Denn
da er nur hätte befehlen und mit recht fordern
können/ was schon zuvor sein war; oder mit

Ge-

Gewalt erhalten/ so er seine Allmacht nur ein wenig wirken lassen wolte/ so will er doch lieber nach seiner Ordnung verfahren/ uns unsern Willen lassen/ und mit Güte locken/ auff das unser Gutes nicht sey gezwungē sondern freywillig/ Philem. v. 14. In Summa/ der grosse / der allerhöchste/ der allmächtige und allerreichste Gott verlangt unser Herz anders nicht/ als bittweise: Gib mir mein Sohn dein Herz! Geliebte in dem Herrn! wenn wir in heiliger Andacht/ nach unsrem Text/ das Herz des Zachai ansehen/ so deucht uns/ dasselbe sey gleich einem Altar/ worauff eine dreyfache Flamme in die Höhe steigt/ mit dieser nachdencklichen Beschrift: Ich gebe Gott mein Herz! Denn hier brennet ein Feuer eines brünstigen Verlangens. Zachäus begehret Jesum zusehen &c. Es strahlet aus seinem Herzen ein heller Schein einer milden Wohlthätigkeit gegen die Armen. Siehe/ Herr/ die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen &c. Allhier ist auch eine Flamme eines ungefärbten Glaubens. Er ist Abrahams Sohn; nicht so wohl dem Fleische als dem Glauben nach/ drum er auch Heil und Ewigkeit erlanget. So betrachten wir demnach

Prop. Zachai Herz/ welches er seinem Zeilande gegeben. Er giebet Ihm

Part. I. ein Heil verlangendes Jacobs Herz. Jacob hatte ein grosses Verlangen

gen

gen nach dem versprochenen Heil/ drum
seutzete er; **Herr/** ich warte auff
dein Heil/ Gen. XLIX. 18. Zachäus be-
gehet gleichergestalt **Jesus** das
Heil zusehen/ ubi

A) sein Verlangen/ v. 1. 2. 3.

B) sein Bemühen v. 4.

C) sein Erhalten

II. ein wohlthätiges Hiobs Herz.
Hiob konte sich mit recht rühmen: **Hab**
ich den Dürstigen ihre Begierde
versaget/ und die Augen der Wit-
wen lassen verschmachten? **Hab** ich
meinen Bissen allein gegessen **re Job.**
XXXI. 16. 17. Zachäus befließiget sich
gleichergestalt der Wohlthätigkeit. Er

a) giebet nicht nur wieder/ was er mit
Unrecht genommen/ sondern

ß) giebet auch die Helffte seiner Güter
den Armen/ v. 8.

III. ein gläubiges Abrahams Herz.
Abrahams grösser Ruhm ist/ daß
er **Got** gegläubet/ Gen. XV. 6.
Rom. IV. 3. diesen Ruhm hat auch hier
Zachäus. Sein Glaube wird

a) gerühmet. Er heisset Abrahams
Sohn/ v. 9.

b) hat herrlichen Ruh. Nämlich Heil
und Seeligkeit/ v. 9. 10.

USUS

USUS.

Didascal. Erkennet/ was wir unserm Heylande/ für ein Herz zu geben schuldig sind/ nemlich ein Heil verlangendes/ wohlthätiges und gläubiges Herz.

Pædevt. Dergleichen Herz lasset uns Ihm geben/ nach dem Exempel Zachai.

Epan. Dererjenigen/ welche ihrem Heilande ihr Herz versagen und es vielmehr dem Teuffel geben. Es erzehlet Gabriell Luchimus von einem Weisshalbe/ daß/ als derselbe schnell gestorben/ und nach seinem Tode eröffnet worden/ haben die Medici kein Herz in seinem Leibe finden können/ als aber sein Geldkasten von den Freunden eröffnet worden/ haben sie mit grossen Entsetzen einen kleinen Drachen/ der sein Herz in seinen Klauen gehalten; wargenommen. Also geben ihrer viel ihr Herz dem Weisteuffel. Andere geben ihr Herz dem Sauff/ dem Huren/ dem Zanck=Teuffel. &c. Wohl saget an einem Orte Gregorius: Die Gottlosen haben ihre Herzen nicht/ sondern der Teuffel besizet dieselbe. So oft demnach der Mensch eine Tod=Sünde begehet/ so oft verlihet er auch sein Herz/ und opffert dasselbe dem Teuffel.

IX.

Præloquium.

Die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Luc. XXII, 25.

Ex.

Exordium.

So Furch/ so tröstlich und erfreulich ist das
jenige Prädicat, wenn der H. und hoch-
erleuchtete Evangelist S. Johannes von
Christo dem Sohne Gottes bekräftiget/ Er sey
plenus gratia, voller Gnade/ Joh. I. 14. Es
hangen diese Worte mit denenjenigen zusammen
welche er bald im Anfange dieses vierzehenden
versiculs gesetzt/ da es heist: das Wort ward
Fleisch. Denn was zwischen diesen Worten
gelesen wird (es wohnet unter uns/ und wir
sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/
als des eingebornen Sohnes vom Vater/)
ist gleichsam in parenthesi zuverstehen. Chris-
tus/ das selbständige Wort/ welches durch seine
Menschwerdung Fleisch worden/ und die Wort:
voller Gnade/ gehören zusammen/ und wird
dadurch nichts anders als die herrliche Frucht
seiner Menschwerdung angedeutet. Denn wie
er in Betrachtung derselben [παρὸν ἀνθρώπου]
voller Wahrheit ist/ allermassen S. Johannes
in dem nachfolgenden unmittelbar hinzusetzt/ und
zwar theils/ dieweil im alten Testament nur der
Schatten von dem was zukünftig war/
in Christo aber der Körper selbst ist/ Col. II.
17. theils/ dieweil in ihm alle Gottes Verheiß-
ungen ja und Amen sind/ 2. Cor. I. 20. theils/
dieweil wir von ihm die wahrhaftigen Güter
zugewarten/ da die Güter dieser Welt falsch
und

und eitel sind/ Luc. XVI. 11. Also heisset er auch
in diesem Absehen [*πλήρης χάριτος*] voller Gnade.
Ausser Christo ist lauter Ungnade /
Gluch und Verdammniß/ denn die Sünden/ da-
mit alle Menschen vergiftet sind/ ist ein Brun-
nen/daraus nichts den zeitliches und ewiges Ver-
derben herfür brudelt/verflucht sey/wer nicht
alle Worte des Gesetzes hält /daß er darnach
thue/rufft Moses aus, Deut. XXVII. 26. Sol-
chen zuverstopffen ist niemand weder im Himmel
noch auff Erden anzutreffen / denn nur Christus
der ist voller Gnade. Er ist der einzige Mensch
in Gnaden/ Rom. V. 1. auff ihn gründet sich das
ganz Wohlgefallen des himmlischen Vaters/
wie dieser selbst vom Himmel herab bezeuget:
Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich
Wohlgefallen habe/ Matth. III. 17. XVII. 5.
zwar wenn es dermahleins dahin kommen wird/
daß Christus zum Gerichte sich einstellen soll/
so wird es von Ihm nicht heißen: Voller Gnade/
sondern voller Gerechtigkeit/ wie S.
Paulus schreibet: Gott hat einen Tag ge-
setzet/auf welchem er richten will den Kreiß
des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch ei-
nen Mann/ in welchem er es beschlossen/
Act. XVII. 31. Allein/so lange die Zeit der Gnaden
währet/ da allen Sündern die Pforte der Gna-
den offen stehet/ so kan man von Christo anders
nicht/ sagen: als Er sey voller Gnade. Vol-
ler Gnade war seine Geburth und Mensch-
werdung/denn Christus ist ein wahres Men-
E schen

schon Kind geboren worden/ damit wir Gottes
Kinder würden/ da die Zeit erfüllet war/
sandte Gott seinen Sohn geboren von
einem Weibe/ und unter das Gesetz gethan/
auff daß er die/ so unter dem Gesetz waren/
erlösete/ und wir die Kindschafft empfin-
gen/ Gal. IV. 4. Ist das nicht Gnade? vol-
ler Gnade war seine Armuth/ denn durch dies-
selbe sind die armen Menschen an ihrer See-
len reich worden/ Ihr wißet die Gnade uns-
ers Herrn Jesu Christi/ daß/ ob er wohl
reich ist/ ward er doch arm um euren Wil-
len/ auf daß ihr durch seine Armuth reich
würdet/ 2. Cor. VIII. 9. Da die Füchse ihre
Gruben/ und die Vogel unter dem Himmel
ihre Nester haben/ so hatte des Menschen
Sohn nicht/ da er sein Haupt hinlegen kon-
nte/ Matth. VIII. 20. Warum? damit er seinen
Gläubigen durch diese seine Armuth die schönen
Wohnungen in dem himmlischen Hause sei-
nes Vaters zuwege brächte und verschaffte/
daß Sie in Häusern des Friedens/ in sichern
Wohnungen und stolzer Ruhe/ wohnen
möchten/ Joh. XIV. 2. Jes. XXXII. 18. Ist das
nicht Gnade? voller Gnade war sein Leiden
und Sterben/ denn dadurch sind die Sünder
mit der beleidigten Majestät Gottes wieder aus-
gesöhnet/ daß Sie rühmen und sagen können:
Er ist um unser Missethat willen verwun-
det/ und um unser Sünde willen zuschla-
gen/

gen/ die Straffe liegt auff Ihm/auff daß
wir Friede hätten/ und durch seine Wun-
den sind wir geheilet/ Jel. LIII. 5. und Pau-
lus spricht: Es ist das Wohlgefallen ge-
wesen/ daß in Christo alle Gölle wohnen sol-
te/ und alles durch Ihn versöhnet würde
zu ihm selbst/ es sey auff Erden oder im Him-
mel/ damit daß er Friede machte durch das
Blut an seinem Creutze / durch sich selbst/
Col. I. 20. Ist das nicht Gnade? voller Gna-
de war seine Auferstehung/ dadurch er unse-
re geistliche Feinde Tod/ Teuffel und Hölle rit-
terlich überwunden. Er hat ausgezogen die
Fürstenthum und die Gewaltigen/ und sie
schaugetragen öffentlich/ und einen Tri-
umph aus ihnen gemacht durch sich selbst/
Col. II. 15. Ist können wir mit Freuden rüh-
men und ausrufen: Der Tod ist verschlun-
gen in den Sieg/ Tod/ wo ist deine Sta-
chel? Hölle/wo ist dein Sieg? Gott aber
sey Dank/ der uns den Sieg gegeben hat
durch unsern Herrn Jesum Christum/ 1.
Cor. XV. 54. 55. 57. Ist das nicht Gnade?
voller Gnade ist seine Majestätische Himmel-
farth/ dadurch er nicht nur uns die Himmels-
Thür wieder aufgeschloffen/ sondern sich auch
zur Rechten Gottes gesetzt/ damit Er daselbst
bey dem Vater unser Fürsprecher sey/ und uns
durch seine kräftige Vorbitte vertreten mö-
ge/ 1. Joh. II. 2. Rom. VIII. 34. Ist das nicht

Gnade: voller Gnade war aber auch sein heiliges Predigamt/ welches er in den Tagen seines Fleisches auff Erden führete. Brauchte iemand Lehr und Unterricht/ bey Christo konte er solchen haben/ denn er war der Lehrer von Gott kommen/ Joh. III. 2. der grosse Prophet/ durch welchen Gott sein Volk heim gesucht hatte Luc VII. 16. Niemand hat Gottie gesehen/ der eingebohrne Sohn/ der in des Vaters Schooß ist/ hat es uns verkündiget/ Joh. I. 18. Brauchte iemand Erinnerung zu allen guten/ Christus konte sie geben. Wie mit grossen Fleiß ließ er ihm anlegen seyn zuvermahnen/ daß man durch die enge Pforte/ und auff den schmalen Wege/ der zum Leben führet/ eingehen/ und hingegen die weite Pforte/ und den breiten Weg/ der zur Verdammniß führet/ meyden solle/ Matth. VII. 13. 14. Brauchte iemand seiner Sünde halber eine scharffe und nachdrückliche correction und Straffe/ bey Christo konte er sie auch haben/ der sich nicht scheuete mit Schlangen und Otterngezichte unter den heuchlerischen Pharisäern um sich zuwerffen/ und ihnen die höllische Verdammniß zuverkündigen/ Matth. XXIII. 33. Brauchte iemand Trost/ bey Christo war er reichlich anzutreffen/ holdseelig waren diffals seine Lippen/ Ps. XLV. 3 damit wußte er zu trösten/ wie einen seine Mutter tröstet/ Jes. LXVI. 13. Wie tröstlich lautete es/ wann

wenn er sich hören ließ: Kommet her zu mir
alle/die ihr mühselig und beladen seyd / ich
will euch erquicken / Matth. XI. 28. Ist das
nicht Gnade? Wolten wir Dil. den Zachäum
in unserm Texte fragen / wie er Christum er-
fand und befunden habe? so wird er nicht an-
ders antworten können/als voller Gnade. Vol-
ler Gnade blickte ihn der HErr an / als er auf
dem Maulbeer - Baume saß; voller Gnade
sprach er bey ihm ein; voller Gnade wirkte er
bey ihm eine rechtschaffene Lebens-Besserung;
voller Gnade versicherte er ihn endlich des Heils
und aller Seligkeit. So sehen wir denn nicht/
was uns aus dem verlesenen Texte zu diesem
mahl süglicher fürgestellt werden möge/ als

Prop. Iesus / mit der Überschrift: Plenus
gratiâ, voller Gnade. Wir sehen hier

Part. I. seinen freundlichen Gnadenblick/
mit welchem er Zachäum beseliget.
Ubi.

A) Zachäus mit seinem sehnlichen
Verlangen. v. 1. 4.

B) der HErr Iesus mit seinem gnä-
digen Aufsehen. v. 5.

II. seine erfreuliche Gnaden - Gegen-
wart / deren er Zachai Laß wür-
diger. Ubi

a) des HErrn Jesu gnädiges Erbie-
then. v. 5.

E ;

a) des

2) des Zachai freudiges Aufnehmen/
v. 6. 7.

III. seine kräftige Gnaden Wirkung
die er in Zachai verrichtet. Er
machet ihn

a) aus einem Feig-Halbe zu einem
milden Wohlthäter;

b) aus einem Betrieger zu einem
Liebhaber der Gerechtigkeit v. 8.

IV. seine erwünschte Gnaden Verfi-
cherung/ welche er dem Zachai wie-
derfahren läßt. Er verkündiget
ihm und seinem Hause

a) Heil v. 9. und

b) Seligkeit/ v. 10.

USUS.

Didascal. Niemand auff der Welt/er sey/
wer er wolle/meritiret den Titul eines gnädigen
HErrn besser / als unser JEsus. Alles ist an
ihm voller Gnade.

Pad. Drum laßet uns hinzutreten mit
Freudigkeit zu diesem Gnadenstul/auffdaß
wir Barmherzigkeit empfangen/und Gna-
de finden 2c. Hebr. IV. 16.

Epan. à contrario.

Conf. Will uns die Welt wenig Gnade
erweisen/ so ist das unser Trost/ daß wir an JE-
su einen so gnädigen HErn haben. Er siehet
uns mit Gnaden an/ er spricht mit Gnaden bey
uns ein/ mit Gnaden hat er seine Wirkung in
uns/

uns / und versichert uns auch durch sein Wort
seiner Gnade auff das allertröstlichste.

X.

Præloquium.

Bey den Frommen bist du fromm.
Psal. XLIX. 26.

Exordium.

Nachdem Gott dem Hohenpriester Eli darumb
daß er seine Söhne ihrer Greuel halber
viel zu gelinde gestrafft / den Untergang
seines Hauses / durch den jungen Samuel / ver-
kündigen lästet / brauchet er unter andern auch
diese Worte: Wer mich ehret / den will ich
auch ehren / 1. Sam. II. 30. Zeiget in diesen
Worten theils honoris præmissum, oder die
Ehre / mit welcher man Gott zu ehren
schuldig; theils honoris promissum, oder die
Ehre / welche man hinwiederum von Gott
zugewarten habe. Wir Menschen sind von
Natur alle ehrgeizig / das ist ihr Hertz / daß
ihre Häuser wehren immerdar / und ihre
Wohnungen bleiben für und für / und ha-
ben grosse Ehre auff Erden / Ps. XLIX. 12.
Zwar nach Ehren streben ist an sich selber nicht
schlechter Dinge zu schelten oder zu verwerffen;
wie denn die berühmten Leute und heiligen Vä-
ter unter andern auch dahin getrachet / daß sie ei-
nen ehrlichen Namen hinter sich gelassen /

Sir. XLIV. 8. denn ein ehrlicher Nahme / ein
gut Gerücht ist besser / denn gute Salbe /
Coh. VII. 2. Dannenhero vermahnet auch Si-
rach: Siehe zu / daß du einen guten Nah-
men behaltest / der bleibet gewisser / denn
tausend grosser Schätze Goldes. Ein Le-
ben / es sey wie gut es wolle / so währet es
eine kleine Zeit / aber ein guter Nahme
bleibet ewiglich / Sir. XLI. 15. 16. Allein was
gute Christen sind / die streben nicht sowol nach
ihrer eignen / als vielmehr nach Gottes Ehre/
von welcher der Herr hier saget : Wer mich
ehret. Ihr täglicher Hergens-Geuffzer ist :
Nicht uns / Herr / nicht uns / sondern dei-
nem Nahmen gib die Ehre / Psal. CXV. 1.
das ist ihr Vergnügen und Ehre / daß sie Got-
tes Ehre allenthalben und in allen Dingen nach
äusserster Möglichkeit / befördern mögen. Gott
ehren sie mit ungefärbten Glauben / wie Ab-
raham und andere / die durch den Glau-
ben G O T T die Ehre gegeben ha-
ben / Rom. IV. 21. Hebr. XI. 17. Kömt ihnen in
göttlichen Dingen etwas vor / das mit ihrer
Vernunft nicht übereinstimmt / so lassen sie sich
solches nicht irren / sondern nehmen alle Ver-
nunft unter den Gehorsam Christi gefan-
gen / 2. Cor. X. 5. Gott ehren sie mit heilsamer
Erkänntniß seines Sohnes / weil sie wohl wis-
sen / daß der Vater in dem Sohne erkant
und ohne demselben nicht geehret werden könne /
Joh.

Joh. XIV. 7. Gott ehren sie mit aufrichtiger
 Bekänntniß ihrer Sünden. Was dort Jo-
 sua bey dem Kirchen-Räuber Achan erinnerte:
 Mein Sohn/ gib dem Herrn / dem Gott
 Israel/ die Ehre/ und gib ihm das Lob/ und
 sage mir: was hast du gethan/ und läugne
 mir nichts/ Jos. VII. 19. das lässet ihn ein iede
 weder rechtschaffener Christ gesaget seyn / er
 spricht mit David: Ich will dem **GOTT**
 meine Ubertretung bekennen/ Ps. XXXII. 5.
 Gott ehren sie mit kindlicher Gottesfurcht/
 weil Gott selbst spricht: Bin ich Herr / wo
 fürchtet man mich? Bin ich Vater/ wo ist
 meine Ehre? Mal. I. 6. **GOTT** ehren sie mit
 herglicher Demuth/ wol wissend/ daß Gott
 den Hoffärtigen widerstehe/ den Demüthi-
 gen aber Gnade gebe/ drum demüthigen sie
 sich unter die gewaltige Hand Gottes/ auf
 daß er sie erhöhe zu seiner Zeit/ 1. Petr. V. 5. 6.
 Gott ehren sie mit andächtigen Gebet. Kom-
 men sie in Noth/ Gefahr und Widerwärtigkeit/
 so wenden sie sich mit ihrem Gebet um Hülffe
 nicht zu der Mutter Gottes/ oder andern verstor-
 benen Heiligen/ welches vergebens ist/ denn Ab-
 raham weiß von uns nicht/ und Israel
 kennet uns nicht/ Jer. LXIV. 16. sondern zu
 dem wahren lebendigen Gott / welcher selbst
 spricht: Ich der Herr/ das ist mein Na-
 me/ und will meine Ehre keinem andern ge-
 ben / noch meinen Ruhm den Götzen/ Jer.

E 5

XLIII. 16

XLII. 8. Gott ehren sie mit täglicher Danksagung. Bringet her dem Herrn ihr Gewaltigen / bringet her dem Herrn Ehre und Stärke / ruffen sie aus Ps. XXIX. 1. Sie wissen / daß wer Dank opffert / der preise und ehre Gott / Ps. L. 23. drum erklären sie sich mit David / der da spricht: Ich will den Namen Gottes loben mit einem Liede / und will ihn hoch ehren mit Dank / Ps. LXIX. 35. Gott ehren sie mit allen ihren Wercken. Sie essen oder trincken / oder was sie nur thun / so thun sie es alles zu Gottes Ehre / 1. Cor. X. 31. Sie ehren Gott endlich auch mit ihrem Leyden und Tode. Alles Creuz tragen sie mit Christlicher Gedult / und wenn sie den letzten Trunk aus dem bittern Creuz / Kelch / durch den Tod / thun sollen / so murren sie nicht / sondern preisen vielmehr Gott mit ihrem Tode / wie dort Petrus Joh. XXI. 19. das ist Promissum honoris, oder die Ehre / damit man Gott zu ehren schuldig. Wird aber Gott obbeschriebener massen gebührend geehret / so folget Promissum honoris, oder die Ehre / die man hinwiederum von Gott zu erwarten. Den [welcher mich ehret /] will ich auch ehren / spricht der HERR. Ach / lieber Gott / wer sind wir doch? Staub und Asche / wie Abraham bekennet / Gen. XIX. 27. wie müssen uns schämen / so wol als Daniel / Cap. IX. 7. und dennoch will Gott uns ehren / und aus

aus uns armen Aschenbrödeln viros graves oder
 schwere / vielgültige und werthgeachte
 Leute machen/ da wir sonst so leicht sind / als
 ein Strohalm. Denn das heist ⁷²² gravem.
 fecit aut habuit, honoravit. **G**ott selbst will
 uns ehren/ wenn wir ihm seine Ehre gegeben ha-
 ben. Ein grosses war es / da sich dort der Per-
 sianische Monarch/ **A**hasueros vernehmen ließ:
Was soll man dem Manne thun / den der
 König gern ehren wolte? **E**sth. VI. 6. Aber
 ein viel grössers ist/ daß uns hier der **H**err aller
 Herren/ und König aller Könige/ Ehre zusaget.
 Er ist derjenige **I**ch/ der allein in der Warheit
 solches **I**ch gebrauchen kan / da es um aller
 Menschen (ich) ein lauter ungewisses Spiel und
 Schatten-Werck ist. Er kan nicht nur ehren/
 die ihn ehren/ sondern er will es auch thun. **W**er
 mich ehret/ den will ich auch ehren. Haben
 sie ihn mit ihren Glauben geehret/ so ehret er sie
 auch/ und läffet sie das **E**nde ihres **G**lau-
 bens / welches ist der **S**eelen **S**eligkeit/ das
 von bringen/ 1. Pet. I. 9. Haben sie **I**hn mit
 der **E**rkänntniß **C**hristi geehret/ so ehret er sie auch
 mit der **B**erechtigkeit/ so aus solcher **E**rkänntniß
 entspringet / davon er selbst sagt: durch seine
Erkänntniß wird er/ mein **A**necht / der **G**e-
 rechte/ viel gerecht machen/ **J**es. LIII. II. Ha-
 ben sie ihn mit **B**ekänntniß ihrer **S**ünden geeh-
 ret/ so ehret er sie auch mit **V**ergebung der
Missethat ihrer **S**ünde/ wie den **D**avid / **P**s.

XXXII. 5.

XXXII. 5. Haben sie Ihn mit Gottesfurcht ge-
ehret / so ehret er sie auch mit seiner göttlichen
Hulde / wie dort stehet : Die Furcht des
HERRN ist Ehre und Ruhm / Freude und ei-
ne schöne Krone / Sir. I. 11. Haben sie ihn mit
Demuth geehret / so ehret er sie auch / und erhö-
het sie zu seiner Zeit / 1. Petr. V. 6. er erfüllet
an ihnen / was Salomo verspricht : Der Demü-
thige wird Ehre empfangen / Prov. XXIX. 23.
Haben sie ihn mit Gebet geehret / so ehret er sie
auch mit seiner gnädigen Erhörung / daß sie mit
dem Könige in Israel rühmen können : Ich
habe große Ehre / HERR / an deiner Hülffe /
Ps. XXI. 6. Haben sie Ihn geehret mit Loben
und Dancksagen / so ehret er sie auch / gibet
Gnade und Ehre / und läßet ihnen auch fer-
ner kein Gutes mangeln / Psal. LXXXIV. 12.
Haben sie Ihn geehret mit allen ihren Wercken /
so ehret er sie auch mit allen seinen Segen / daß
es heist : Bey GOTT ist mein Heil / meine
Ehre / der Fels meiner Stärke / Ps. LXII. 8.
Haben sie GOTT geehret mit ihrem Leiden und
Tode / so ehret er sie auch / und giebet ihnen in
Himmel Leben und volle Gnüge / Joh X. 10.
Wenn er im Tode aller Hoffärtigen Ehre zu
schanden machet / Hof. IV. 7. und in der Höl-
le die Verdammten mit Schande für Ehre
sättiget / Hab. III. 16. so giebet er denen / so ihn
ehren / die Ehre / so alle Heiligen haben / Psal.
CXIX. 2. Er nimmet sie mit Ehren an /
Psal.

Psal. LXXIII. 14. Er machet sie zu Lob und Ehren/ Zeph. III. 20. und giebet ihnen endlich/ wenn er erscheinen wird / die unverwelckliche Krone der Ehren/ 1. Petr. V. 4. Das mag ja wol recht heissen: Wer mich ehret / den will ich auch ehren. Zachäus in unsern verlesenen Text Worten kan solches sehr schön mit seinem Exempel erläutern. Er ehrete Christum den Sohn Gottes/ indem er Ihn zu sehen so herzlich verlangte / sich seiner wegen auff den Maulbeer-Baum zu steigen bemühet / Ihn darauff freudig auffnahm/ und ihm zu ehren sein sündliches Leben zu bessern versprach. Was folgte darauff? grosse Ehre/ die Zachäus hinwiederum von Christo genoss / als von welchen er mit allem Heil/göttlicher Kindschafft und ewiger Seligkeit gnädiglich beschencket wird.

Prop. Eine zwiefache Ehre.

Part. I. Die Ehre Zachäi/ damit er Christum geehret. Er ehret Ihn

A) durch ein sehnliches Verlangen / v. 1.

2. 3.

B) durch ein unverdrossenes Bemühen/

v. 4.

C) durch ein freudiges Aufnehmen/

v. 6. 7.

D) durch ein rühmliches Versprechen/

v. 8.

II. Die Ehre Christi/ damit er Zachäum geehret. Er ehret Zachäum durch
Versicherung

a) des

- a) des Heils ;
- b) der Göttlichen Kindschafft/ v. 9.
- c) der ewigen Seeligkeit/ v. 10.

USUS.

Didascal. Von rechtschaffener Christen Pflicht und Ehre. Sie sind/ nach Zachai exempel/ schuldig/ obbeschriebener massen / Christum zu ehren/ und wann Sie dieses thun / will sie der HErr auch ehren.

Pæderv. In dessen Betrachtung nehmen sie ihre Pflicht in acht/ und beziegen sich also / Damit sie von Christo geehret werden.

Epan. Thut mans nicht / so hat man von Christo gleichergestalt keine Ehre zugewarten.

Conf. Wirds uns wegen unsrer Verderbten Natur vielmahls sauer in Erweisung der Ehre/ so wir Christo schuldig? Wir haben bey Christo auch Ehre dafür zugewarten. Wer mich ehret/ den will ich auch ehren / spricht der HErr/ dabey bleibet es.

XI.

- *Præloquium.*

Es war eine recht schädliche Ankunfft/ welche dort imParadies derTeuffel in der beseffenen Schlangen zu unsern Stam/Eldern hielt. Denn als er kam/ brachte er nichts als Tod und Verdammniß mit Gen. III.

Ex-

Exordium.

Urs und gut weiß der Meister mit der gelehrten Zungen/ der Herr Jesus/so wohl seine Zukunft in die Welt/ als auch die Frucht und Nutz derselben zubeschreiben/da er spricht: Ich bin kommen/dass sie das Leben und volle Gnüge haben sollen/Joh. X. 10. Es war der Herr mit denen Jüden in einer scharffen disputation begriffen/ darinnen er zwischen denen Pharisäern und sich einen starcken Gegensatz machte. Von jenen sagte er/ dass Sie Diebe und Mörder wären/ welche die Menschen durchs Gesetz und Menschen-Satzungen seelig zu machen suchte/ dadurch doch niemand seelig werden könne/ sondern verlohren und verdammt würde: Ich aber/ ^{12. a} Ich/ spricht er/ bin zu einem gar andern Zweck kommen/ nemlich/ wie wir bald hören werden/ dass sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Es redet der Herr von seinem kommen/ nicht aber von dem/ das dermaleins zum Gerichte geschehen soll/ da man sehen wird des Menschen Sohn kommen in den Wolcken/ mit grosser Braust und Herrligkeit/ Luc. XXI. 27. Auch nicht von dem kommen/ das noch täglich geschiehet/ da er sammt Vater und dem H. Geist/ durchs Wort und Sacrament/ in das Herz eines gläubigen Christen kommt/ wie er sagt: Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnen

nung bey ihm machen / Joh. XIV. 23. sondern die Tode ist von dem Kommen / das schon längst geschehen / da er sich durch seine leibliche Geburt und Menschwerdung in die Welt eingestellt / davon S. Paulus sagt / : das ist ie gewißlich war / und ein theur werthes Wort / daß Christus Iesus kommen ist in die Welt / 1. Tim. I. 15. Es spricht der Herr nicht in presenti, ich komme / wie etwa vorzeiten / da seine Zukunft allererst nach viel hundert Jahren geschehen solte / und es hieß: Siehe / ich komme / im Buch ist von mir geschrieben / Ps. XL. 8. sondern er redet in praterito und saget / ich bin kommen / denn als sich der Herr dieser Worte gebrauchte / war er schon ein Mann von drey und dreyßig Jahren / drum hieß es / ich bin kommen. Dein höchstverlangtes Kommen! denn gleichwie dieses Kommen alsobald in Paradies / nach dem traurigen Sündenfall / war versprochen worden / da die Verheißung geschah / daß des Weibes Saamen Kommen und der Schlangen den Kopf zertreten solle / Gen. III. 15. Also haben auch die Gläubigen Väter im A. Testament nach diesen Kommen iederzeit ein herglichs Verlangen gehabt. Jacob verlangte es auff seinem Sieg- und Todtbette / da er ausrieff: Herr / ich warte auff dein Heil / Gen. XLIX. 18. David verlangte es / wenn er im Nahmen der gesammten Jüdischen Kirchen ausrieff: Ach / daß die Hülffe aus Zion über Israel käme / und
der

der Herr sein gefangen Volk erlösete/ so
würde Jacob fröhlich seyn/ und Israel sich
freuen/ rl. XIV. 7. Jesaias verlangte es/ und
mit ihm das gläubige Volk Gottes/ zu seiner
Zeit/wenn sie ihr andächtiges Korate anstimme-
ten u. seuffteten: Treuffelt ihr Himmel von o-
ben/ und die Wolcken regnen die Gerech-
tigkeit/ die Erde thue sich auff/ und brin-
ge Heil/ Jes. XLV. 8. und abermahl: Ach daß
du den Himmel zerrissest/ und herab füh-
rest! 2c. Cap. LXIV. 1. Was nun die gläubi-
gen Altes Testaments so sehnlich verlangen/ das/
will der Herr sagen/ sey erfüllet/ sie hätten ge-
wünschet/ daß Messias kommen möge/ das sey ge-
schehen/ ich bin kommen/ spricht der Herr.
Aber was ist denn die Frucht dieses Kommens?
daß Sie das Leben und volle Gnüge haben
sollen. Wenn sonst der Nutz und die Frucht der
Zukunft Christi in die Welt beschrieben wird/
so heisset es: Er sey kommen/ daß er sey ein
Hoher Priester der Zukünfftigen Güter/
durch eine grössere und vollkomeneren Hü-
te/ Hebr. IX. Er sey kommen/ zusehen und
seligzumachen/ das verlohren war/ Matth.
XIX. 11. Er sey nicht kommen/ der Men-
schen Seelen zu verderben/ sondern zu er-
halten/ Luc. IX. 56. Hier aber spricht der
Herr also aus/ er sey kommen/ daß Sie das
Leben und volle Gnüge haben sollen. Er
redet von denen Menschen/ die sollen es haben/
S denn

denn wie er/ durch seine Zukunfft in die Welt/
der Menschen Natur an sich genommen/er hat
nirgends die Engel/ sondern den Saamen
Abrahā an sich genommen/ Hebr. II. 16. also
sinds die Menschen auch allein/ die sich dessen zu
erfreuen haben sollen. Sie sollen das Leben
haben. Nicht eben das natürliche/ denn das
würden sie biß an den von GOTT gesetzten Ter-
min gehabt haben/ wenn schon Christus nicht in
die Welt kommen wäre/wie denn auch diejeni-
gen/welche Christum nicht angehören als Jüden/
Türcken und Heyden/ dieses Leben eben sowohl
als die Gläubigen haben; sondern sie sollen haben
theils das geistliche Gnaden-Leben/ daß ein
Christ mit Paulo sagen kan: Ich lebe / aber
doch nicht ich / sondern Christus lebet in
mir/ denn was ich ist lebe in Fleisch/ das le-
beich in Glauben des Sohnes GOTTES/Gal.
II. 20. Welche Wohlthat S. Paulus noch fer-
ner rühmet/ wenn er sich mit diesen schönen
Worten herausläßt: GOTT/der da reich ist
von Barmherzigkeit/durch seine grosse Lie-
be/ damit er uns geliebet hatt/ da wir tod
waren in Sünden/ hat er uns samt Christo
lebendig gemacht/Eph. II. 5. theils aber das
himmlische Freuden Leben/ davon der Mei-
ster des Buchs der Weißheit schreibt: Die Ge-
rechten werden ewiglich leben/ sie werden
empfaben ein herrliches Reich/ und eine
schöne Crone von der Hand des HERN/
Sap.

Sap. V. 16. dieses Leben. greiffet eine solche Herr-
 ligkeit/ welche kein Auge gesehen/ kein Ohr
 gehört/ auch in keines Menschen Herze
 kommen ist/ 1. Cor. II. 9. wir sind Gottes
 Kinder/ spricht S. Johannes/ und es ist noch
 nicht erschienen/ was wir seyn werden.
 Wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/
 daß wir ihm gleich seyn werden/ denn wir
 werden Ihn sehen/ wie er ist/ 1. Joh. III. 2.
 Überdiz sollen sie haben/ volle Gnüge. Hier
 in diesem Leben/ will der Herr sagen/ soll es
 meinen Gläubigen an heilsamer Lehre/ an noth-
 wendiger Hülffe/ an starcken Schutze und kräf-
 tigen Troste nicht mangeln; in jenem Leben aber
 sollen sie haben einen immerwährenden Überfluß
 an allen/ was sie wünschen und begehren. Et-
 liche verstehen die Worte also/ daß sie das Le-
 ben durch die Gerechtfertigung/ als in wel-
 cher wir das geistliche Leben erlangen/ die volle
 Gnüge aber durch die Erneuerung erklären/
 Krafft welcher wir in allen Tugenden wachsen
 und immer völliger werden/ 1. Theß. IV. 1.
 Augustinus aber hat das Leben von dem geistli-
 chen Leben in dem Gnadenreiche/ und die volle
 Gnüge von dem ewigen Leben in dem Ehren-
 Reiche ausgeleget/ ut oves Christi vitam habe-
 ant ingredientes Ecclesiam, & abundantius ha-
 beant, egredientes ex hoc seculo in vitam æter-
 nam, also daß die Schaffe Christi das Le-
 ben hätten/ wenn sie in die Kirche einge-
 hen/ und volle gnüge hätten/ wenn sie aus

dieser Welt ausgehen in das ewige Leben. Auf diese Art hätten wir Dil. auch aus unserm gegenwärtigen Texte eine schöne Erklärung der Worte Christi zugewarten. Wie Christus allen Menschen zu gute in die Welt kommen war/ also kam er auch in sonderheit zu Zachäo in sein Haus zu seinem grossen Ruh; denn er kam nicht leer/ sondern brachte mit sich Leben und volle Gnüge. Das Leben/ wenn er Zachäum mit seinem Hause in das geistliche Gnaden-Leben versetzte/ und ausrieff: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren; die volle Vergnüge aber/ wenn er sie auff die zukünftige Seeligkeit im Himmel vertröstete/ welche zu erwerben er in die Welt kommen/ da er spricht: des Menschen Sohn ist kommen zuzufinden und selig zu machen/das verlohren ist.

Prop. Der Herr Jesus/ wie er

Part. I. in Zachäi Haus kommen. Ist ein

a) williges/ v. 1. 2. 5.

b) erfreuliches/ v. 6. 7.

c) sehr kräftiges kommen. Es machet Zachäum gar zu einem andern Mann/ v. 8.

II. Leben und volle Gnüge mitgebracht.

Welches hier durch

a) Heil/ v. 9. und

b) Seligkeit v. 10. erkläret wird.

USUS.

Didasc. Jesus kömmt nicht mit leeren Händen

den zu uns/sondern er bringet uns Leben und volle Gnüge / Heil und Seligkeit mit.

Pzd. Das lasset uns mit herzlichem Danke erkennen / und Jesum mit wahren Glauben annehmen / damit uns der herrliche Ruh seiner Zukunft zu gute komme.

Epan. ab opposito.

Conf. Was uns an geist-und himmlischen Gütern mangelt/ das haben wir von Christo zu erwarten. Er bringet uns Leben und volle Gnüge/ Heil und ewige Seligkeit.

XII.

Præloquium.

Ich sehe Menschen gehen/ als sehe ich Bäume/ Marc. VIII. 24.

Exordium.

E hat wohl niemahls ein so schöner und anmuthiger Garten Gottes Grund und Boden gezieret/ als das so genannte Paradies/ welches Gott der Herr selbst pflanzete / und darein er den ersten Menschen/ den er gemacht hatte/ setzte / daß er denselben bauen und bewahren sollte/ wie hiervon Gen. II. 8. seqq. zu lesen stehet. Zwar es finden sich noch heut zu Tage viel schöne Gärten auff der Welt/ die hochberühmet sind / wie denn der Kayserliche Zier-Garten zu Wien nicht

3

der

der geringste darunter seyn soll. Andere erheben den fürstlichen Schloßweg. Hollsteinischen Garten da man soll mit Verwunderung sehen können / wie der teutsche Grund und Boden mit fremden u. ausländischen / absonderlich aber Italiänischen Gewächsen sich so gar wohl verträget. Noch andere streichen den wunder schönen Garten zu Schlackwerda in Böhmen heraus / dessen Zuriichtung auff 60000 Reichsthaler geschähet wird. Sonderzweiffel hat diese und noch viel andere kostbare und höchstanmuthige Gärten jener Mohammedische Paradies Gärten übertroffen / welchen Aloadinus ein Türckischer Tyrann im Lande Mulere seinen Banditen zuzueigen pflegen / und sie überredet / daß er vom Mohammed darzu den Schlüssel empfangen und einlassen könne / wen er wolle. Denn wie Marcus Paulus Venetus (lib. I. Itinerarii s. de rebus Orient. Cap. XXIIIX.) berichtet / hatte er in einem gar lieblichen Thal / der mit sehr hohen Bergen umgeben war / einen vortreflichen Garten angeleget / in welchem alle ersinnliche Lust und Ergöghlichkeit anzutreffen. Hin und wieder stunden an statt der Lust Häuser die allerprächtigsten Palläst vor denselben waren viel Fontainen und kostbar zubereitete Spring Brunnenn und allerhand künstliche Wasserwerck / hier rauscheten die schönen frischen Bächlein / dort hörete man aller Arten Vögel auff alleranmuthigste singen / bald präsentirte sich eine herrliche Music auff aller

allerley Instrumenten/bald kamen die schönsten
und auffß allerköstlichste mit Gold und Edelge-
steinen / Perlen und Diamanten ausgeschmü-
cketen Damen / in einem Lust - Hause war das
delicateste Confect. in einem andern Speisen
auffgesetzt/überall aber floss der rothe u. blancke
Wein aus gewissen hierzu bereiteten Röhrlein/
und war zu irdischer ergötzlichkeit nichts zu er-
dencken/das nicht in diesem sehr grossen Garten
gewesen wäre. Vor dessen Eingange war ein
festes Castell auffgeführt: Wenn nun gedach-
ter Tyrān einem diese Herrlichkeit weisen wolte/
ließ er ihn in das Castell führen / und allda mit
einem starcken hierzu präparirten / aber wohl-
schmeckenden Trancke vollauffen und einschlaf-
fern / und also in den Gärten hinein tragen. So
bald er drinnen auffgewachet / stunden alsobald
viel auffß beste ausgekleidete Knaben ihn zu be-
dienen dar/der eine brachte ihm ein kostbar Kleid/
der andere eine göldene Kette / der dritte etliche
mit Diamanten reich besetzte Ringe / andere et-
was anders/ das zu seiner austaffirung dienete/
zogen ihn an / und warteten ihm auffß fleißigste
auff. Bald kamen ihm etliche Cavalliers ent-
gegen / die ihm empfangen / und mit zum Frauen-
zimmer führten / da gieng immer eine Lust über
die andere an / man begleitete ihn aus einem Pal-
last in den andern / biß man ihn samt denen Da-
men an die Tafel nöthigte / und unter der Lieb-
lichkeit der wohlangeordneten Music auffß beste

tractirte. Die Betten waren mit den schönsten
Tapezereyen auff's herrlichste zubereitet / darein
er / wenn er von der Tafel aufstund / sich legen / und
eine von denen anwesenden Damen wehlen sol-
te / die ihm im Bette zu seinem Vergnügen auff-
wartete. Da meynete ein solcher betrogener
Mensch / er wäre im Paradies / und freuete sich /
daß er aus dem Elende zur Seligkeit gelanget.
Indem er aber noch zur Taffel sißet / wird ihm
voriger Franck wieder beygebracht / darüber er
gang vol und demisch wird / und einschlafft / und
unter wärenden Schlaß verwechseln sie ihm
seine Kleider / nehmen Ringe und Ketten / und
tragen ihn wieder zum Garten heraus / wenn er
denn erwachte / betauete er / daß er voriger Lust
nicht weiter genießen solte / und weil ihm denn
Alaodinus dieselbige versprach / dafern er sich zu
seinem Dienst würde brauchen lassen / ging er
dran / und scheuete keine Gefahr / sondern wagete
es auff Galgen und Rad / der Hoffnung / in die-
sem Paradies-Garten ewig zu leben / aber er war
betrogen. So wuste der Teuffel / als Gottes
Affe / durch seinen Werkzeug / die Leute zu be-
trügen / einen Paradies-Garten zu pflanzen / und
denselben mit allen Wollüsten und Ergößligkei-
ten anzufüllen. Allein dieser und alle andere
Gärten / wenn sie noch so kostbar und lieblich wä-
ren / müssen doch dem Garten / welchen Gott der
Herr selbst anfangs in Eden pflanzete / und den
ersten Menschen zu bewohnen eingab / den Preiß
und

und Vorzug lassen / der von so grosser Anmuth
und Lieblichkeit gewesen/daß er auch daher Gan-
Eden/ der Garten der Wollust heisset. Die
herrliche Beschaffenheit dieses Gartens betref-
fend/ so ist nicht vonnöthen/ daß wir uns in der
selben Beschreibung mit Fabeln aus dem Tür-
ckischen Alcoran behelffen/der da vorgiebet/ der
Boden des Paradieses sey von pur lautern
Golde / mit den köstlichsten Smaragden
und Hyacinthen versetzt / mit den schön-
sten und fruchtbarsten Bäumen angefül-
let / auch mit unterschiedenen schönen Glüs-
sen und Strömen gleichsam durchschnit-
ten gewesen / darunter etliche Milch/ etli-
che Honig / etliche den besten und delicate-
sten Wein geführt. Das ist meistens
Fabelwerck. Wir wissen zwar/ daß durch den
Garten Eden ein Haupt- Strom gegangen/
und sich in vier andere Wasser/ Namens Pi-
son / Sihon / Chidekel und Euphrates ge-
theilet/ aber daß dieselbe mit Milch/ Honig und
Wein angefüllet gewesen / das ist falsch. So
hat es freylich auch an allerhand herrlichen und
lustigen Bäumen/ die Gott der Herr aus der
Erden auffwachsen lassen / darinnen nicht ge-
mangelt; daß aber der Boden aus Gold u. Edel-
gesteinen solte bestanden haben / ist gleicherge-
stalt falsch und ohne allen Grund/ denn wie hät-
te ihn denn Adam arbeiten / oder die Bäume
und Gewächse Krafft und Saft daraus an sich

ziehen können. Wir stellen dem Heil. Basilio
mehr Glauben zu / welcher von der Güte und
Anmuth des Paradies-Gartens also schreibt:
In Paradiso nulla immodica ventorum vis,
nulla tempestatum procella, nullus hyemis
horror, non nimia veris humiditas, non tor-
rens æstatis ardor, non molesta & noxia autu-
mni siccitas: sed temperata & pacifica omni-
um temporum interse consonantia, terra
pingvis, & mollis, omniumque bonorum &
voluptatum fertilis, das ist / im Paradiese sey
keine unmäßige Gewalt der Winde / kein
Sturm des Ungewitters / keine Kälte am
Winter / nicht eine übrige Wärme am Früh-
linge / noch eine ausdörrende Hitze des
Sommers / noch verdrießliche und schäd-
liche dörre des Herbstes: sondern eine ge-
mäßigte und gar liebliche Zusammenstim-
mung aller Zeiten / eine fette und zugleich
weiche Erde / welche an allerley Gütern und
Wollüsten fruchtbar gewesen. Das / was
in diesem Garten am meisten zu betrachten / und
fürnemlich zu unserm Zwecke dienet / sind die
mancherley Bäume / welche Gott der Herr
darinnen auffwachsen ließ / lustig anzusehen /
und gut zu essen / indem sie die Augen mit ih-
rer Schönheit / als ein liebliches herrliches
Schäuffen / erfreuet / mit ihrer Süßigkeit aber
dem Munde wohlgeschmecket und dem Magen
wohl bekommen. Denn obwol der allergütig-
ste

ste Schöpffer den Menschen schon mit Speise versehen hatte / Gen. 1. 29. 30. so war es doch gleichsam nur ein gemeiner Fisch / welcher sich durch die ganze Welt/auff Menschen und Viehe erstreckete. Dieses Paradies-Obst aber sollte ein rechtes sonderbares Leckerbißgen seyn / Daran Adam eine viel bessere Mahlzeit würde gerhan haben / als wir iezo an allen Reh-Keulen / Lampreten und Marzipanen. Unter andern Bäumen stund mitten in diesem Garten der Baum des Lebens/ welcher gleichsam des Menschen Apothecke seyn / und wider alles Abnehmen der Kräfte/ zur Erhaltung des Lebens/ dienen sollte. Denn obwol vor dem Sünden-Fall keine Kranckheit / vielweniger der Tod gewesen wäre/ iedennoch war die irrdische Materie des menschlichen Leibes an ihr selbst wandelbar/ die sich durch stetige Bewegung mit der Zeit abgenüget hätte. Darwider hatte nun der weiseste Schöpffer den Baum des Lebens verordnet/ und denselben durch sein Wort und Segen so kräftig gemachet / daß er des Menschen Leib bey unverrückter und immerwährender Gesundheit/ Jugend/ Stärke und Schönheit erhalten hätte/ wie GOTT solches selbst andeutet / da er nach dem traurigen Sünden-Fall/saget: er müsse den Menschen/ eben dieses Baumes halber/ aus dem Paradies treiben / auff daß er nicht auch darnach seine Hand ausstrecke/davon breche/ und esse/ und lebe ewiglich / wie er denn

denn auch darauff wirklich den Cherub mit einem bloßen hauenden Schwerdte für den Garten lagerte/ den Weg zum Baum des Lebens zu bewahren / Gen. III. 22. 23. 24. Ueberdß war auch in dem von Gott selbst gepflanzten Garten der Baum des Erkantniß Gutes und Böses vor andern merckwürdig / welchen wir mit allem Recht Adams Kirche und Altar nennen möchten / dabey er seinen Gehorsam gegen Gott und sein Wort ausüben sollte. Weil solches aber nicht geschah/ sondern Adam/ wider Gottes ausdrückliches und scharffes Verbot/ von diesem Baume aß/ davon er nicht essen sollte/ so hat der traurige Ausgang die Ursach dieser leßtern Benennung an den Tag gebracht/ indem freylich Adam/ durch die genossene Frucht dieses Baums/erkant / wie gut es gewesen wäre / seinem Schöpffer gehorsam zu seyn / und wie böß und schädlich es im Gegentheile sey/ sich durch Ungehorsam an seinem Schöpffer zu versündigen. Nun dieser unvergleichliche Garten hat vorzeiten mit seinen herrlichen Bäumen in vollen Flor und Wachsthum gestanden/ aber wo ist er geblieben ? Er ist schon längst / und zwar / wie zu vermuthen / durch die allgemeine Sündfluth untergangen/ daß davon nichts mehr übrig ist. Ein anderer Garten/ welcher mit den darin befindlichen Bäumen nimmermehr untergehen/ sondern so lange als Gottes Wort/ das ist/ ewiglich/ bleiben wird / kan uns

uns in unsern gegenwärtigen Text- Worten / zu
unserer geistlichen Seelen- Belustigung/ vor Au-
gen gestellet werden / dannenhero wenden wir
uns ohne alle Weitläufftigkeit zu dem verlesenen
Texte/ und betrachten

Prop. Arboretum sacrum, einen von Gott
dem Heil. Geiste in unserm Text ge-
pflanzten Baum- Garten/ darinnen
uns gezeigt wird

Part. I. ein leiblicher Maulbeer- Baum.
Welcher merckwürdig gemacht wird
durch Zachai

a) hinauffsteigen

a) was nöthiget ihn dazu? Seine
Kleine Statur, v. 1. 2. 3.

b) zu was Ende thut ers? damit er
Iesum sehen möge/ v. 3. 4.

c) herniedersteigen. Welches wird

a) von dem Herrn Iesu befohlen/
v. 5.

b) von Zachai willigst verrichtet / v.
6. 7.

USUS.

Didasc. Wir sehen diesen Maulbeerbaum
an als eine Tangel/ von welcher wir so wol der
Freundlichkeit Christi / als unserer Schuldig-
keit erinnert werden.

II. ein geistlicher Balsam- Baum. Ist
Zachai/ welcher von sich giebet

A) ei

A) einen starcken Glaubens - Geruch.
Zachäus trat dar / v. 8. nemlich mit
vollen Glauben/ gleichwie er auch zu
vor denselben durch die freudige Auf-
nehmung des Herrn an Tag gege-
ben hatte / v. 6.

B) einen angenehmen Tugend - Geruch.
Nemlich

a) der Wohlthätigkeit gegen den
armen Nächsten ;

b) der Gerechtigkeit gegen den be-
trogenen Nächsten / v. 8.

USUS.

Præd. Lasset uns dergleichen thun. Wen-
det allen Gleiß daran / und reichet dar in
euren Glauben Tugend &c. 2. Pet. I. 5.

Epan. Welche solches nicht thun/ sollen/ als
unfruchtbare Bäume/ durch die göttliche Zorn-
Art/ abgehauen/ und in das höllische Feuer geworf-
sen werden.

III. ein himmlischer Lebens - Baum.
dessen Früchte sind

a) Heil für Zachai Haus/ v. 9.

b) Seligkeit für alle Menschen/ v. 10.

USUS.

Conf. Schröcket uns Sünde / Fluch und
Verdammiß ? Hier ist der Baum des Le-
bens / dessen Früchte Heil und Seligkeit sind.

XIII.

XIII.

Präloquium.

Gott ist die Liebe/1. Joh. IV. 16.

Exordium.

En kräftigen Liebes-Zug/mit welchem
der grosse Gott/der die Liebe selbst ist/
1. Joh. IV. 16. die Menschen zu sich zie-
het/ beschreibet er selbst/ wenn er sich durch den
Mund des Propheten Jeremia mit den aller lieb-
reichsten Worten also hören lässet: Ich habe
dich ie und ie geliebet/darum habe ich dich
zu mir gezogen/ aus lauter Güte/ Jerem.
XXXI. 3. Wer hier rede/ dürfen wir nicht
fragen/ wir habens nur igt gehört/ daß es Gott
selbst sey. Es ist der Adonai, der Herr/ der
hohe und erhabene/ der ewige/ Majestätische/der
unbegreifliche Gott/ der allein Unsterblich-
keit hat/ der da wohnet in einem Licht/ da
niemand hinkommen kan/ welchen kein
Mensch gesehen hat/moch sehen kan/1. Tim.
VI. 16, der sich aber gleichwohl geoffenbahret/daß
wir wissen und glauben / er sey und heisse Va-
ter/ Sohn und heiliger Geist. Alle diese
drey Personen müssen wir einschließen/ wenn wir
von dem Göttlichen Liebes-Zuge reden. Gott
der Vater liebet/ sehet/ welch eine Liebe hat
uns der Vater erzeiget/ saget Johannes/ 1.
Joh. III. 1. Gott der Sohn liebet/ Christus
hat geliebet die Gemeine / saget Paulus
Eph.

Eph. V. 25. **G**ott der **H.** Geist liebet/und wird
daher der Geist der Liebe genennet. Rom. XV.
30. Und wie diese drey Persohnen ein einiges
Wesen seyn/ 1. Joh. V. 7. also ist auch eine Lie-
be/ mit welcher sie lieben/ **W**en denn? dich/ lie-
ber Mensch/ **I**ch habe dich geliebet/ spricht
er. Hier zwar im Text gehet die Rede an das
Volk/ welches der **H**err erwahlet hatte/ daß
es für allen Völkern sein **E**igenthum/ ein
priesterliches **K**önigreich und heiliges Volk
seyn sollte/ Exod. XIX. 5. 6. gleichwohl aber
haben ich und du/ lieber Christ/ uns dessen auch
anzumassen. Er liebet mich/ er liebet dich/ die
wir iho in gleichen Stande seyn/ in welchem
sich das Jüdische Volk vormahls befunden.
Denn hatte er vor Zeiten **I**srael erwahlet/ also/
daß er dem Könige **P**harao durch **M**osen sagen
ließ: **I**srael ist mein erstgebohrner Sohn/
Exod. IV. 22. so hat er uns auch iho nicht weni-
ger zu seinem Eigenthum erwahlet/ wie **P**etrus
allen **C**hristen im **N.** **E.** zu Gemüth führet: **I**hr
seyd das außergewählte Geschlecht/ das **K**ö-
nigliche **P**riesterthum/ das heilige Volk/
das Volk des Eigenthums/ daß ihr ver-
kündigen solltet die Tugend des/der euch be-
ruffen hat von der Finsterniß zu seinem
wunderbahren **L**icht: die ihr weiland
nicht in **G**naden waret/nun aber in **G**na-
den seyd/ 1. Pet III. 9. 10. demnach liebet er uns so-
wohl/ als vorzeiten das Volk **I**srael. **O** eine
wun

w
un
gr
no
W
G
I
ha
M
de
un
au
II.
da
G
he
ge
W
se
De
E
do
de
de
le
we
S
ze
se
da

wunderbahre Liebe! Gott hätte nicht Ursach
uns zu lieben/ aber wohl zuhassen/ und uns in Ab-
grund der Höllen hinunterzustürzen/ und den-
noch liebet er uns. Daß sonst der Mann sein
Weib liebet/ das ist billich/ denn sie sind ein
Fleisch/ Gen. II. 25. das Brüder und Schwe-
stern einander lieben/ das ist natürlich/ denn sie
haben unter einem Herzen gelegen; ja/ daß ein
Mensch den andern liebet/ das ist nichts son-
derliches/ denn ein Mensch ist dem andern gleich/
und ist einer sowohl Erde als der ander/ haben
auch alle einen Gott/ der sie erschaffen/ Mal.
II. 10. Daß aber Gott die Menschen liebet/
das ist gewiß sehr wunderbarlich/ der allmächtige
Gott die elenden Erdwürmer/ der aller-
heiligste die schnödesten Sünder/ der aller-
gerechteste die verdammten Höllenbrände.
Müssen wir nicht hier mit vollen-Halse ausruf-
fen: O wie hat der Herr die Leute so lieb!
Deut. XXXIII. 3. An jenes Königes in Persien
Saffel gieng einst die Frage herum: Was
doch das allerstärkste wäre: der eine sagte:
des König; der ander: die Weiber-Liebe;
der dritte: die Wahrheit/ und diesem fielen al-
le andere bey: 3. Esr. IV. Solten wir gefragt
werden/ müsten wir also sagen: Stärck ist der
Stein; noch stärker das Eysen/ das den Stein
zermalmet; noch stärker das Feuer/ das das Ei-
sen erweichet; noch stärker das Wasser/ das
das Feuer löschet; noch stärker die Wolcken
die

die das Wasser tragen; Noch stärker der Wind/der die Wolcken treibet; noch stärker der Mensch/der durch und wieder den Wind gehet; noch stärker der Wein/der den Menschen berauschet/ noch stärker der Magen/der den Wein verdauet; noch stärker die Krankheit/die den Magen schwächet; noch stärker der Tod/der die Krankheit endet; noch stärker und am allerstärksten die Liebe/ die auch nach dem Tode bleibet und nicht aufhöret. Denn Liebe ist stark wie der Tod/ und Erster ist fest wie die Hölle/ ihre Gluth ist feurig/ und eine Flamme des Herrn/ daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschten/ Cant. VIII. 7. Das ist die Liebe Gottes gegen uns/ die er weder im Tode/ noch nach dem Tode aufhören läßt/ drum saget er: Ich habe dich geliebet ie und ie. *וְיָי אֱמוּנָה* amore eternitatis, mit Liebe der Ewigkeit/ heisset es im hebräischen/ Das ist/ mit ewiger und immerwehrender Liebe/ die nicht allein von Ewigkeit her gewesen/ sondern auch in Ewigkeit bleiben wird. Bey denen Menschen ist sehr mißlich mit der Liebe; denn wie ihre Liebe in der Zeit anhebet; also endet sie sich auch/ und zwar oftmahls gar bald/ in der Zeit. Saul liebte David; Ahasverus liebete Haman; Herodes liebete Johannem; aber wie lange wehrete es/ so verfolgte Saul den David auff's ärgste; Ahasverus ließ Haman an den Galgen hengen; Herodes

aber

ab
XX
20
ein
no
En
fei
eh
lieb
ter
au
ber
Sys
ben
ge
Lu
che
un
ein
im
stel
ge
au
G
in
sich
ge
die
ru
ich

aber Johannem enthaupten / 1. Sam. XVII. 55.
XXII 29. Esth. III. 1. VII. 7. seqq. Marc. VI. 19.
20. 27. Aber mit der Göttlichen Liebe hat es gar
eine andere Bewandniß / diese hat weder Anfang
noch Ende / wie die Ewigkeit ohne Anfang und
Ende ist / von welcher sie die Liebe der Ewig-
keit heisset. Gott hat uns geliebet vor der Zeit /
ehe der Welt Bund geleget war / Ephl. 4. Er
liebet uns in der Zeit / da er uns nicht nur in Mut-
terleibe wunderbarlich bildet / u. von dannen her-
aus ziehet / sondern auch von Mutterleibe an le-
bendig erhält / und thut uns alles gutes /
Syr. L. 24. Er wird uns auch nach der Zeit lie-
ben / weñ Himmel und Erden werden vergan-
gen seyn / aber sein Wort ewiglich bestehet /
Luc. XXI. 33. Das heisset denn ie und ie / und sol-
ches alles lieget in den Worten: Ich habe dich ie
und ie geliebet. Was hat den aber dieselbe für
einen Ausbruch? Wenn eine Feuers-Brunst
inwendig in einem Hause über handnimmt / so
stehet es nicht lange an / die hellen Flammen schla-
gen zum Dache / Thüren / Fenstern / und überall
aus / daß man das Feuer lichterloh brennen siehet.
So bleibet auch die Liebe Gottes nicht innerlich
in seinem Herzen verborgen / sondern sie giebet
sich an den Tag / und zwar durch einen kräf-
tigen Zug / darum / spricht der Herr / habe ich
dich zu mir gezogen aus lauter Güte; da-
rum 12. 13. um des willen / will er sagen / weil
ich dich ie und ie geliebet / hat meine Liebe nicht

Können verborgē bleiben sondern ist ausgebrochen.
 Eben wie man sagen möchte: Jacob liebete die
 Rachel/ darum küßete er sie/ Gen. XXIX. 11. also
 ist's auch zuverstehen/ wenn Gott seinen Liebes-
 Zug als einen effect seiner imbrünstigen Zunei-
 gung anführet: Ich habe dich geliebet/ dar-
 um habe ich nicht dich zu mir gezogen. Nemet
 de Tractu physico oder von einem gewaltsa-
 men Zuge/ wie etwa dort Joseph/ von seinen
 Brüdern/ Gen. XXXVII. 28. oder der Prophet
 Jeremias von dem Mohren Ebedmelech aus
 der Gruben an Stricken heraus gezogen
 ward/ Jerem. XXXVIII. 13. auch nicht de tractu
 morali, oder von einem solchen Zuge/ der durch
 bloße persuasiones und Ueberredung geschiehet/
 wenn einer überredet wird sich zu dem andern
 zuhalten/ wie wirs von Siffra lesen/ daß ihn
 der Herr mit sammt seinen Wagen und seiner
 Menge zu Barack dem Sohn Abinoam an das
 Wasser Kison gezogen/ und in dessen Hände ge-
 geben/ Judic. IV. 7. sondern hier wird ein solcher
 Zug gemeinet/ welcher durch göttliche Krafft
 und Wirkung geschiehet/ so die zu sich ziehen.
 Die Liebe Gottes bey sich hat/ wodurch denn der
 Herr die Kinder Israel an sich zog theils corpo-
 raliter, leiblich/ indem er sie aus Egypten füh-
 rete/ und in das Gelobte Land Canaan brachte;
 theils spiritualiter, geistlich/ indem er sie zu sei-
 nem Volcke erwehlete/ und ihnen sein Wort/ sei-
 ne Sitten und Rechte zeigete/ wie er keinen
 Hey.

Herden gethan/Pf CXLVII. 19. 20. Derglei-
 chen denn auch wir Christen samt und sonders zu-
 rühmen haben/ daß uns der Herr sowohl leiblich
 als geistlich zu sich gebracht/ indem er uns nicht
 nur mit allen leiblichen Seegen reichlich über-
 schüttet/ uns vom Himmel Regen und frucht-
 bare Zeitung giebet/ und unsere Herzen
 mit Speise und Freuden erfüllet/ Act. XIV.
 17. sondern uns auch in seinem Gnadenreiche re-
 gieret/ in welchem wir Gerechtigkeit/ Friede
 und Freude im heiligen Geiste haben Rom.
 XIV. 17. Also ziehet er uns zu sich durch seine ü-
 bernatürliche Gnaden-Krafft. Es kan nie-
 mand zu mir kommen/ es sey denn/ daß ihn
 ziehe der Vater/ der mich gesand hat/ saget
 der Herr Christus/ Joh. 6. 44. diese Gnaden-
 Krafft/ durch welche der Göttliche Liebes-Zug
 geschiehet/ nennet der Herr selbst im Text eine
 lautere Güte: Ich habe dich zu mir gezo-
 gen/ spricht er/ aus lauter Güte/ allwo in dem
 Haupt-Texte das Wort ~~von~~ steht/ welches die
 Liebe Gottes bedeutet/ so fern sie sich durch
 mancherley Gnadenwercke herfür thut/ ohne
 alles zuthun dessen/ der der Gnade genießet. Wie
 dort der Herr von dem Volck Israel ausdrücklich
 sprach: Diß Volck hab ich mir zugerichtet/
 es soll meinen Ruhm erzehlen Nicht daß
 du mich hättest geruffen Jacob/ oder daß
 du um mich gearbeitet hättest Israel/ Jel.
 XLIII. 21. 22. Verlangen wir ein merckwürdiges
 G 3 Er

Exempel der mannichfältigen Güte/ dadurch dieser unverdiente göttliche Gnaden Zug geschiehet/ so finden wir dasselbe an dem grossen Sünder Zacháo in unserm Text. Nachdem die Untugend dieses grossen u. groben Sünders ihn u. seinen Gott von einander geschieden/ Jes. LIX. 2. so konte er von sich selbst nicht wieder zu Gott kommen/ noch in den Stand der Gnaden versetzt werden/ der Sohn Gottes musste ihn zu sich ziehen/ und das that er auch aus herrlicher Liebe/ durch seine mannichfaltige Güte/ allermaßen uns dieselbe in unserm Texte gar ordentlich beschreiben wird/ daß wir demnach E. Christlichen Liebe daraus nichts süglicher vorzustellen wissen/ als

Prop. Den göttlichen Liebes Zug von dem Sohne Gottes an Zacháo verrichtet/ und zwar

Part. I. Per gratiam vocationis, durch die Berufungs Güte. Welche wird

a) von Christo freundlich angeboten/ v. 1. & 5.

b) von Zacháo mit Freuden angenommen/ v. 6.

c) von bösen Leuten zur Ungebühr beneidet/ v. 7.

II. per gratiam justificationis, durch die Gerechtfertigungs Güte. Heute ist &c. v. 9.

III. per gratiam regenerationis, durch die

die Güte der Wiedergeburt. Er ist
auch Abrahams Sohn/ v. 9.

IV. per gratiam renovationis, durch die
Erneuerungs - Güte. Zachäus will
künftig

a) den Armen gutes thun/

b) den betrogenen Nächsten befrie-
digen/ v. 8.

V. per gratiam glorificationis, durch die
Verherrlichungs - Güte. Christus
ist kommen / ihn / wie andere verlorrne
Menschen/zu suchen und selig zu machen/
v. 10.

USUS.

Didascalico-Conf. Von Christi Liebe ge-
gen uns arme Sünder. Können wir von uns
selbst zu ihm nicht kommen / so zeucht er uns zu
sich.

Præd. Lasset uns gehorsamlich folgen /
wenn uns Christus aus Liebe zu sich ziehen will.

Epan. Wieder die Verstockten und Wi-
derspenstigen / welche sich nicht ziehen lassen
wollen.

XIV.

Præloquium.

Das ist das ewige Leben / daß sie dich/
Vater/ daß du allein wahrer Gott bist /
und den du gesandt hast/ Jesum Christum
erkennen/ Joh, XVII. 3.

Exordium.

Eist ein sehr schönes und ganz unvers
gleichliches Gemähld/ Dill. dessen der
Heil. und hoherleuchtete Apostel Pau
lus gedencet/ wenn er in der guten Correction,
die er denen neubekehrten Galatern giebet/ unter
andern ihnen zu Gemüthe führet/ es sey ihnen
Christus **J**esus für die Augen gemahlet
gewesen/ Gal. III. 1. Wer Christus **J**esus
sey/ von dem Paulus hier redet/ ist nicht nöthig/
vorieko weitläufftig zu erklären/ es wissen ja/
Gott Lob und Dank! unsere kleine Kinder
aus dem andern Artickul ihres Christlichen
Glaubens/ daß derselbe sey warhafftiger
Gott vom Vater in Ewigkeit gebohren/
und auch warhafftiger Mensch von der
Jungfrau Maria gebohren/ unser **H**err/
der uns verlohrene und verdammte Men
schen erlöset/ erworben/ gewonnen von
allen Sünden/ vom Tod und von der Ge
walt des Teuffels/ nicht mit Gold oder
Silber/ sondern mit seinem **H**. theuren Blut/
wie S. Petrus schreibt: Wisset/ daß ihr
nicht mit vergänglichem Silber oder Gold
erlöset seyd/ sondern mit dem theuren Blu
te Christi/ als eines unschuldigen und un
befleckten Lammes/ 1. Pet. 1. 18. 19 Von diesem
HErn saget der Apostel/ daß er den Galatern
sey für die Augen gemahlet/ und gleichsam
mit

mit lebendigen Farben auf einer Tafel repräsentirt und fargestellet worden/ damit sie ihn stets anschauen / und seiner grossen und unvergleichlichen Wohlthaten ohne unterlaß eingedenck seyn möchten. Und zwar ist es aus Heil. Schrift gnugsam bekandt / daß der allerweiseste Gott ihm ehemahls gefallen lassen / der Mahlerey zu Eröffnung seines göttlichen Willens sich zu gebrauchen / wie er dort zu dem Propheten Ezechiel sagte: Du Menschen/ Bind nimm einen Ziegel / den lege für dich / und entwirff darauff die Stadt Jerusalem / und mache eine Belagerung darum / das sey ein Zeichen dem Hause Israel/ Ez. IV. 1. 2. 3. und der Prophet Habacuc sagte von sich: Der Herr antwortet mir und spricht: Schreib das Gesicht / und mahle es auff eine Tafel / daß es lesen könne / wer fürüber läuft / Hab. II. 2. Denn Gott pfleget nicht nur mit Worten / sondern auch mit äußerlichen Zeichen und Gebärden zu lehren / dieweil der Mensch / neben der unsichtbarn Seele / auch einen sichtbarn Leib hat / weswegen ihn GOTT gefallen läffet / uns nicht allein Herz und Sinn / sondern auch Ohren und Augen zu füllen / damit ja nichts erman- geln möge / dadurch wir elende Erdwürmer zum Himmel können erbauet werden. So war nun auch den bekehrten Galatern Christus Iesus für die Augen gemahlet / allein mit was für einen Pinsel dieses Iesus Gemählde
G f vers.

verfertigt gewesen / ist unter denen Auslegern noch nicht ausgemacht. Solten wir uns mit dieser Frage an den bekandten Jesuiten/ Jacob Gretsern machen / so würde er uns [Lib. II. cap. 1. de S. Cruce] gar bald bescheiden / es sey penicillō pictoriō, mit dem Pinsel eines Malers/ oder Griffel eines Bildschnitzers geschehen/ wie er denn aus diesem Orte hauptsächlich zuerweisen vermeinet / daß die gemalten und geschnitzten Crucifix- Bilder schon zu Pauli Zeiten im Schwange gewesen / auch hier von Paulo selbst den Galatern auffß beste recommendiret wurden. Nun wird zwar der Gebrauch/ da das Gedächtniß des gecreuzigten Christi Jesu durch erbauliche Bilder/ (auff deren kunstreiche Verfertigung in den vorigen Zeiten Michael Angelus, Raphael Urbinus, Albertus Durerus und Lucas Cranach vor andern grossen Fleiß gewendet) denen Einfältigen vorgestellet wird/ in unsrer Evangelischen Kirchen nicht verworffen; daß aber der so genandten Crucifix- Bilder Gebrauch schon zu Pauli Zeiten gangbar gewesen / wird Gretser wohl nicht mehr aus den eingeführten Eingangs- Worten erweisen / indem Paulus daselbst nicht von einem solchen Gemähde redet / das durch einen Kunstmahler / sondern das durch die seligmachende Lehre von Christo entworffen war/ welche denen Galatern war geprediget / mit Wunderwerken bekräftiget / mit dem H. Geiste in ihren

ihren Herzen versiegelt/ und mit wahren Glaub-
ben von ihnen auffgenommen worden. Zwar
es ist Christus Iesus auch schon im Alten
Testament den Gläubigen gleichsam für Au-
gen gemahlet worden. Das geschah theils
durch so viel schöne und nachdenckliche Fürbil-
der/ an so viel blutigen Opffern/ und heiligen
Personen/ da gleichsam auff gut mahlerisch ab-
schattiret worden/ wie Christus in der Person
Davids über den Bach Kidron gegangen; in
der Person Josephs verkauft; in der Person
Simsons gefangen und gebunden sey; wie er
in der Person Isaacs das Holz zu seinem Tode
getragen; in der Person Abels getödtet/ in der
Person Jonä am dritten Tage wieder auffers-
standen; theils aber in den herrl. Predigten
Mosis und der Propheten mit klaren und
deutlichen Worten. Moses thuts/ wenn er
bald anfangs das protevangelion beschreibet
und versichert/ daß des Weibes Saame kom-
men/ und der höllischen Schlangen den
Kopff zertreten werde/ Gen. III. 15. Da-
vid thuts hier und da/ sonderlich in seinem 22.
Psalme/ welcher durchaus ein Gebet des Mes-
sia ist/ so er am Stamme des Creuzes gespro-
chen; Jesaias thuts/ indem er Christi Em-
pfängniß/ Geburt und Passion Cap. VII.
IX. und LIII. so deutlich beschreibet/ als hätte
er alles mit seinen Augen angesehen/ wie er denn
deswegen von Hieronymo und andern/ nicht
mit

mit unrecht/ der Evangelist des Alten Testaments genennet wird; Jeremias thuts/ wenn er von dem Messia bekräftiget/ er sey Jehovah Zidkenu, der Herr unsere Gerechtigkeit/ Jer. XXIII. 6. welches im N. Testament also ausgesprochen wird: er sey uns von GOTT zur Gerechtigkeit gemacht/ 1. Cor. I. 30. Ezechiel thuts/ wenn er unter der Person Gottes von seinem Hirten-Ambte weissaget: Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken/ der sie weiden soll/ nemlich meinen Knecht David/ der wird sie weiden/ und soll ihr Hirte seyn/ Ez. XXXIV. 23. Daniel thuts/ wenn er spricht: daß nach siebenzig Wochen dem übertreten gewehret/ die Sünde zugeseigelt/ die Missethat versöhnet/ die ewige Gerechtigkeit gebracht/ die Gesichte und Weissagung zugeseigelt/ und der Allerheiligste gesalbet werden solle/ Dan. IX. 24. Hoseas thuts/ wenn er von der herrlichen Frucht der Auferstehung Christi redet/ und Christum also redend einführet: Ich will sie erlösen aus der Hölle/ und vom Tode erretten. Tod/ ich will dir eine Gifft/ Hölle ich will dir eine Pestilenz seyn/ Hos. XIII. 14. Micha thuts/ wenn er uns die Geburts-Stadt des Messia beschreibt/ und uns denselben gleichsam in der Krippen zu Bethlehem liegende zeigt: Und du Bethlehem Ephrata/ spricht er/ die du klein bist unter den taus-

seus

senden in Juda / aus dir soll mir kommen/
der in Israel ein GOTT sey / welches Aus-
gang von Anfang und von Ewigkeit her
gewesen ist / Mich. V. 1. Haggai thurs / wenn
er uns dessen Zukunfft / und die daher entstehen-
de grössere Herrlichkeit des andern Tempels für-
stellt u. spricht: So spricht der Herr Zebaoth/
es ist noch ein kleines dahin / daß ich Him-
mel und Erden / das Meer und Trocken be-
wegen werde / ja alle Heyden will ich bewes-
gen / da soll denn kommen aller Heyden
Trost / und ich will diß Haus voll Herrlich-
keit machen / es soll die Herrlichkeit dieses
letzten Hauses grösser werden / denn des er-
sten gewesen ist / Hagg. II. 7. 8. 10. Zacharias
thurs / wenn er gleichergestalt von dem Herrn
Mesia prediget / daß er auslassen werde /
durchs Blut seines Bundes / seine Gefange-
nen aus der Grube / da kein Wasser innen
ist / Zach. IX. 11. Der übrigen Propheten / be-
liebter Kürze halber / zugeschweigen / die in ihren
Weissagungen von Christo Jesu nichts anders
gethan / als daß sie denselben ihren Zuhörern
gleichsam vor Augen gemahlet / u. als ein schönes
und trostreiches Gemälde zubetrachten vorge-
stellt. Nichts destoweniger aber / dieweil Pau-
lus von einer solchen Sache redet / die ietzt / und
nur neulich geschehen / so wollens die meisten
Ausleger mit Chrysostomo nicht so wol de peni-
cillo Prophetico als vielmehr und lieber Evan-
gelico

gelico verstehen / da Christus mit seinen bluti-
gen Leiden und andern herrlichen Gnaden-
Wohlthaten durch die Evangelische Pre-
digt S. Pauli und anderer Apostel und Die-
ner Christi denen Galatern für ihre Gemüths-
und Herzens- Augen auff das allerdeutlichste
und gleichsam mit lebendigen Farben gemahlet
worden. Schauen wir in unserm Text/ so müs-
sen wir bekennen/ daß auch uns in demselben von
dem Evangelisten Luca Christus **Jesus** auff
das allerschönste für die Augen gemahlet
werde. Denn ob wir wol diesen Evangelisten
mit Nicephoro in seiner Kirchen-Historie [Lib.
II. c. 43.] zu keinen leiblichen Kunstmahler zu
machen begehren/ von welchem das leichtgläubi-
ge Rom noch unterschiedliche Contrafait wie
der beyden Apostel Petri und Pauli/ ingleichen
der Jungfrau Maria/ also auch insonderheit
des Herrn **Jesus** auffzuweisen vermeynet: so
hat er doch in der trostreichen Geschichte des
Zachai/ mit seinem Evangelischen Pinsel/ das ist/
mit seiner Feder/ welche ihm Gott der H. Geist
selbst geführet / den Herrn **Jesus** demassen
schön abgebildet / und uns für die Augen ge-
mahlet/ daß es nicht besser hätte geschehen kön-
nen. Die Sache ist gewiß beydes von sol-
cher Anmuth und Wichtigkeit/ daß wir unsere
Gemüths- und Herzens- Augen mit allen Fleiß
billich darauff richten / und also zu diesem mahl
mit gebührender Aufmercksamkeit betrachten
Prop.

Pro

Ch
vor
Fen
Ne

Prop. Das allerschönste **Jesus. Gemählde**
da uns **Christus Jesus** von **S.**
Luca vor die Augen gemahlet wird

Part. 1. Nach seinen willigen Füßen. Mit
welchen er gen Jericho komt / und
daselbst durchhingeht/ v. 1.

II. Nach seinen freundlichen Augen.
Und siehe = sahe er auf/und ward
sein gewahr/ v. 2 = 5.

III. Nach seinem holdseligen Munde.
Er sprach zu ihm: Zachäe 2c.
v. 5. 6.

IV. Nach seinen gedultigen Ohren.
Mit welchen er das Murren anhör-
rete/ v. 7.

V. Nach seinen gütigen Händen.
Mit denselben giebt er
a) Zachäo ein bußfertiges Herz/
v. 8.

b) dessen ganzem Hause das
Heil/ v. 9.

VI. Nach seinem liebevollen Herzen.
Das beweget ihn / daß er in die
Welt komt zu suchen 2c. v. 10.

USUS.

Prædicator-Epan. Vermahnet / daß man
Christum Jesus/wie er uns in Gottes Wort
vor die Augen gemahlet wird/ heilsamlich zu er-
kennen/ worinnen aber von vielen eine grosse
Nachlässigkeit an den Tag gegeben wird.

XV.

XV.

Præloquium.

Ob bey uns ist der Sünden viel
 Bey Gott ist vielmehr Gnade/
 Sein Hand zu helfen hat kein Ziel/
 Wie groß auch sey der Schade.

Exordium.

WAs die Rose unter denen woltrichenden
 Blumen/ der Diamant unter denen
 köstlichsten Edelgesteinen die Sonne un-
 ter denen helleuchtenden Sternen am Firmament
 des Himmels ist/ dafür haben wir unter denen
 Sprüchen der H. Schrift/ welche uns den
 kräftigsten Trost wieder die Sünde an die
 Hand geben/ diejenigen Worte zuachten/ da
 Paulus spricht: Wo die Sünde mächtig
 worden ist/ da ist doch die Gnade viel mäch-
 tiger worden/ Rom. V. 20/ Wenn wir den
 Nachdruck des Grund-Textes erwegen/ so hei-
 set es eigentlich: Wo die Sünde in die Höhe
 schwellet/ oder überfließt/ da überschwel-
 let und überfließt auch die Gnade Gottes.
 Ist ein Gleichniß von der Sündfluth der ersten
 Welt hergenommen/ darinnen erhabene Hügel/
 hohe Berge und Thürne waren/ aber es mochte
 diese noch so weit herfür ragen oder in die
 Höhe steigen/ als sie konten/ so gingen doch die
 Wasser der Sündfluth noch weit höher/ nemlich
 fünf.

funfzehnen Ellen über die höchsten Berge/
 die bedeckt wurden/ also daß überall nichts
 denn Wasser und Himmel zusehen war / Gen.
 VII. 20. Also wenn schon die Sünde/ will der
 Apostel sagen/ so hoch angewachsen/ als die höch-
 sten Sand-Berge in der Welt/ daran kaum so
 viel Sand-Körnlein/ als Sünden an uns/ zu-
 finden; so soll dennoch die Gnade Gottes viel
 höher steigen/ und alle unsere Sünde über-
 schwemmen und versencken. Denn wo die
 Sünde mächtig worden ist/ da ist doch die
 Gnade viel mächtiger worden. Mächtig
 kan die Sünde werden numerò oder an der
 Zahl/ da der Mensch nicht nur in Sünden em-
 pfangen und geböhren wird/ und also schon im
 Mutterleibe das Unrecht wie Wasser in sich
 säuſt/ Job XV. 16. sondern auch hernach täglich
 Sünde mit Sünde häuffet/ sowohl durch Unter-
 lassung des Guten/ als Ausübung des Bösen/
 so wohl gegen Gott/ als den Nächsten/ sowohl
 wissentlich/ als unwissentlich/ so wohl aus
 Vorsatz/ als auch Schwachheit/ daß er end-
 lich mit David klagen muß: Meiner Sünde
 ist mehr denn Haar auff meinem Haupt/
 Ps. XL. 13. und mit dem gebundenen Manasse:
 Meiner Sünde ist mehr denn des Sandes am
 Meer/ Geb. Man. v. 9. in Summa/ der ar-
 me Sünder kan nicht einmahl merken/ wie
 oft er fehlet/ Ps. XIX. 13. Mächtig kan auch
 die Sünde werden pondere/ an der Schwe-
 re/ darüber dert David klaget: Meine Sün-
 de

de gehen über mein Haupt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden/ ich gehe krum und sehr gebückt/ Ps XXXVIII. 4. 6. Denn wenn durch das Gesetz die Sünde rege gemacht/ und der wohlverdiente zeitliche und ewige Fluch angekündigt wird/ so wird die Sünde im Gewissen dermassen schwer und mächtig/ daß sich der Sünder unter dieser entsetzlichen Last vielmahls nicht zu lassen weiß. So mächtig und schwer war sie bey dem Bruder-Mörder Cain/ welcher unter seiner Sünden-Last verzweifelte/ und in Abgrund der Hölle hinunter sank/ Gen. IV. 13. So mächtig und schwer war sie bey dem gottlosen Könige Saul/ daß er in sein eigen Schwerd fiel/ und also zum Teuffel fuhr/ 1. Sam. XXXI. 4. So mächtig und schwer war sie bey dem Verräther Juda/ daß er sich aus grosser Hergens-Angst erhengte/ und darüber seine Seeligkeit einbüßte/ Matth. XXVII. 5. Allein/ dem sey wie ihm wolle/ so bleibet es doch dabey: Wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist doch die Gnade viel mächtiger. Trit schon Cain der verzweifende Bruder-Mörder auff/ und spricht: Meine Sünde ist größer/ denn daß sie mir vergeben werden möge/ Gen. IV. 13. so können wir ihn doch mit dem H. Augustino kühnlich lügen straffen und sagen: Mentirus Cain, major est Dei misericordia, quam omnium hominum miseria; Denn daß Cain und seines gleichen in

in ihren Sünden verzweifelt und zur Hölle
 gefahren/da ist nicht die Schuld an der Gnade
 Gottes/als wäre diese nicht zulänglich gewesen/
 sondern an den Sündern/ welche mit wahren
 Glauben die Gnade Gottes nicht ergriffen ha-
 ben. Gottes Gnade ist allerdings an und vor
 sich selbst mächtiger als die Sünde. Mächti-
 ger als die Sünde ist die Barmherzigkeit
 Gottes des himmlischen Vaters/ welcher
 will/ daß allen Menschen geholffen werde/
 1. Tim. II. 4. er will nicht/ daß iemand ver-
 lohren werde/ sondern iederman sich zur
 Buße kehre/ 2. Pet. III. 9. **Herr Herr Gott!**
 barmherzig und gnädig/ und gedultig/ und
 von grosser Gnade und Treue/ der du be-
 weisest Gnade in tausend Glied/ und ver-
 giebest Missethat/ Ubertretung und Sün-
 de/ Exod. XXXIV. 6. 7. Mächtiger als die
 Sünde ist das theure und hochgültige Ver-
 dienst Christi/ welcher für alle/ auch die gröf-
 festen und abscheulichsten Sünden und Misse-
 thaten gebüffet. Er ist um unser Missethat
 willen verwundet/ und um unser Sünde
 willen zuschlagen. Die Straffe liegt auff
 ihm/ auf daß wir Friede hätten/ und durch
 seine Wunden sind wir geheilet/ Jes. LIII.
 5. Er selbst läffet sich hiervon auff daß aller-
 tröstlichste vernehmen: mir hast du Arbeit ge-
 macht in deinen Sünden/ und hast mir
 Mühe gemacht in deinen Missethaten.

Ich/ ich tilge deine Ubertretung um mei-
ner willen/und gedencke deiner Sünde nicht/
Jes. XLIV. 24. 25. Mächtiger als die Sünde ist
die kräftige Fürbitte Christi bey Gott sei-
nem himmlischen Vater / dadurch er die feu-
rigen Donner-Keile des Göttlichen Zorns/ wel-
che uns der Sünde halber treffen solten/ abwen-
det/ denn ob iemand sündiger/ so haben wir
einen Fürsprecher bey dem Vater Jesum
Christ/ der gerecht ist/ 1. Joh. 11. 2. Mächtiger
als die Sünde ist die Gnadenreiche Wir-
kung Gottes des H. Geistes/ welcher unsere
sündliche Herzen durch den Glauben reini-
get/ Act. XV. 9. und uns zu dem H. Beichtstuhl
und hochwürdigen Abendmahl leitet/ da uns
alle unsere Sünden/ keine aufgeschlossen/ verge-
ben/ und zur Versicherung dessen/ unter dem ge-
segneten Brodte und Weine der wahre wesent-
liche Leib und Blut Christi zu essen und zutrinken
dargebracht wird/ daß ein Christ der Gnade
Gottes vergewissert dem Apostel Paulo mit
freuden nachsprechen kan: Ich bin gewiß/ daß
weder Tod noch Leben/ weder Engel noch
Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegen-
wärtiges noch zukünftiges/ weder hohes
noch tieffes/ noch keine andere Creatur uns
scheiden mag von der Liebe Gottes/ die in
Christo Jesu ist/ unserm Herrn Rom. VIII. 38.
39. Wenn nun dieses alles/ durch Gottes Geist/ dem
Sünder aus dem Wort vorgestellet/ und mit
wahrer

wahren Glauben angenommen wird/ so wird die Gnade Gottes in seinem Herzen noch mächtiger/denn die Sünde. Wie ein großes Feuer nicht allein Stroh und Reis/ sondern auch Hölzer und Klöcher verzehret: also verschlinget die Gnade Gottes nicht nur kleine Fehler und Sünden/ sondern auch die größten Übertretungen und Missethaten. Luth mag ein Blutschänder/ David ein Ehebrecher und Mörder/ Manasse ein greulicher Götzendiener/ Paulus ein grausamer Verfolger der Gemeine Christi seyn/durch Gottes Gnade/welche sie durch wahren Glauben in Christo ergriffen/ sind ihre Sünden getilget worden/ denn wo die Sünde mächtig worden/ da ist doch die Gnade viel mächtiger. Lasset sich die Macht der Gnade nicht alsobald in dem Herzen empfinden/ so hat Gott dessen seine heilige Ursach/ und will/ daß man den Greuel der Sünde desto besser schmecken soll. Hält man aber mit wahrer Reue an/ bittet man um die Vergebung bey Gott dem Vater/ suchet man das Heil in den Wunden Jesu/ klopffet man an bey dem himmlischen Thürhüter dem H. Geiste/ so wird sich endlich die Macht der Gnade Gottes in dem bußfertigen Herzen des Sünders kräftiglich spüren und empfinden lassen. Solche Macht der Gnaden rühmet König David/wenn er spricht: Bey dem Herrn ist die Gnade/ und viel Erlösung bey Ihm/ und er wird Israel

H 3

erlös

erlösen aus allen seinen Sünden/ Ps. CXXX.
 7. 8. Es rühmet sie der Prophet Jesaias/ da
 es heisset: Es sollen wohl Berge weichen/
 und Hügel hinfallen/ Aber meine Gnade soll
 nicht von dir weichen/ und der Bund mei-
 nes Friedes soll nicht hinfallen/ spricht der
 HErr dein Erbarmer/ Jes. LII. 10. Es rühmet
 sie Daniel/ wenn er ausruffet: HErr/ wir
 unsere Könige/ unsere Fürsten/ und unsere
 Väter müssen uns schämen/ daß wir uns an
 dir versündigt haben/ dir aber/ HErr/ un-
 ser GOTT/ ist die Barmherzigkeit und
 Vergebung/ Dan. IX. 8. 9. Es rühmet sie
 Micha/ darum ruffet er: Wo ist ein solcher
 GOTT/ wie du bist? der die Sünde vergibt/
 und erläßet die Missethat den übrigen/
 seines Erbtheils. Der seinen Zorn nicht
 ewiglich behält/ denn er ist barmherzig.
 Er wird sich unser wieder erbarmen/ uns-
 re Missethat dämpfen/ und alle unsere
 Sünde in die Tiefe des Meeres werffen/
 Mich VII. 18. 19. Es rühmet sie an seiner Per-
 son für andern der Apostel Paulus/ welcher
 spricht: Das ist ie gewißlich wahr/ und ein
 theur werthes Wort/ daß Christus Je-
 sus kommen ist in die Welt/ die Sünder see-
 lig zumachen/ unter welchen ich der für-
 nehmste bin. Aber darum ist mir Barmher-
 zigkeit wiederfahren/ auff daß an mir für-
 nehmlich Jesus Christus erzeigete alle Ge-
 dult/

dult/ zum Exempel denen/ die an ihn glauben solten zum ewigen Leben/ 1. Tim. 1. 15. was wollen diese alle anders sagen/ als was S. Paulus bald anfangs erinnerte: Wo die Sünde mächtig worden/ da ist doch die Gnade viel mächtiger worden? Und damit stimmt auch der grosse Sünder Zachäus überein. Wie mächtig bey ihm die Sünde worden/ ist daraus zu sehen/ daß er ausdrücklich mit unsrer die groben Sünder gerechnet/ und ein Oberster der Zöllner genennet wird/ der keine Gelegenheit vorbeystreichen lassen/ seinen Nächsten zu betriegen/ wie er es denn selbst nicht in Abrede seyn kan. Jedoch war die Gnade Gottes bey ihm noch viel mächtiger/ welche ihn nicht nur von dem Herrn Jesu angeboten/ sondern auch von ihm mit Freuden angenommen/ auch dermassen kräftiglich in seinem Herzen empfunden wird/ daß sich Zachäus gar ändert/ und aus einen groben und grossen Sünder in ein Kind Gottes und der ewigen Seligkeit verwandelt wird/ wie solches unser Text beschreibet.

Prop. &

Part. I. Zachäi mächtige Sünde. Er war nicht ein schlechter Sünder/ sondern ein Sünder *κατ' ἐξοχήν*, v. 7. ein Oberster der Zöllner/ v. 2. welcher vom betrügen profession machte/ v. 8.

II. Gottes noch mächtigere Gnade.
Wird

§ 4

a) an

- a) angeboten / v. 1. 5.
- b) angenommen / v. 6.
- c) beneidet / v. 7.
- d) empfunden. Zachäus ändert sich
ganz v. 8.
- e) erklärt. Durch Heil / v. 9. und
Seligkeit / v. 10.

USUS.

Didascalico- Consol. Kein Sünder darff
verzagen / denn Gottes Gnade ist viel mächtiger / als alle Sünde / wie wir in unserm Text
solches an dem grossen Sünder und Schinder
Zachäus anmercken.

Pzd. Lasset uns unsere Sünde und deren
Macht erkennen / und unser Vertrauen in
wahren Glauben auff Gottes noch mächtigere
Gnade setzen.

Epan. Welche solches nicht thun / dürfen
sich nicht wundern / daß sie zu kurz kommen und
unter der Macht ihrer Sünden erliegen.

XVI.

Præloquium.

Selig sind / die nicht sehen / und doch
glauben. Joh. XXI. 29.

Exordium.

Herr / wir wolten Jesum gern se-
hen! das war das sonderbare Ver-
langen / welches dort zu Jerusalem / an
dem

Dem Oster-Feste / etliche Griechen dem Apostel Philippo zuerkennen gaben / und das darinnen bestunde/ daß sie Jesum gern sehen wolten/ Joh. XII. 21. Wer diese Griechen gewesen/dabon giebet S. Johannes einige Nachricht/da er in den vorbergehenden spricht / daß sie unter denen gewesen/ die hinauff kommen waren / daß sie anbeteten auff das Fest. Nun waren drey Arten der Leute / welche dazumahl an dem Fest. Zagen hinauff gen Jerusalem / den Gottesdienst abzuwarten/zugehen pflegten. Anfangs waren es die Israeliten oder die Jüden/ Dem Fleische nach von Abraham entsprossen / welche die Beschneidung anzunehmen / und alle Ceremonien des Gesetzes zu halten verbunden waren. Hernach die Proselyti, oder Jüden-
genossen / welche zwar ihre Ankunfft von den Heyden herführten/ so wol aber als die Jüden sich beschneiden ließen / und sich auch freywillig dem Gesetz und dessen Satzungen unterwarffen/ dannenhero auch Jüden und Jüdingenossen zusammen gesetzt werden / Act. II. 10. XIII. 43. Hiessen sonst *εὐσέβηται*, oder Gottesfürchtige Leute (Act. XIII. 43.) weil die meisten unter ihnen des öffentlichen Gottesdienstes halber ihr heydnisches Vaterland verlassen / und zu Jerusalem/ oder doch in dem Jüdischen Lande/ allwo die wahre Kirche ihren ordentlichen Sitz hatte/ sich weientlich niedergelassen hatten/ damit sie in den Schulen am Sabbath-Tage die Schrif-

H 5

ten

ten Mosis und der Propheten lesen hören / und dem Levitischen Gottesdienste beywohnen möchten. Die dritte Art waren die Heyden / die zwar den heydnischen Götzendienst verlassen hatten / und den wahren Gott Israelis ehreten / darbey aber weder die Beschneidung noch andere Gebräuche des Jüdischen Gesetzes in acht nahmen / zu welcher Gattung der Hauptmann Cornelius gehörte / Act. X. 28. Hier werden vermuthlich durch die Griechen / die IESUM zu sehen verlangen / weder Jüden noch Jüdenge nossen / sondern Heyden gemeinet / welche von Hellene Deucalionis Sohne (Plin. lib IV. c. 7.) *Μυηες* hießen / mit welcher Benennung der Heil. Geist im N. Testament alle diejenigen bezeichnet / welche von dem Judenthume abgesondert waren / alldieweil die meisten morgenländische Völker Griechisch redeten / da im Gegentheile die Jüden die Hebräische / oder die daher entstandene Syrische Sprache behielten / dahero unter dem Nahmen der Jüden und Griechen das ganze menschliche Geschlecht begriffen wird / Act. XX 21. Rom. I. 16. II. 9. 10. I. Cor. I. 24. &c. Nun dergleichen Leute haben ein Verlangen IESUM zu sehen / *Ἰερ* / sprechen sie zu Philippo / wir wolten IESUM gern sehen. Daß sie sich erst bey Philippo angemeldet / und nicht recta und gleiches Weges zu IESU selbst gegangen / soll / nach etlicher Meynung / darum geschehen seyn / alldieweil sie für dem grossen Gedränge

dränge des Volcks/ das dem HErrn zugehöret/
und darunter ein ieder dem HErrn der Nächste
seyn wollen/ darzu nicht gelangen können. Al-
lein die wahre und eigentliche Ursach war son-
der Zweifel diese/ daß sie sich den HErrn un-
mittelbar anzusprechen scheueten/ denn sie wa-
ren Heyden/ und wußten wol/ daß die Jüden mit
ihnen nicht gern umzugehen pflegten/ Luc. VII. 3.
Act. X. 28. und das um so viel mehr/ ie geehrter
und heiliger jene waren. Weil sie denn nun
vernommen hatten/ daß Iesus ein sehr heiliger
Mann sey/ und aber denselben nicht nur obenhin
zu beschauen/ sondern etwas vertraulicher mit
ihm umzugehen wünscheten/ so suchen sie sich durch
einen von des HErrn Iesu Leuten adresse zu
machen/ kommen demnach zu Philippo/ endes-
cken ihm ihr Verlangen/ und sagen: Herr/
wir wolten Iesum gern sehen. Sie nen-
nen Philippum einen Herrn/ nicht zwar in dem
Verstande/ als hätte er ihnen etwas zu gebie-
ten/ wie etwa Gott der HErr zum Weibe von
dem Manne spricht: Er soll dein HErr seyn/
Gen. III. 16. oder wie von Sichem gesaget wird/
daß er des Landes Herr gewesen/ Gen.
XXXIV. 2. ein solcher Herr war Philippus nicht/
denn wir wissen gar wohl/ daß die lieben Apo-
stel/ darunter Philippus mit gehörete/ gar schlech-
te Potentaten auff der Welt gewesen/ die nicht
sowol herrschen/ als vielmehr dienen/ und andern
in ihrem Ambte aufwarten müssen. Wer ist
Paus

Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie/
durch welche ihr gläubig worden / spricht
Paulus der grosse Apostel selbst / 1. Cor. III. 5.
Nichts destoweniger so nennen doch die Grie-
chen Philippum einen Herrn aus civilität und
Höflichkeit / und nehmen also in acht / was dort
Paulus von Christen insgesamt erfordert: Ei-
ner komme dem andern mit Ehrerbietung
zuvor / Rom. XII. 10. Nachdem nun die Grie-
chen sich solchergestalt bey Philippo insinuiret /
so geben sie das Verlangen / welches in ihrem
Herzen war / zu erkennen / und wollen zugleich
tacite und verdeckter Weise Philippum bitten:
daß er ihnen zu Erlangung ihres Zwecks behülff-
lich seyn möchte. Was betrifft es denn? Sie
wollen Jesum gern sehen. Was die Ur-
sach gewesen / daß sie Jesum zu sehen ein Ver-
langen gehabt / meldet der Evangelist nicht / es ist
aber wol zuvermuthen / daß sie von seinen grossen
und herrlichen Wunderthaten / die er hin-
und wieder verrichtet / gehöret hatten / wie denn
der Herr nur kurz zuvor Lazarum von den Tod-
ten erwecket hatte / davon gleich dazumahl über-
all viel redens war / Joh. XII. 17. darzu kömmt
noch dieses / daß sie mit ihren Augen gesehen und
mit ihren Ohren gehöret hatten / wie das Volck
dem Herrn Jesu bey seiner Ankunfft gen Je-
rusalem mit Palmen - Zweigen hinaus ent-
gegen gegangen / und geschrien: Hosanna /
gelobet sey / der da kömt im Nahmen des
Herrn

Herrn/ ein König von Israel/ und Ihn also vor den versprochenen Messiam und Heyland der Welt erkant und angenommen hatte; v. 17. Diesernach treten auch diese Griechen herbey/ geben dem Philippo ihr Verlangen/ Jesum zu sehen/ zuverstehen/ und bezeugen also/ daß auch sie ihres Orts aus der Zahl derjenigen wären/ welche auff das versprochene Heil bisher gewartet/ (Gen. XLIX. 18.) und eben diesen Jesum/ der Jungfrau Maria Sohn/ und keinen andern/ für den so längst erwarteten Heyland und Heyden Trost (Hagg. II. 8.) hielten und erkenneten. Dannenhero wünschten sie wohl von Herzen/ diesen Herrn zu sehen/ mit ihm freundlich zu sprechen/ und sich in genauere Bekandtschaft mit ihm einzulassen. Und wer solte denn nicht Dil. ein herzliches Verlangen haben Jesum zu sehen? Jesus ist ja der Schönste unter den Menschen/ Kindern/ Psal. XLV. 3. Jesus ist der Heyland/ der sein Volk von ihren Sünden selig machen sollte/ Mauth. I. 21. Jesus ist der Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts/ der sich selbst für alle zur Erlösung gegeben/ daß solches zu seiner Zeit geprediget würde/ 1. Tim. II. 6. Jesus ist der Gläubigen holdseligster Seelen/ Bräutigam/ wie er selbst spricht: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit/ ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gerecht/ in Gnade und Barmherzigkeit/ ja im Glauben

Glauben will ich mich mit dir verloben/ und
 du wirst den **HErrn** erkennen/ Hof. II. 19. 20.
 So ist **IESUS** auch unser ewiger Vater/ Jes.
 IX. 6. Abraham weiß von uns nicht / und
Israel kennet uns nicht. Du aber/ **HErr**/
 bist unser Vater und unser Erlöser/ von al-
 ters her ist das dein **Nahme**/ Jes. LXIV. 16.
 So nun sonst ein Gefangener seinem Erlöser/
 der ihn freygemacht; eine Braut ihren Bräu-
 tigam mit dem sie verlobet ist; ein Kind seinen
 Vater/ von dem es das Leben hat/ und alles Gu-
 tes geneust / zu sehen verlanget/ wie solte denn
 ein gläubiger **Christ** nicht von Herzen verlangen
 seinen **IESUM** zu sehen/ der sein Erlöser/ sein
 Bräutigam und Vater ist. Nun ich bin ver-
 sichert/ einen solchen liebevollen **IESUM** zu sehen/
 traget ihr/ Dil. alle mit einander das sehnlichste
 Verlangen. Und verflucht ist auch der/ so **IE-**
sum zu sehen nicht begehret. Ein solcher hat
 kein Theil weder an **IESU** selbst/ noch an der
 ewigen Seligkeit/ die **IESUS** so saur erworben
 hat. Zwar mit den Augen des Leibes kan **IE-**
sus nun nicht mehr gesehen werden / wie Ihn
 also dort die Griechen zu sehen verlangten / und
 wie etliche Päbster insonderheit Maria de E-
 scobar denselben gesehen zu haben / sich fälschlich
 rühmen/ denn nachdem er seine triumphirende
 Himmelfahrt gehalten/ so hat er den Menschen
 dadurch seine sichtbare Gegenwart entzogen/
 biß auff den jüngsten Tag/ da er wieder kom-
 met

men und gesehen werden wird / wie man ihn
gesehen hat gen Himmel fahren/ Actor. I. II.
Gleichwohl aber kan er noch immerfort geistli-
cher Weise mit den Augen des Gemüths gese-
hen werden/ da man Ihn aus dem geoffenbah-
reten Worte Gottes heilsamlich erkennet / und
sich seiner Gnaden & Wohlthaten in wahren
Glauben getröstet / denn das heisset auch Jesum
sehen/ wie es Jesus selbst erkläret/da er spricht:
Das ist der Wille des / der mich gesandt
hat/ daß wer den Sohn siehet/ und gläu-
bet an Ihn/ habe das ewige Leben / und ich
werde ihn auferwecken am jüngsten Tage/
Joh. VI. 40. Gewiß / glücklich ist Zachäus in
unserm Text. Er verlangte Jesum nur mit
leiblichen Augen zu sehen/ und stieg deswegen/
als Jesus gen Jericho kam / auff einen Mauls-
beer-Baum / und siehe! er wird nicht nur dis-
falls seines Wunsches gewähret / sondern/als er
das Glück hat/ daß Jesus sogar in sein Haus
ankommet / so werden ihm auch seine Herzens-
Augen geöffnet/ daß er Jesum geistlicher Wei-
se siehet / und ihn zu seinem ewigen Heil/ als den
Seligmacher der ganzen Welt / erkennet und
annimmt.

Prop. Zachäi Verlangen Jesum zu sehen/
Ubi

Part. I. Jesus/ den er zu sehen verlan-
get, Ist auff seiner Reise durch
Jericho gen Jerusalem begriffen/ v. 1.
II, 34

II. Zachai Bemühung/daraus sein Verlangen erbhellet. Er

A) läuft vorhin;

B) er steigt auff einen Baum/v. 2. 3. 4.

III. Jesu Leutseligkeit / dadurch Zachai Verlangen vergnüget wird. Solche ist abzunehmen

a) an des Herrn Jesu Augen/v. 5.

b) an des Herrn Jesu Worten/v. 7.

c) an des Herrn Jesu Werken.

Er läßt Zachai und seinem Hause wiederfahren

A) Heil/ v. 6. 7. 9.

B) Seligkeit/ v. 10.

USUS.

Didasc. Vernet/worauff hauptsächlich frommer Christen Verlangen gerichtet seyn soll. Auff Jesum/den sollen sie zu sehen verlangen/ob schon nicht mit ihren Leibes-iedennoch mit ihren geistlichen Glaubens-Augen.

Pzd. Nach diesem laßt uns ein herzliches Verlangen haben.

Epan. Dererjenigen/ welche zum Zweck ihres Verlangens viel lieber die Welt und das Irdische setzen/ als Christum und das Himmlische.

Conf. Sehen wir sonst auff der Welt nicht viel angenehmes/ das uns vergnügen könnte / so können wir doch Jesum mit geistlichen Glaubens-Augen sehen.

XVII.

XVII.

Proloquium.

Sie sind allzumahl Sünder 2c. Rom.

III. 23

Exordium.

Ich kan wohl nichts tröstlicher zuhören
seyn/ als wenn von Christo dem Soh-
ne Gottes gerühmet wird/ daß er sey
der Heyland aller Menschen / sonderlich
aber der Gläubigen 1. Tim. IV. 10. unmittel-
bar vorher heisset er der lebendige Gott/ denn
dieser ist ja der wahrhaftige Gott/ und das
ewige Leben/ 1. Joh. V. 20. Und darauff wird
alsobald hinzugesetzt/ er sey der Heyland. Zwar
auch Gott der Vater ist der Heyland der
Menschen/ und zwar mittendo, weil er seinen
Sohn gesendet/ und also den Anfang zur See-
ligkeit gemachet hat. Denn da die Zeit er-
füllet war/ sandte Gott seinen Sohn ge-
bohren von einem Weibe/ und unter das
Gesetz gethan/ auff daß er dieso unter dem
Gesetz waren/erlösete/ u. wir die Kindschafft
empfangen/ Gal. IV. 4. Gott der H. Geist
ist auch der Heyland der Menschen / und zwar
sanctificando, weil er ihnen das Heil durch die
Predigt des Evangelii ankündigt / und mit den
H. Sacramenten versiegelt / wie er denn des-
wegen ἀρραβὼν ἡμῶν ἐκκληρονομίας ἡμῶν, das Pfand
un-

unfers Erbes genennet wird/ Eph. 1. 14.
 Sonderlich aber ist der Sohn Gottes der
 Heyland patiendo, dieweil er für sie gestritten/
 den Tod gelitten/ und sein Volk selig ge-
 machet von ihren Sünden/ Matth. 1. 21. da-
 her er denn καὶ ἑσθιν der Heyland und das
 Heil Gottes genennet wird/ biß an der Welt
 Ende/ Jes. XLIX. 6. Als ein Heyland hat er
 sich erwiesen privative, indem/ daß er alles
 Unheil von den Menschen abgewendet/ und
 hinweggenommen/ und die Feinde ihrer
 Seeligkeit gedämpffet. Obälet uns die
 Sünde? Hier ist Jesus unser Heyland/ der die
 Sünde zugesiegelt und die Missethat ver-
 söhnet hat/ Dan. IX. 24. der ist die Ver-
 söhnung für unsere Sünde/ 1. Joh. 11. 2.
 Schrecket uns Gottes Zorn? Siehe/ hier
 ist Jesus der Heyland/ welcher sein Blut vergos-
 sen/ und damit das Zorn-Feuer Gottes ausge-
 löschet hat/ daß man frölich sagen kan: Wir
 sind versöhnet mit Gott durch den Tod
 seines Sohnes/ Rom. V. 10. Verfluchet uns
 das Gesetz? wie es dann nicht anders kan/ als
 die Ubelthäter verfluchen. Es ist der schwere
 Hammer/ der die Felsen zerschmeißt/ Jer.
 XXIII. 27. Es ist wie der Bliß/ der Marck und
 Beinerschrecket. Was wollen wir verzagen?
 Hier ist Jesus unser Heyland/ er ist des Ge-
 setzes Ende/ wer an den gläubet/ der ist ge-
 recht/ Rom. X. 10. Verflaget uns der Sa-
 tan

tan/ und will uns in Verzweiffelung stürzen?
 Hier ist **Jesus** unser Heyland/ Er hat die höl-
 lischen Fürstenthum ausgezogen und die
 Gewaltigen/ und sie schau getragen öffent-
 lich und einen Triumph aus ihnen gemachet
 durch sich selbst/ Col. II. 12. Er/ als der Sohn
 Gottes ist dazu erschienen/ daß er die
 Werke des Teuffels zerstöre/ 1 Joh. III. 8.
 Sperret die Hölle ihren Rachen auff/ und will
 uns verschlingen? Schüret sie ihre Feuers-
 Glut auff/ und will uns verbrennen? schärfet
 sie ihre Zähne und will uns fressen? machet sie
 ihre Ketten fertig/ und will uns anschliessen?
 Suchet sie ihr Marterzeug herfür/ und will uns
 peinigen? Hier ist **Jesus** unser Heyland/ der
 das Gefängniß gefangen geführet/ und
 uns errettet hat durch das Blut seines Bun-
 des aus der Gruben/ darinnen kein Wasser
 ist/ Ps. LXVIII. 19. Zach. IX. 11. Kommt endlich
 der Tod/ und will uns aus dem Lande der leben-
 digen hinweggreiffen? wie denn für seinen Mord-
 Pfeilen niemand sicher ist. Hier ist **Jesus** der
 Heyland/ der dem Tode eine Gifft worden/
 Hof. XIII. 14. Der den ewigen Tod inden Sieg
 verschlungen/ und den zeitlichen in einen sanfften
 Schlaff verwandelt hat/ der auch unsern nich-
 tigen Leib zu rechter Zeit wieder aufserwecken
 und verklären wird/ daß er ähnlich werde
 seinen verklärten Leibe/ Phil. III. 21. Solte
 nun **Jesus** nicht ein Heyland und Seligmacher

der Menschen seyn? Als ein Zeyland hat er sich
auch ferner erwiesen positiv, indem/ daß er
für Unheil lauter Heil und Seeligkeit wie-
dergebracht hat. Denn an stat der Sün-
de schencket er uns die Gerechtigkeit/ die für
GOTT gilt/ 2. Cor. V. 21. als der HERR/
der unsere Gerechtigkeit ist/ Jer. XXIII. 6.
daß ein gläubiger Christ sagen kan: Ich freue
mich in HERRN/ und meine Seele ist frölich
in meinem GOTT/ denn er hat mich ange-
zogen mit Kleidern des Heils/ und mit dem
Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ Jes. LXI-
10. An stat des Zorns bringet er uns den Frie-
de mit GOTT. Denn er ist unser Friede und
Frieden-Herr/ Jes. IX. Er ist unser Gnaden-
stuhl Rom. III. 25. Er ist unsre Versöhnung/
1. Joh. II. 2. Er ist unsre Erlösung/ 1. Cor. I.
30. Sprach zuvor GOTT: Ihr seyd nicht
mein Volk; so heisset es igo: O ihr Kin-
der des Lebendigen GOTTES/ Hos. II. 10.
Ihnd giebet der H. Geist Zeugniß unserm
Geiste/ daß wir GOTTES Kinder sind/ Rom.
VIII. 16. An stat der Verfluchung bringet er
uns den Segen. Wir sind nunmehr die Ge-
segneten des HERRN/ der Himmel und Er-
den gemacht hat/ Ps. CXV. 15. Denn Gott
hat uns gesegnet mit allerley geistlichen
Segen in himmlischen Gütern durch Chri-
stum/ Eph. I. 3. An stat der Tyranney des lei-
digen des Teuffels ordnet er uns die H. Engel

zu/ als dienstbare Geister/ welche sich um uns
her lagern müssen/ wenn wir den Herrn
fürchten. Pl. XXXIV. 8 Sie behüten uns
auff allen unsern Wegen/ sie tragen uns
auff den Händen/ daß wir unsern Fuß nicht
an einen Stein stoßen/ Pl. XCI. 11. An statt
der Höllen giebt er uns das himmlische Para-
dieß/ das Jerusalem/ das droben ist/ das
Haus seines Vaters/ darinnen viel Woh-
nungen sind/ Joh. XIV. 2. An statt des Tod-
tes giebet er uns das Leben/ an statt der Ver-
dammniß die ewige Seligkeit. Denn er
hat nicht allein dem Tode die Macht ge-
nommen/ sondern auch das Leben/ und ein
unvergänglich Wesen wiederum an das
Licht gebracht/ 2. Tim. I. 10. Respirate ergo
perdit, venit Iesus quærere & saluum facere,
quod perierat. ruffet in dessen Betrachtung
S. Bernhardus aus/ das ist: Seyd derome-
gen getrost/ o ihr armen verlohrenen Sün-
der/ Jesus ist kommen zu suchen und selig
zu machen/ das verlohren war. Wer sind
denn aber diejenigen/ welche sich dieses Heylan-
des zu getrösten? Nicht die Engel im Him-
mel/ denn die bedürffen keines Heylandes/ all-
diereil sie nicht gesündigt/ sondern in der an-
erschaffenen Güte beständig verharret/ und nun-
mehr darinnen also befestiget sind/ daß sie in E-
wigkeit daraus nicht fallen können/ als die En-
gel/ die allezeit das Angesicht des Vaters

im Himmel sehen/Matth.XII.10. Auch nicht die Teuffel in der Hölle/ als welche zwar gesündigtet/ aber von Gott keiner Gnade gewürdiget worden/vielmehr hat sie der gerechte Gott mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verpfaffen und übergeben/ daß sie (ohne alle Hoffnung die verlohrene Seligkeit wieder zu erlangen/) zum Gerichte behalten werden / 2. Pet. II. 4 sondern die Menschen findt / und zwar ohne Unterscheid alle. Er ist der Heyland aller Menschen. Nicht nur bloß und allein der Außermehlten/ sondern auch derer/ so verdammt werden. Denn warum gehen denn so viel tausend Millionen ewig verlohren? Keiner andern Ursach halber/ als weil sie nicht gläuben/ daß Christus ihr Heyland sey/ wie Christus selbst spricht: Wer nicht gläubet/ der wird verdammt/ Marc. XVI. 16. Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung/ Tim. II. 6. Er ist die Versöhnung für die Sünde der ganzen Welt/ 1 Joh. II. 2. Er trägt die Sünde der ganzen Welt / Joh. I. 29. So viel Menschen demnach von Anbegin der Welt biß auff gegenwärtige Stunde gelebet/ an noch leben/ und biß an das Ende der Welt leben möchten/ derer Heyland ist Christus. Gleich wol aber ist er sonderlich der Gläubigen ihr Heyland/ weil diese des ewigen Heils/ so Christus erwerben / durch den Glauben wirklich theilhaftig werden. Das ist / was Christus selbst

selbst erinnert: Wer da gläubet und getauft wird / der wird selig werden/ Marc. XVI. 13.
 Also hat Gott die Welt geliebet/daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben/ Joh. III. 16.
 Christus heisset der Heyland aller Menschen/ so fern er allen die Seligkeit erworben; den Gläubigen aber insonderheit/ die weil er diesen die Seligkeit nicht nur erworben / sondern auch wirklich schencket und mittheilet; Aller Menschen Heyland ist er dem Verdienste nach; der Gläubigen insonderheit aber der Frucht und wirklichen Genießung nach. Hieher gehören die Worte Lyrani: Dicitur omnium Salvator, quantum ad sufficientiam ex parte sui; maxime verò fidelium; Salvator dicitur, quantum ad sufficientiam & efficaciam. Conf. infra Loc. LXII. Was nun / Dilecti, der Apostel Paulus in den angezogenen Eingangs Worten von dem Herrn Christo rühmet/daß er der Heyland aller Menschen sey / das erweist Christus in dem gegenwärtigen Text Worten nicht nur in der That/wenner dem Zachäo und seinem Hause/ auff dessen Buss/ das Heil wiederfahren läßet/ sondern sich auch darneben ausdrücklich vernehmen läßet: Er/ als des Menschen Sohn/ sey kommen zu suchen und selig zu machen / was nur verlohren sey. Was will er aber hiermit anders andeuten / als daß er der Heyland

aller Menschen sey? Diesemnach betrachten wir
daraus

Prop. Christum als einen Heyland

Part. I. aller Menschen. Ubi

A) des Heylandes Person. Des Men-
schen Sohn.

B) sein Heilbringendes Ambt. Ist
kommen zu suchen &c. v. 10.

II. des gläubigen Zachai insonderheit.

Ubi

a) Zachai Verlangen den Heyland zu
sehen/ v. 1. & 4.

2) des Heylandes Erbietten bey Zachai
einzufehren/ welches wird

a) frölich vollzogen/ v. 5. & 6.

B) mit schelen Augen angesehen/
v. 7.

2) mit einer guten Erklärung be-
ehrt/ v. 8.

3) durch eine gnadenreiche Ver-
sicherung merckwürdig ge-
machtet/ v. 9.

USUS.

Elencht. Irren demnach die Herren Re-
formirten/ welche durch ihr absolutum decre-
tum Christum nicht einmahl für einen halben
Heyland passiren lassen/und folgendes den gröss-
ten Theil der Menschen schlechter Dinge von
dem ewigen Leben ausschliessen.

Pzd.

Pred. Wir erkennen Christum für einen Heyland aller Menschen / und sehen unser Vertrauen in wahren Glauben auff sein allgemeines Verdienst.

Epan. Dererjenigen / welche sich durch Unglauben des von Christo allen Menschen erworbenen Heils selbst verlustig machen.

Consol. Bist du ein Mensch / so hast du dich Christi des Heylandes und seines Verdienstes unfehlbar zu getrösten / und wenn deine Sünden noch so groß und abscheulich wären.

XIIX.

Præloquium.

Ich recke meine Lände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk 2c. Jes. LXV. 2.

Exordium.

Hute so ihr des Herrn Stimme höret / so verstocket eure Herzen nicht. Mit diesen zwar kurzen / aber sehr nachdrücklichen Worten klopffet Gott der H. Geist / durch die Feder des Königs und Propheten Davids / an unser aller Herz / und will / daß wir die Stimme Gottes / dadurch er uns zu wahrer und herzklicher Buße vermahnet / ja / nicht in den Wind schlagen / sondern uns von Herzen bekehren sollen / alldieweil die Gnadenzeit noch wäh-

währet/ Ps. XCV. 8. Nachdem dieser fünffund-
neunzigste Psalm durchgehends eine Weiss-
agung von Christo ist / nach der Auslegung S.
Pauli 1. Cor. X. 9. als hatte König David in
den vorhergehenden Christum gerühmet / theils
wegen des Wercks der Erschaffung / wenn
er sagte: Der **HER** ist ein grosser **GOTT**/
und ein grosser König über alle Götter.
Denn in seiner Hand ist / was die Erde bring-
et / und die Höhe der Berge sind auch sein.
Denn sein ist das Meer / und er hats ge-
macht / und seine Hände haben das Trocken
bereitet. Kommet / laffet uns anbeten / und
knien / und niederfallen für dem **HERN**
der uns gemacher hat ; theils wegen des
Wercks der Erlösung / da es hieß : Er ist un-
ser **GOTT** / und wir das Volk seiner Weis-
de / und Schaaffe seiner Heerde ; Diemeil
denn nun die dritte Haupt Wohlthat Christi
das Werk der Heiligung anders nicht / als
durch die Predigt des göttlichen Worts gesche-
hen kan / als warnet er darauff in den angezo-
genen Eingangs Worten für Verstockung des
Herzens : Heute / spricht er / so ihr des **HERN**
Stimme höret / so verstocket eure Herzen
nicht. Nun lautet die Stimme des **HERN**
einmahl nicht wie das andere / zuweilen redet der
HER vom Berge Sinai herab / das ist die
schreckliche Gesetz-Stimme / dafür die Kinder
Israhel sich entsaften und stehen / Exod. XIX. 16.
XX. 18.

XX. 18. Zuweilen gehet seine Stimme vom Berge Zion aus/ das ist das süsse und freudenreiche Evangelium / Jes. 11. 3. Ob nun wohl des Herrn Geses-Stimme/ damit er seinen Willen/ was zu thun oder zu lassen mit Bedrohung so wohl zeitlicher als ewiger Straffe / wenn man dawider thut/ zu erkennen giebet/hier nicht ausgeschlossen wird / so richtet doch König David sein Absehen vornemlich auff die liebliche Stimme des trostreichen Evangelii mit welcher er seine Gnade allen und ieden unter der Bedingung des Glaubens anbeut / welches die eigentliche Stimme des Herrn Mesia ist/wie geschriben stehet : Das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gnade und Wahrheit aber ist durch Jesum Christum kommen/ Joh. 1. 17. Solche seine liebreiche und seligmachende Stimme hat der Herr Mesias gar früh/bald nach dem traurigen Sünden-Fall unserer Stamm-Eltern/ im Paradies hören lassen/ da er die gnädige Verheissung gethan / daß des Weibes Saamen kommen / und der höllischen Schlangen den Kopff zertreten solle/Gen. III. Er hat sie folgender Zeit beständig schallen lassen / indem er die gethane gnädige Verheissung oftmahls wiederholet/ sonderlich durch die drey berühmte Patriarchen Abraham/Isaac und Jacob. Wiederholet hat er sie durch seinen Knecht und Diener Mosen / theils mit Worten/theils in allerhand Figuren und Vorbild

bildern der mancherley Opffer / in welchen er
 sein Ambr und Gnaden Wohlthaten denen Vä-
 tern gleichsam für die Augen gemahlet. Er hat
 sie wiederholet durch so viel heilige und hoche-
 leuchtete Propheten / als welche insgesamt
 von unsern Jesu gezeuget / daß durch sei-
 nen Nahmen alle / die an Ihn gläuben /
 Vergebung der Sünde empfangen sollen /
 Act X. Im N. Testament hat er vor sich her-
 gesendet seinen Legaten und Herold Johannem
 den Täufer / den er zu einer ruffenden Stim-
 me in der Wüsten gemachet / daß er von Ihm/
 als nunmehr gegenwärtigen Heylande / zeugen/
 wiederum zu ihn führen und ausrufen sollte :
 Siehe / das ist Gottes Lamm / welches der
 Welt Sünde trägt / Joh. I. 29. Darauff er-
 schien der HERR selbst / empfing die heilige
 Tauffe und seine Inauguration vom Himmel /
 und ließ seine Stimme erschallen : Kommet
 her zu mir alle / die ihr mühselig und belas-
 den seyd / ich will euch erquicken / Match. XI.
 28. biß er folgender Zeit etliche zu Aposteln /
 etliche zu Propheten etliche zu Evangeli-
 sten / etliche zu Hirten und Lehrern gese-
 zes / Eph IV. 11. durch welche er seine Stim-
 me / das ist / sein Wort und Evangelium zu ver-
 kündigen / und biß ans Ende der Welt fortzu-
 pflanzen beschlossen / wie wir denn auch noch die-
 se Stunde Gott Lob und Danck ! diese Stim-
 me des HERRN in unsern Ohren erschallen hö-
 ren ;

ren; und da ruffet uns nun David zu / daß wir
solche nicht lieberlich in den Wind schlagen / son-
dern vielmehr zu unserer Buße und Besserung
mit gehorsamen Herzen hören und annehmen
sollen / Heute / spricht er / so ihr des HErrn
Stimme höret / so verstocket eure Herzen
nicht. Vielen wird des HErrn Stimme ge-
prediget / aber sie hören sie nicht; viel hören sie
zwar / aber sie verstocken ihr Herz und folgen
nicht / wie es also vorzeiten bey dem Jüden her-
gieng / daß der HERR klagen mußte: Dieses
Volcks Herz ist verstockt / und ihre Ohren
hören übel / und ihre Augen schlummern /
Matth. XIII. 15. wie sie auch Stephanus Hals-
starrige und an Herzen und Ohren Unbe-
schnittene nennete / Act. VII. 51. Vergleichen
lob scilicet das Jüdische Volk auch schon zu
Zeiten des A. Testaments hatte / wenn der HErr
klagen mußte: Ich recke meine Hände aus
den ganzen Tag zu einen ungehorsamen
Volk / das seinen Gedanken nachwandelte
auff einem Wege / der nicht gut ist / Jes.
LXV. 2. Aber so soll es nicht seyn. Will der
Geist des HErrn mit seinem himmlischen An-
hauchen unsere Herzen / so von Natur hart sind /
erweichen / so muß man nicht widerstreben / noch
ihm boshafter Weise einen Niegel fürschie-
ben / sondern seiner Gnaden - Wirkung Raum
geben / damit die Stimme des HErrn mit offe-
nen Ohren angenommen / die angenommene in
das

das Herze gelassen/ darinnen wohl und andäch-
tigerwogen/ und derselben endlich der schuldige
Gehorsam geleistet werde. Und es soll nun
nicht von einem Tage zum andern/ von einer
Woche zur andern/ von einem Monat zum an-
dern/ von einem Jahre zum andern auffgescho-
ben werden/ sondern heute/ ruffet König David
aus/ heute soll es geschehen/ als wolte er mit S.
Paulo sagen: Sehet/ igt ist die angenehme
Zeit/ igt ist der Tag des Heils/ 2 Cor. VI. 2.
die Zeit der Gnade kan/ ehe man sichs versiehet/
ihr Endenehmen/ und denn ist's geschehen/ Kin-
der/ es ist die letzte Stunde/ ruffet S. Jo-
hannes aus/ 1. Joh. II. darum vernahmet Si-
rach sehr wohl: Spare deine Bussse nicht
biß du krank werdest/ sondern bessere dich/
weil du noch sündigen kanst/ Sir. XLIX. 22.
Das verstund jener fromme Alt. Vater wohl/
wenn er sich mit dieser Erklärung hören ließ:
Hodie resipiscam, cras fiat voluntas Domini
in me, heute will ich Bussse thun/ morgen
geschehe des HErrn Wille an mir. Und dies-
ser Meynung war auch Zachäus in unserm Text.
Wofür König und Prophet David in denen
angezogenen Eingangs- Worten warnete/ dafür
hütete er sich seines Orts. Er verstoccke sein
Herz nicht/ sondern so bald er des HErrn Jesu
Stimme hörte/ so war er gehorsam/ nahm Je-
sum mit Freuden an/ und that wahre und rechts-
schaffene Bussse.

Prop.

Prop. &

Part. I. des Herrn Stimme. Ubi

A) Der Herr/ der sie hören läſſet. Iſt
Jeſus welcher durch Jericho
gieng. v. 1.

B) Die Perſon/ gegen welche er ſie
hören läſſet. wird beſchrieben

a) von ihrem Geſchlechte. Es war ein
Mann;

b) von ihren Nahmen. Genant Za-
chäus.

c) von ihrer profeſſion. War ein O-
berſter der Zöllner.

d) von ihren Vermögen. War reich v. 2.

e) von ihren Verlangen. Begehrte
Jeſum zuſehen;

f) von ihrer Statur. War klein von
Perſon v. 3.

g) von ihrer Bemühung. Er lieſſ vor-
hin zc. v. 4.

C) die Art und Weiſe/ wie er ſie hören läſ-
ſet. Zachäe ſteig eilend zc. v. 5.

II. Zachäi Herz welches er nicht ver-
ſtocket. Denn

a) er iſt gehorſam. Er ſteig eilend
hernieder.

B) nimt Jeſum an. Und nahm ihn
an mit Freuden/ v. 6. 7.

C) thut wahre Buſſe. Ubi

die

a] die Frucht seiner Buße. Er trat
dar vierfältig wieder v. 8.
] der Nuß seiner Buße. Ist Heil /
Göttliche Bindschafft und Seen-
ligkeit / v. 9. 10.

USUS.

Prædicator-Epan. Vermahnet zum Gehor-
sam gegen des Herrn Stimme / und straffet die
Verstockten und Ungehorsamen.

XIX.

Præloquium.

Eure Untugend scheiden euch und eu-
ren GOTT von einander. Jes. LIX, 2.

Exordium.

Nahet euch zu GOTT / so nahet er sich
zu euch. Das sind Worte / mit wel-
chen sich der H. und hocheleuchtete Apo-
stel S. Jacobus Cap. IV. 8. hören läßt / und dar-
innen er theils eine nöthige Vermahnung /
theils aber eine tröstliche Versicherung thut.
Die nöthige Vermahnung gehet dahin / daß
man sich zu GOTT nahen soll. GOTT ist das
höchste Gut / niemand ist gut / denn der eini-
ge GOTT / spricht Christus / Marc. X. 18. Wer
mit demselben vereiniger ist / der lebet in vollkom-
mener Glückseligkeit. Aber die Sünde ist ley-
der! das unseelige Mittel / dadurch dieses alles
schön

schönste Band zerschnitten wird/ denn eure Un-
 tugend scheiden euch und euren GOTT von
 einander/ Jes. LIX. 2. Wer Sünde thut/ der
 verlässet GOTT die lebendige Quelle/ Jer. II.
 Iedennoch vermahnet der Apostel/ daß/ wenn
 man von GOTT durch Sünde gewichen/ man sich
 wieder zu ihm nahen solle. Unmittelbar vorher
 hieß es: **Widerstehet dem Teuffel/ so fleucht**
er von euch/ als hätte er sagen wollen: Laß-
 set euch von dem Satan weder mit List ver-
 führen/ noch mit Dräuen schrecken/ noch mit
 Verheissung locken/ sondern begegnet ihm mit
 Christlicher Fürsichtigkeit/ eifrigen Gebet/ und
 beständigen Glauben/ wollet ihr aber am sicher-
 sten seyn/ so nahet euch zu GOTT. Zu GOTT
 sollen sie sich nahen nicht nur durch ein fleißiges
 und andächtiges Gebet/ denn des elenden Ge-
 bet dringet durch die Wolcken/ und lässet
 nicht ab/ biß der Höchste darein siehet /
 Syr. XXXV. 21. drum es auch der alte Kirchen-
 Lehrer Augustinus, *clavem cæli*, den rechten
 Zimmels-Schlüssel genennet; sondern nahen
 sollen sie sich auch zu GOTT/ durch wahre und
 rechtschaffene Buße/ daß man seine Sünde er-
 kenne/herzlich bereue/sich Christi des Heylandes
 in wahren Glauben getröste/und also der Gnade
 GOTTes versichere. Dabin gehet die freundliche
 und überaustroßliche Einladung/ wenn sich
 Christus selbst gegen alle arme u. betrübte Sün-
 der hören lässet: **Kommet her zu mir alle die**
K
ihr

ihr mühselig und beladen seyd / Matth. XI.
 Dahin gehen auch alle Vermahnungen im A.
 Testament darinnen er fordert wird/ daß man
 sich zu Gott bekehre/ welches anders nicht / als
 durch ein Nahen zu Gott geschehen kan/ indes-
 sen Betrachtung auch Damascenus spricht: daß
 die Buße nichts anders sey/ als *ἐν δυνάμει τοῦ
 θεοῦ ἐπιστροφή*, eine Zurückkehrung von dem
 Teuffel zu Gott/ von welchem wir zuvor
 durch die Sünde abgewichen waren. Zu die-
 sem nun soll man sich durch wahre Buße na-
 hen theils eilfertig und ohn allem Vorzug/denn
 heut erbarmet sich Gott/ vielleicht ist er morgen
 des Erbarmens müde/ Jer. XV. 6. Heut re-
 cket er die ganze Hand aus zu dir. Jer. LXV.
 2. vielleicht morgen nicht einen Finger; Heut
 ist der Himmel offen/ morgen die Thür ver-
 schlossen/ Matth. XXV. 11. Heute kannst du Bu-
 ße thun/ wer weiß/ ob du morgen dazu tüchtig/
 und nicht schon unter der schweren Sünden-Last
 erdrücket bist? theils auch aufrichtig und oh-
 ne alle Heuchelei/ daß man sich nicht nur bloß
 mit seinem Munde zu dem Herrn nahe/
 und ihn mit seinen Lippen ehre/ aber das
 Herz fern von ihm sey/ Matth. XV. 8. Weß
 ein Rebell/nachdem er fußfällig Gnade gesucht
 und gefunden/eine Dück im Herzen behält/und
 bey erster Gelegenheit wieder meynedig zu
 werden gedencket / wird nicht alsdenn das
 Laster der beleidigten Majestät gedoppelt /
 und die Straffe desto schwerer? Und das
 wer

werden diejenigen auch erfahren/ welche sich zu
 Gott nicht aufrichtig/ sondern mit falschen Her-
 zen nahen/ denn alsdenn nahen sie sich ihren ei-
 gnen Verderben/ und häuffen sich selbst
 den Zorn Gottes auff den Tag des Zorns/
 Rom. II. 5 Nahen sie sich aber mit aufrichti-
 gen Herzen zu Gott/ nun so haben sie die eröf-
 tliche Versicherung/ daß sich auch Gott zu
 ihnen nahe. Nahet euch zu Gott/ so na-
 het er sich zu euch. Hätte schon der gerechte
 Gott Ursach genug/ sich unser zuentschlagen/ und
 uns gar zu verlassen/ dieweil wir ihn zu erst ver-
 lassen haben/ so thut Er es doch nicht/ denn er
 weiß/ was vor ein Gemächte wir sind/ er ge-
 dendet daran/ daß wir Staub sind/ Ps. CIII.
 14. Darum nahet er sich zu uns. Zwar quoad
 praesentiam generalem, der allgemeinen Ge-
 genwart nach ist Gott überall/ so wohl bey de-
 nen/ so sich nicht/ als bey denen/ so sich zu ihm na-
 hen/ denn er ist nicht fern von einem iegli-
 chen unter uns/ so gar/ daß wir in ihm le-
 ben/ weben und sind/ Act. XVII. 27 28. Allein
 quoad praesentiam specialem & gratiosam, sei-
 ner sonderbahren und gnadenreichen Ge-
 genwart nach/ ist er nicht überall/ sondern da
 nahet er sich nur zu denen/ so sich zu ihm genahet
 haben. Beten sie/ so nahet er sich zu ihnen mit
 erfreulicher Erhörung und Hülffe/ denn der
 Herr ist nahe allen/ die Ihn anrufen/
 allen/ die ihn mit Ernst anrufen/ er

thut/ was die Gottsfürchtigen begeh-
ren/ höret ihr Schreyen u. hilfft ihnen/
Ps. CXLV. Thun sie Buss/ so nahet er sich zu ihñē
durch gnadenreiche Vergebung ihrer Sünden/
daß sie mit Micha rühmen und aufruffen können:
Wo ist solch ein Gott / wie du bist?
der die Sünde vergiebet/ und erläßet
die Missethat den übrigen seines Erb-
theils/ der seinen Zorn nicht ewiglich
behält/ denner ist barmherzig/ Micha.
VII 18. Ein merckwürdiges Exempel dieses
doppelten Nahens finden wir in dem ge-
genwärtigen Text. Wenn Zachäus Jesum/
den Heyland aller Menschen zu sehen eine brün-
stige Begierde in seinem Herzen empfindet/ auch
zu dem Ende vorhin läufft/ und auff einen Maul-
beer-Baum steigt/ was war dieses anders / als
ein Nahen zu dem Sohne Gottes? was folgte
aber darauff? der Sohn Gottes nahete sich wie-
der zu ihm/ indem er nicht nur bey Zachäo ein-
sprach / sondern auch ihn und seinem Hause
Heil und Seeligkeit wiederfahren ließ. Wir
betrachten dannenhero aus unsern Text zu die-
senmahl

Prop. ein doppeltes nahen. Ubi

*Part. I. das Nahen des Zachäi zu dem
Sohne Gottes. Er nahet sich zu
Ihm*

*A) geistlicher Weise. durch ein herrliche
Begierde Jesum zu sehen/ v. 3*

B) leib-

B) leiblicher Weise. Er lieff vorhin 2c.
v. 5.

II. Das Nahen des Sohnes Gottes zu
Zachäo. Er nahet sich zu ihm

a) leiblicher Weise. Welches wird

a) angedeutet/ v. 5.

ß) verrichtet/ v. 6.

γ) beurtheilet/ v. 7.

2) geistlicher Weise. Ubi

a) Zachäi Erbiethen/ v. 8.

b) des Sohnes Gottes Bersprechen. v. 9. 10.

USUS.

Didasc. Nahen wir uns zu Jesu/ so nahet
er sich zu uns.

Pæd. Drum lasset uns zu Jesu nahen.

Epan. Secus facientium.

Conf. Muß sich Jesus der Sünde halber
von uns entfernen / so nahet er sich doch wieder
zu uns/ wenn wir ein bußfertiges Verlangen nach
ihm haben.

XX.

Præloquium.

Von dem tröstlichen Nahmen / da Je-
sus voller Gnade heisset/ Joh. I. 14.

R 3

Exor.

Exordium.

Wenn König David die grosse Glückseligkeit der Gerechten heraus streichen will/ so rühmet er unter andern von ihnen/ daß sie GOTT mit Gnaden kröne wie mit einem Schilde. Psal. V. 13. David redet von den Gerechten/ und verstehet nicht diejenigen/ welche durch das Verdienst der guten Werke gerecht zu werden vermeinen/ wie vorzeiten die Pharisäer/ heut zu Tag aber die Papisten/ welche sich aber billich hinter ein Ohr schreiben solten/was dort Christus sager: Wenn ihr alles gethan habet/ was euch befohlen ist/ so sprecht/ wir sind unnütze Knechte/ wir haben gethan/ was wir zurhul schuldig waren/Luc.XVII. sondern er redet theils von denen Gerechten imputative. welchen die Gerechtigkeit Christi durch den Glauben zugerechnet wird/ daß ein solcher mit Jesaia rühmen kan: Ich freue mich im HErrn/und meine Seele ist frölich in meinem GOTT/denn er hat mich angezogen mit Aeldern des Heils/ und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet/ Jes. LXI. theils von den Gerechten inchoative. welche ihren Glauben/ dadurch sie gerecht worden/ durch allerhand gute und GOTT wohlgefällige Werke an den Tag geben/wie dergleichen Gerechte der Priester Zacharias und seine Elisabeth waren/ welche bey

beyde für GOTT fromm lebten/und in allen Geboten und Sagungen des Herrn untadelich einher gingen/ Luc. I. von solchen Gerechten hatte David in den unmittelbar vorhergehenden die tröstliche Versicherung gethan/ daß sie der Herr segne/ nemlich mit allen leiblichen und geistlichen / irdischen und himmlischen/ zeitlichen und ewigen Segen; und darauff rühmet er ferner von ihnen/ daß er sie auch mit Gnaden kröne. Wenn wir uns sonst in H Schrift umsehen/ so werden wir viererley Kronen antreffen/ damit die Gerechten von GOTT gecrönet werden. Er krönet sie in diesem Leben anfangs mit der beschwerlichen Creuz- Krone/ welche sie Christo ihrem Heylande zu Ehren tragen müssen / der auch diese Creuz-Krone mit seiner Dornen-Krone gleichsam consecrirt und eingeweyhet hat. Athenæus erwähnet der Cyclistarum, oder einer besondern Art Kronen/ welche nicht nur aus Rosen/ sondern auch nach Casauboni Meynung / aus derselben stehenden und reizenden Zweigen geflochten gewesen. Gewiß ein schönes Bild der Krone / mit welcher seine Gläubigen auff der Welt zu krönen/ unsern Jesu gefallen. Er will/ daß man auf ihrem Haupte nicht nur die Rosen des Glaubens / der Heiligkeit und Christlicher Tugenden wahrnehme/ sondern es sollen auch die stachlichen Dornen des Creuzes und der Trübsal durch ihre Schläffe und Stirne hineindringen/ damit sie ohne Unterlaß

terlaß an ihre Sünden gedencen / ihr Elend er-
 kennen / und sich nicht unschuldig halten / indem
 sie also mit Masse von GOTT gezüchtigt
 werden / Jer. XXX. 11. Wird nun diese Kreuz-
 Krone mit Christlicher Gedult getragen / so sol-
 get in dem ewigen Leben die Krone der Ge-
 rechtigkeit 2. Tim. IV. 8. die Krone des Le-
 bens / Apoc. II. 10. die unverwelckliche Kro-
 ne der Ehren / 1. Pet. V. 4. Deine herrliche und
 ganz unschätzbare Krone / an welcher die aller-
 schönsten Edelgesteine sunckeln / nemlich Gesund-
 heit ohne Brandheit / Ueberfluß ohne Man-
 gel / Liebligkeit ohne Ekel / Erkantniß oh-
 ne Irrthum / Freude ohne Leid / Ehre oh-
 ne Schmach / Ruhe ohne Unruhe / Sicher-
 heit ohne Furcht. Ehe und bevor aber die
 Gerechten nach abgelegter Kreuz-Krone zu die-
 ser Himmels-Krone gelangen / so müssen sie auff
 der Welt auch mit der GOTT wolgefälligen Tu-
 gend-Krone gezieret seyn / von welcher Sirach
 saget: Die Furcht des HERN ist Ehre und
 Ruhm / Freude und eine schöne Krone der
 Weißheit / und giebet reiche Freude und
 Heil. Ingleichen Hiob / da er spricht: er wol-
 le seine Unschuld auff seine Achsel nehmen /
 und ihm wie eine Krone umbinden / Cap.
 XXXI. 36. Welche Tugend-Krone mit viel
 schönen Edelsteinen pranget / als da sind wah-
 re Gottesfurcht / Glaube / Liebe / Friede /
 Freude / Freundlichkeit / Demuth / Sanfft-
 muth /

muth/Keuschheit/ das sind eitel köstliche Per-
 len und Kleinodien an dieser Krone/ Gal. V. 17.
 Allein diesen dreyen Kronen aber gehet vor die
 Gnaden - Krone / von welcher David allhier
 redet/ wenn er spricht / daß der Herr die Ge-
 rechten mit Gnaden kröne. Sehr schön be-
 schreibt diese Gnaden - Krone ein andächtiger
 Lehrer unserer Kirchen/ da er spricht/ daß sie
 dreyfach sey und tausendmahl schöner/ als
 jemahls eine dreyfache Krone zu Rom
 möge gesehen worden seyn/ die uns auch als-
 bald bey der H. Tauffe auffgesetzt werdel
 und in den dreyen Artickeln des Christli-
 chen Glaubens gefasset sey. In der obern
 Spitze funcele die Liebe des himml. Va-
 ters; in der Mittelreihe leuchte das treue
 Hertz und theure Verdienst des Herrn
 Jesu Christi; in der letztern Reihe glän-
 ze der süsse Trost und erwünschte Gemein-
 schafft des Heil. Geistes. Dazu noch andere
 köstliche Perlen und Edelgesteine kommen/ als
 da ist Gnade/ Vergebung der Sünden / Ge-
 rechtigkeit/ Friede mit Gott / Trost / Hoffnung
 des ewigen Lebens und dergleichen/ darinnen ge-
 wiß ein Christ viel stattlicher pranget/ als Sa-
 lomo in seiner ganzen Herrlichkeit/ Matth. VI. 29.
 Mit einer solchen Gnaden-Krone/ spricht nun
 David/ kröne der Herr die Gerechten/ und
 zwar wie mit einem Schilde. Vorzeiten hat
 es allerhand Arten und Gestalten der Kronen

gegeben. Theils nennete man Hals-Kronen/ die man um den Hals getragen/ davon Hiob sagt: Ich wolte das Buch (von meiner Sache) auff meine Achsel nehmen/ und mir wie eine Krone umbinden. Cap. XXXI. 36. Theils wurden genennet Hand-Kronen / die man zu Ehren in den Händen zu tragen pflegte/ darauff Jesaias siehet/ wenn er spricht: Du wirst fern eine schöne Krone in der Hand des Herrn/ und ein Königlicher Hut in der Hand deines Gottes/ Cap. LXII. 3. Theils und zwar die meisten sind Haupt-Kronen genennet worden / dieweil man dieselbe auff das Haupt gesetzt. Doch alle diese Kronen waren nicht wie ein Schild gestaltet/ wie gleichwohl hier von der Gnaden-Krone stehet / daß die Gerechten damit gekrönet wurden wie mit einem Schilde. Will demnach König David mit dieser Redens-Art andeuten/ es solle die Gnaden-Krone der Gerechten dienen / nicht nur bloß als eine prächtige Haupt-und Zierde-Krone/in welcher sie als Könige prangen / und sich sehen lassen könten; Nicht nur als eine liebliche Hals-und Rosen-Krone/ welche mit ihrem angenehmen von sich dufftenden Geruch die Lebens-Geister erquickten könte; Nicht nur als eine schöne Hand-und Ehren-Krone / deren sie sich mit höchsten Recht rühmen möchten; sondern fürnemlich auch / als eine starke Schutz-und Trutz-Krone/ die sie als ein Schild umgeben/ und

und um und um verwahren werde/womit sie auch
 allen ihren Widerwärtigen könten Troß und
 die Spitze bieten/ mit David sprechend: Alle
 Herden umgeben mich/ aber im Nahmen
 des HErrn will ich sie zu hauen. Sie um-
 geben mich allenthalben/ aber im Nahmen
 des HErrn will ich sie zu hauen. Sie um-
 geben mich wie Bienen/ sie dämpffen wie
 ein Feuer in Dornen/ aber im Nahmen des
 HErrn will ich sie zuhauen/ Psal. CXIX. 10.
 seq. da heist es denn recht/ was David sager:
 Der HErr ist um sein Volk her/ Ps. CXXV.
 2. das ist die Gnaden - Krone/ mit welcher der
 H E R R die Gerechten krönet/ wie mit einem
 Schilde. Rühmen konte sich dessen für andern
 Zachäus in unserm Text. Nachdem derselbe/
 durch wahren Glauben an Christum/ die Ge-
 rechtigkeit/ so für Gott gilt/ erlanget/ siehe/ so
 wird nicht nur ihm und seinem Hause das Heil
 angekündiget/ sondern er auch der göttlichen
 Kindschafft/ als ein Sohn Abrahā/ versichert/
 was war diß anders/ als daß der HErr Iesus
 ihm und seinem Hause die Krone der Gnaden
 auffsetzte? ja es könten dieser Gnaden - Krone
 alle Menschen theilhaftig werden/ wenn sie nur
 nach der Gerechtigkeit streben wolten/ denn des
 Menschen - Sohn/ spricht der HErr Iesus selbst/
 ist ja kommen/ zu suchen und selig zu machen/
 was verlohren ist.

Prop.

Prop. Die Gnaden-Krone/von dem HErrn Christo

Part. 1. Zachäo und seinem Hause wirklich aufgesetzt. Ubi

1] was vorhergegangen?

a) Zachäi Verlangen Jesum zu sehen/ v. 1. 4.

β) des HErrn Jesu Einspruch bey Zachäo/ v. 5. 6.

γ) der Leute ungütiges Urtheil davon/ v. 7.

δ) Zachäi heiliger Vorsatz sein Leben zu bessern/ v. 8.

2] wie solches geschehen?

a) durch Ankündigung des Heils. Heute ist ic.

b) durch Versicherung der göttlichen Kindschaft. Sintemahl er auch Abrahams Sohn ist. v. 9.

II. allen und ieden Menschen theuer erworben. v. 10.

USUS.

Didascal. Christus will alle und jede seiner Gnaden würdigen/ und sie damit krönen/wie mit einem Schilde.

Elencht. Das wollen zwar die Reformirten nicht zugeben/ allein es ist doch die Wahrheit.

Pædevt. Lasset uns / nach Zachäi Exempel/ Christum mit wahren Tlauben aufnehmen/ und unser sündliches Leben bessern / damit wir / wie
jeo

jener/ von dem HErrn die Gnaden - Krone empfangen mögen.

Conf. Sind wir Ungerechte/ Sünder/ und der Sünde halber auffer Gottes Gnade? Christus kan/ will und wird uns mit Gnaden krönen/ denn Gott hat ihn vorgestellet zu einem Gnadenstul 2c. Rom, III. 25.

XXI.

Exord. Wenn die Kinder Korah dem HErrn Mesiam / als den Allerschönsten unter den Menschen - Kindern/ beschreiben/ so rühmen sie ihn unter andern auch von der Holdseligkeit seiner Lippen/ da sie ausrufen: Holdselig sind deine Lippen! Ps. XLV. 3. Transf. Daß nun dieser Ruhm dem HErrn mit höchsten Recht zukomme/ erweist derselbe in der That/ wie unser Text berichtet.

Prop. Die holdseligen Lippen des HErrn Jesu/ welche sich hören lassen

Part. I. mit einem holdseligen Ansprechen. Ubi

a) Zachäus / welcher angesprochen wird/ v. 1. 4.

a) die Sache/ warum er angesprochen wird. Ist die Herberge in seinem Hause/ v. 5.

a) der Erfolg / nachdem er angesprochen wird. Ist

a) auff

a) auff seiten des Herrn JE SU eine freudige Auffnehmung / v. 6.

b) auff seiten der Anwesenden ein ungeräumtes Murren / v. 7.

c) auff seiten Zachai eine herrliche Bekehrung / v. 8.

II. mit einem holdseligen Versprechen. Er verspricht

a) Zachai und seinem Hause Heyl / v. 9.

b) den Menschen insgesamt die Seligkeit / v. 10.

USUS.

Prædictio Epan. Vermahnet das Wort Christi/ dessen Lippen so holdselig sind / mit begierigen Herzen zuhören und anzunehmen / und straffet die/ so solches nicht thun.

XXII.

Exordium. Eines von denen allergrößesten Wunder=Wercken/so jemahls geschehen ist auch dieses/ daß zu Josua Zeiten die Sonne stille gestanden/ damit sich das Volk Israel desto besser an seinen Feinden rächen / und einen desto herrlichen Sieg wieder dieselbe erhalten möchte/ Jos. X. 13. Transf. Wir können dieses nicht unfüglich auff Christum/die Sonne der Gerechtigkeit/ deuten/ allermassen unser Text gute Gelegenheit dazu giebt.

Prop. Die Sonne der Gerechtigkeit / ubi

Part. I. ihr Stillstand/

N) die

En
geis

fus
mö

a) die vorhergehende Bewegung. v. 9.

2) das erfolgte Stillstehen /

a) wo geschieht es? In Zachai Hause / v. 2 = 5.

b) wie wird es angenommen? von Zachao gar wol / v. 6. von andern nicht zum besten / sie murren / v. 7.

II. Zachai erhaltener Sieg dabey. Er erhält den Sieg (nicht wieder leibsondern geistliche Feinde / nemlich)

a) wider den Teufel. Siehe / HERR die Helfste 2c. v. 8.

b) wider die Ungerechtigkeit. So ich jemand betrogen 2c. v. 8.

c) wieder alles Unheil. Heute ist diesem Hause Heil 2c. v. 9.

d) wider die ewige Verdammniß. Des Menschen Sohn ist kommen / 2c. v. 10.

USUS.

Didascalico - Consol. Christus mit seiner Gnaden - Gegenwart machet / daß uns unsere geistliche Seelen - Feinde nicht schaden können.

Par. Lasset uns Sorge tragen / damit Jesus mit seiner Gnade bey uns seyn und bleiben möge.

Epanorth. Secus facientium,

XXIII.

XXIII.

Exord. ab anteced. Es war der Herr Iesus auff seiner letzten Reise gen Jerusalem zu seinem bitterm Leiden und Sterben begriffen / und hatte nicht nur auff dem Wege zu seinen Jüngern eine herrliche Passions-Predigt gehalten / sondern auch / als er auff seiner Reise nahe zu Jericho kam/einen Blinden wider sehend gemacht. *Trans.* Was aber nun darauff vorgegangen / nachdem der Herr gen Jericho kommen / das wird uns in den folgenden / nemlich in unserm Text beschrieben.

Prop. Acta IESU Hierichuntica, oder / was Iesus auff seiner letzten Reise gen Jerusalem vorgenommen / und zwar

Part. I. ausser Zachai Hause. Da haben wir zuerwegen

- a) *accessum*, wie er gen Jericho kommen/ v. 1.
- b) *aspectum*, wie er Zachäum auf dem Maulbeer-Baume erblicket / v. 2. 3. 5.
- c) *affatum*, wie er denselben angeredet/ v. 5.
- d) *ingressum*, wie er bey ihm eingefehret/ v. 6.

II. in Zachai Hause. Darinnen

- a) höret er das Murren/ v. 7.
- b) befehret den Zachäum/ v. 8.

2] vers

- 2) verspricht seinem Hause das Heil/ v. 9.
 3) erkläret die Ursach seiner Zukunfft in
 die Welt/ v. 10.

USUS.

Didasc. Der Menschen Busse und Befeh-
 rung ist der Hauptzweck aller Bemühungen/
 welche Christus in den Tagen seines Fleisches
 über sich genommen. Denn alles / was Chri-
 stus im E. vornimt / gehet auff Zachai Befeh-
 rung.

Päd. Demnach lasset uns Busse thun/ wenn
 er noch heut zu Tage durchs Predig. Ambt
 an uns arbeitet.

Epan. Wider die/ so solches nicht zu Herz-
 gen nehmen.

Conf. Können wir aus eignen Kräfften nicht
 Busse thun / so ist unser Trost / daß Christus
 selbst keine Mühe sparet / damit wir bekehret
 werden.

XXIV.

Exord. Von dem besondern Nahmen der
 Stadt Jericho / da sie die Palmen. Stadt
 heisset/ Jos. I. 6. III. 13. &c. Transf. Ein geistli-
 cher Palm. Baum in dieser Palm. Stadt kan
 Zachäus seyn

Prop. Zachäus unter dem Bilde eines
 Palmbaums/ mit der Überschrift: Pres-
 sa, non oppressa, gedruckt / aber nicht
 untergedruckt. Dabey wir zu sehen

Part. I. auff die schwere Sünden-Laſt/ von welcher er gedrückt worden. Er heiſſet

- a) ein Zöllner;
- b) ein Oberſter der Zöllner / v. 2.
- c) ein Sünder κατ' ἑξουσίαν, v. 7.
- d) geſtehet ſelbſt ſeine Sünde / v. 8.

II. auff Jeſum/ den Sünden-Träger/ welcher die Unterdrückung abgewendet. Dieſer

- 1) kömmt zu Zachäo/ v. 1. 3. 4. 7.
- 2) befehret Zachäum/ v. 8.
- 3) bringet Zachäo und ſeinem Hauſe Heyl und Seeligkeit/ v. 9. 10.

USUS.

Didasc. Jeſus läſſet die/ zu welchen er mit Gnaden kömmt/ von der Sünden-Laſt nicht unterdrückt werden.

Pæd. Laſſet uns Jeſum/ wenn er zu uns kömmt/ mit gläubigen Herzen annehmen/ damit wir von der Sünde nicht unterdrückt werden.

Epan. ab oppoſito.

Conf. Drückt uns die ſchwere Sünden-Laſt? Jeſus kan uns helfen/ daß wir nicht unterdrückt werden.

XXV.

Exord Ich bin kommen/ die Sünder zur Buſſe zu ruffen/ und nicht die Frommen

men/ sagte der Herr Jesus/ Math. IX 13.
Transf. das erwies der Herr Jesus an dem
Sünder Zachäus insonderheit.

Prop. Der Beruff Zachäi zur Buße/

Part. I. Der Sünder Zachäus/ der zur
Buße beruffen wird. Wird be-
schrieben

a) von seiner Person. v. 2. 3. 4.

a) von seiner Sünde. Er ist ein Ober-
ster der Zöllner/ ein Sünder/ hat die
Leute betrogen/ v. 2. 7. 8.

USUS.

Didascalico-Consol. Kein Sünder/ und
wenn ers noch so grob gemacht/ darff verzagen/
denn auch der grosse Sünder Zachäus wird von
Christo zur Buße geruffen.

Elencht. Irreten demnach die Novatianer/
welche den gefallenen Sündern alle Gnade ab-
sprachen.

II. die Art des Beruffs/ welcher an
ihn erget. Ist

A) ein freundlicher Beruff. Welches ab-
zunehmen an Christi

a) Augen und

b) Munde/ v. 5.

B) ein willigst. angenommener Beruff. v. 6.

C) ein nicht gegönnter Beruff. v. 7.

D) ein sehr nachdrücklicher Beruff. Za-
chäus ändert sein Leben/ v. 8.

2

E) ein

E] ein höchsttheilsamer Beruff. Er bringet Heil und Seeligkeit mit sich.
v. 9. 10.

USUS.

Pedzvt. Vermahnet zur Nachfolge/wenn auch wir/wie Zachäus/ von Christo zur Buße beruffen werden.

Epan. Aber o wieviel sind derjenigen welche nicht folgen wollen/ ob schon Jesus ohne Unterlaß zur Buße ruffet.

XXVI.

Exord. Seelig sind die Augen/ die da sehen/ das ihr sehet/ sprach dort der Herr Jesus zu seinen Jüngern/ als er sie seelig preiset / weil Sie ihn/ als den versprochenen Messiam, im Fleische sahen/ Luc. X. 23.

Transl. Dieser Seeligkeit geneußt auch Zachäus in T.

Prop. die seeligen Augen Zachäi.

Part. I. Das Sehen/ darum sie seelig zu preisen. Ubi

A] Wen sehen sie? Jesum/ v. 1.

B] Wo sehen sie ihn?

a] auf dem Maulbeerbaume v. 2 3. 4.

b] im Hause. v. 5. 6. 7.

II. Die Seeligkeit / welche aus solchem Sehen entstehet.

(N Zachäi)

*) Zachäus wird befehret/ v. 8.
 2) seinem Hause wiederfähret Heil/
 v. 9. 01.

USUS.

Didalc. Von der Christen Glückseligkeit/
 welche Jesum zwar nicht mit leiblichen/wie Za-
 chäus/ iedennoch mit geistlichen Glaubens-Au-
 gen sehen.

Pæd. das lasset uns mit Danck erkennen/
 und in der Erkänntniß Christi wachsen und zu-
 nehmen.

Epan. à contrario.

Conf. können wir Christum schon nicht mit
 leiblichen Augen sehen/ so kan doch solches mit
 geistlichen Glaubens-Augen geschehen/ welches
 gewiß eine grosse Glückseligkeit ist.

XXVII.

Exord. Wir haben den Messiam funden!
 So ruffte voll Freuden aus S. Andreas/
 als er mit dem HErrn Jesu bekant worden/
 und erkant hatte/daß er der versprochene Mesias
 sey/ Joh I. 41. **Transf.** Schauen wir in dem
 gegenwärtigen Text; so werden auch wir den
 Messiam darinnen finden.

Prop. Messias, Welcher sich finden
 lästet.

1. auff dem Schauplatze dieser Welt.

Ubi

£ 3

A) seio

A) seine Ankunfft dahin. Des Menschen Sohn ist kommen.

B) seine Verrichtung darauff Zu suchen und selig zumachen das verlohren ist v. 10.

II. in Zachai Hause insonderheit, Ubi

α) des Herrn Jesu Einsprechen daselbst.
v. 1 & 6.

β) der Leute murren darüber/ v. 7.

γ) Zachai Muß daraus. Er

α) wird bekehret/ v. 8.

β) erlanget Heil/ v. 9.

USUS.

Didascalico-Conf. Wo Christus ist/ da ist eitel Gnade/ Heil und Seeligkeit.

Præd. Lasset uns zusehen/ daß wir Christum in unsern Hause und Herzen haben und behalten.

Epan. Welche darauff nicht bedacht seyn/ haben keine Gnade noch Seeligkeit zuhoffen.

XXVIII.

Exord. Daß Christus nicht ohne Ursach ge-
flaget: Es müsse sich die Weisheit von ih-
ren Kindern rechtfertigen lassen/ Luc. VII.
35. (Transf.) solches erhellet aus unserm T. dar-
innen uns dessen ein Exempel für Augen gestel-
let wird

Prop.

Prop. die Rechtfertigung der selbständigen
Weisheit von ihren Kindern.

Part. I. die Sache / darüber sie ergethet.

Ist des HErrn Jesu Einspruch bey
Zachäo. ubi

a) der HErr Jesus/ der bey Zachäo ein-
zusprechen sich erkläret/ v. 1. 5.

b) Zachäus/ der den einsprechenden Je-
sum mit Freuden an/ und aufnimmt.
v. 6.

II. die Art und Weise/ wie sie geschie-
het. Da sie das sahen/ murrten
sie alle 10. v. 7.

III. der Ausgang/der darauff erfolgt.
Es erfolgt/

a) auff seiten Zachäi dessen Bekehrung.
v. 8.

b) auf seiten seines Hauses Heil und
Seeligkeit. v. 9. 10.

USUS.

Didasc. Tadler haben sich zu allen Zeiten
gefunden/ welche auch der Heiligsten Leute mit
ihrer Zungen nicht verschonet/ wie solches der
HErr Jesus selbst erfahren musste.

Par. Wir sollen uns für diesem Laster hü-
ten/ und vielmehr alles zum besten kehren.

Epan. à contrario.

Consol. Müssen auch wir uns vielmahls zur
Ungebühr tadeln lassen/ so ist das unser Trost/
daß es Christo selbst nicht besser ergangen.

XXIX.

Exord. Wenn wir uns in *H.* Schrift umsehen/ so treffen wir darinnen allerhand Augen an. Es giebt daselbst dunckele Augen/ Gen. XXVII. 1. verschmachtete Augen/ 1. Sam. II. 33. wackere Augen/ 1. Sam. XIV. 27. Hoffrätige Augen/ Prov. XXI. 4. Gute Augen/ Cap. XXII. 9. mit Thränen rinnende Augen/ Joh. IX. 18. *Transf.* In dem gegenwärtigen Texte finden wir auch Augen/ die nicht einertey sind/ denn da giebt bald begierige/ bald freundliche/ bald neidische Augen.

Prop. Dreyerley Augen.

Part. I. Zachai begierige Augen. Ubi

A) Zachäus/ v. 2. 3.

B) seine Begierde Jesum zu sehen/ v. 3.

C) seine Bemühung/ diesen Zweck zu erhalten/ v. 4.

USUS.

Didasc. von der Eigenschaft rechtschaffener Christen. Sie begehren Jesum zu sehen/ ob schon nicht/ wie Zachäus/ mit leib/ sondern noch mit geistlichen Glaubens- Augen.

II. Des H. Erren Jesu freundliche Augen.

a) auff wen sind sie gerichtet? auff Zachäum;

2) was wird dabey geredet? der H. Er sprach zu ihm: Zachäe 10. v. 5.

3) was thut dabey Zachäus? Er nimmt Jesum mit Freuden an/ v. 6.

Ulus

USUS.

Consol. Will uns niemand die Augen gönnen/ so haben wir uns doch des freundlichen Anblicks unsers Jesu zugetrösten. Ja/er siehet uns nicht nur freundlich an/ sondern kommt auch mit Gnaden zu uns.

III. Der murrenden neidische Augen. Ubi

a) der Neid. wird.

angezeigt. Sie murreten alle.

erwecket. Sie sahen/ daß er bey einem Sünder einkehret. v. 7.

ß) der Erfolg. Es erfolget

auff seiten Zachai eine Christliche Erklährung/ v. 8.

auff seiten des Herrn Jesu eine erwünschte Versicherung/ v. 9. 10.

USUS.

Epan. wider die Neider und Mißgünstigen.

Pad. fromme Christen hüten sich für diesem Laster.

XXX.

Exord. Dieser nimmt die Sünder an. Also liessen sich dort Luc. XV. 2. die Schrifftgelehrten und Pharifäer murrende vernehmen/ als der Herr Jesus die Zöllner und Sünder an/ und auffnahm/ die sich zu ihm naheten. Allein Sie hatten dessen nicht Ursach. Was der Herr

Herr Iesus dißfalls that/das war seines Amtes.
Trans. Im gegenwärtigen T. geschiehet dergleichen abermahl

Prop. Die Annehmung der Sünder/ von Christo geschehen/ welche wird

Part. I. mit Worten versichert. darinnen uns beschrieben werden

a) der annehmendes Herr. Ist des Menschen Sohn/so in die Welt kommen.

b) die Sünder/ so angenommen worden. Was verlohren ist.

c) die annehmungs Art. Geschiehet durch suchen u. seligmachen. v. 10.

II. inder That an Zachäo. erwiesen Ubi

a) des annehmenden Iesu Gültigkeit/ v. 1. 6. 9.

b) der zuschauenden Leute Verdrießlichkeit v. 7.

c) des angenommenen Zachai Dankbarkeit v. 9.

USUS.

Didasc. Ausser Christo haben die Sünder keine Gnade noch Seeligkeit zu hoffen.

Pæd. Lasset uns nicht widerstreben/ wenn uns Christus annehmen will.

Epan. wieder die widerspänstigen.

Consol. Sind wir von Natur voll Fluch und

und Verdammniß? In Christo/ der die Sün-
der annimt/ haben wir lauter Gnade und Ge-
ligkeit zu hoffen.

XXXI.

Exord. à preced. In den vorhergehenden
hatte der Herr IESUS mit dem Blinden
am Wege zu thun gehabt/ Luc. XII. 35. seqq.
Transf. Iho hat er mit Zachäus zu schaffen / wel-
chen wir zu betrachten vor uns nehmen wollen.
Er war zwar von Person klein / allein auff ge-
wisse Masse auch groß genug.

Prop. Der kleine und groſſe Zachäus/wel-
cher iſt

Part. 1. Klein

a] Wer iſt klein? Zachäus / der in ü-
brigen uns beſchrieben wird

a) von ſeinem Geſchlechte ;

ß) von ſeiner Profeſſion ;

γ) von ſeinem Reichthum/ v. 2.

α] woran iſt er klein? an Statur von
Person/ v. 3.

α] was verurſachet dieſes Klein ſeyn? Er
ſteiget auff einen Maulbeer-Baum/
damit er IESUM ſehen möge / wie
er verlangete/ v. 3. 4.

USUS.

Didascal. Es iſt ein Stück der göttlichen
Weiſſ.

Weisheit/ daß kleine und grosse Leute unterein-
ander auff der Welt leben.

Consol. Kleine Leute sollen sich ihrer kleinen
Statur halber keinen Kummer ankommen lassen.
Es hat auch schon vor diesen kleine Leute gegeben/
Gott will auch in diesem Stücke seine Weisheit
sehen lassen.

II. **Groß.** Zachäus ist

A) groß an Glück. Denn Jesus keh-
ret bey ihm ein. Das war ein groß-
ses Glück/ darum ward es ihm auch
nicht gegönnet/ v. 5. 6. 7.

B) groß an Resolution, v. 8.

C) groß an Heil und Seligkeit/ v. 9. 10.

USUS.

Didascal. Lernet / worinnen das rechte groß
seyn bestehe/ nemlich/ wenn wir Jesum bey uns
haben/ unser sündliches Leben bessern / und der
ewigen Seligkeit versicher seyn.

Pædevt. Darnach lasset uns trachten.

Epan. à contrario.

Consol. Können wir in zeitlichen und irrdi-
schen Dingen nicht groß werden / genug / daß sol-
ches in geist- und himmlischen geschehen kan.

XXXII.

Exord. Also gehet es/ wer ihm Schätze
sammlet/ und ist nicht reich in Gott. Das
war endlich der Ausspruch/ welchen der Herr
Je-

Jesus that/ als er erzehlet hatte/ wie der reiche Korn-Baur/ bey seiner grösten Sicherheit/ unverhofft sein Leben endigen/ und alle seinen Reichthum in stiche lassen müssen/ Luc. XII. 21. *Trans.* Mit Zachäo in unserm Text ist es weit besser beschaffen. Dieser ist nicht nur an zeitlichen/ sondern auch an geistlichen Gütern und also in Gott reich.

Prop. Der reiche Zachäus / welcher ist

Part. I. reich an leiblichen Gütern. Ubi Der selben

a) Umfang. Er war reich.

a) Ursprung. War zum theil der beste wol nicht/ denn

a) er war ein Oberster der Zöllner/ das ist/ einer von den ungerechtesten Leuten. v. 2.

b) er gestehet selbst/ daß er die Leute betrogen/ v. 8.

II. reich an geistlichen Gütern. Er ist

a) reich an Ehre bey Christo. Dieser kehret bey ihm ein/ v. 3. 4. 5.

b) reich an Freude über Christo. v. 6. 7.

c) reich an guten Versäße in Christo/ v. 8.

d) reich an Troste von Christo/ v. 9. 10.

USUS.

Didasc. Der Christen bester und größter Reichthum bestehet in denen geistlichen Gnaden-Güthern.

Pa d.

Pad. Demnach laßet uns nicht sowol nach den leib- als vielmehr nach den geistlichen Gütern trachten.

Epan. Dererjenigen/ welche ihr datum nur auff das Zeitliche setzen.

Consol. Sind wir an leiblichen Gütern nicht reich / so können wir doch / durch Gottes Gnade/ an geistlichen reich werden.

XXXIII.

Exord. Als Samuel den Saul zum Könige gesalbet hatte/ verkündigte er ihm unter andern/ daß er gar ein ander Mann werden solte / 1. Sam. X. 6. **Transf.** Was dort dem Saul verkündiget ward/ Das hat sich hier in unserm Texte an Zachäus ereignet. Nachdem der Herr Jesus bey ihm eingekehret/ wird er gar ein ander Mann.

Prop. Zachäus/ als ein gar ander Mann/
Part I. sein alter Sünden = Stand.

Wird angedeutet

a] ingemein. Da er ein Sünder heisset/ v. 7.

B] insonderheit. Er heisset ein Oberster der Zöllner v. 2. muß selbst gestehen / daß er die Leute betrogen/ v. 8.

II. sein neuer Gnaden=Stand. Ubi

A] die Versetzung darein. Geschiehet durch Christi Einkehr. 1. 3. 4.

B) das

B) das Verhalten darinnen. Zachäus
verhält sich

a) gutthätig und

b) gerecht/ v. 8.

C) der Nutz und Vortheil dabon. Ist

a) Heil/

a) göttliche Kindschaft/ v. 9.

a) ewige Seligkeit/ v. 10.

USUS.

Didascal. Kehret Christus mit Gnaden bey
uns ein/ so machet er gar andere Leute aus uns/
und versetzet uns aus dem Sünden- in den Gna-
den-Stand.

Päd. Wir sollen Christum mit frölichen
Herzen annehmen / damit wir dieser Glückse-
ligkeit theilhaftig werden.

Epan. Dererjenigen / die lieber in ihrem
alten Sünden-Stande verharren.

Consol. Von Natur sind wir zwar in dem
Stande der Sünden/ allein Christus ist/ der
uns in den Stand der Gnaden versetzen kan.

XXXIV.

Exord. Von dem besondern Titul / wel-
chen sich dort Bileam gibt/ da er sich einen Hö-
rer der göttlichen Rede nennet/ Num. XXIV.

4. Transf. Ein solcher Hörer mag auch Zachäus
in unserm Texte heißen.

Prop. Zachäus / als ein Hörer der göttli-
chen Rede. Er ist ein Hörer

Parr.

Part. I. einer göttlichen Anrede.

- a) wer thut sie? Jesus / als er gen Jericho kömt/ v. 1.
- a) wenn geschiehet sie? Als Zachäus auf dem Maulbeer-Baume ist/ und Jesus zu sehen begehret/ v. 2. 3. 4.
- a) wie lautet sie? Zachäe steig zc. welches auch erfüllet wird / ob man gleich darüber murret/ v. 5. 6. 7.

II. einer göttlichen Trost-Rede.

- A] wenn geschiehet sie? Als Zachäus sein Leben zu bessern versprochen. v. 8.
- B] wie lautet sie? Heute zc. v. 9.

III. einer göttlichen Lehr-Rede. Sie handelt

- a) von Christi Person. Des Menschen Sohn.
- b) von Christi Ankunft in die Welt. Ist kommen.
- c) von Christi Amts-Berrichtung darinnen. Zu suchen und selig zu machen. zc. v. 10.

USUS.

Didascal. Gottes Reden hören / ist eine allgemeine Christen-Pflicht.

Præd. Lasset uns solche hören mit andächtigen / gläubigen und gehorsamen Herzen.

Epan. Wider diejenigen/ so nicht hören/ sondern ihre Ohren verstopffen.

Conf.

Consol. Wissen reißt von uns selbst nicht /
was wir zu unsern Troste / Lehre und Erbauung
wissen sollen / so können wir doch solches aus de-
nen göttlichen Reden lernen / wenn wir sie ge-
bührend hören.

XXXV.

Exord. à thesi generali : Gott giebt
vielmals mehr / als wir wünschen oder ver-
langen. *Trans.* Das erfuhr seines Orts / zu sei-
nem grossen Vergnügen / Zachäus in unserm T.

Prop. Zachäus / welcher

Part. 1. nur Jesum zu sehen begehret.

Obi

a) sein Begehren / v. 1. 2. 3.

b) seine Verhinderung. Er konte
nicht ic. v. 3.

c) sein Bemühen. Er lieff vorhin ic.
v. 4.

II. mehr / als er begehret / erlanget. Er
erlanget von dem Herrn Jesu

a) einen holdseligen Blick. Als Jesus
kam / sein gewahr / v. 5.

b) ein freundliches Wort : Er sprach
zu ihm : Zachäe / steig eilend ic. v. 5.
6. 7.

c) ein erneuertes Herz. v. 8.

d) ewiges Heil und Seligkeit. v. 9. 10.

M

Usus.

USUS.

Didasc. Von der grossen Güte und Freundlichkeit Christi gegen uns Menschen.

Pad. Diese lasset uns mit Danck erkennen/ und nur kühnlich begehren/wir sollen mehr erlangen/ als wir begehren.

Epan. à contrario.

XXXVI.

Exord. Siehest du darum scheel/das ich so gütig bin? sagte dort mit allem Recht der Haus-Vater des Weinberges zu dem / der da murrete / das die letzten Arbeiter sowol ihren Groschen/als die ersten bekommen sollten/ Matth. XX. 15. Transf. Fast dergleichen gehet in unserm L. vor. Es setzet scheele Augen / das der Herr Jesus so gütig ist / und bey dem Sünder Zachäus einspricht. Allein sie werden mit Nachdruck abgefertiget.

Prop. Scheele Augen wegen Christi Gürtigkeit.

Part. Christi Gürtigkeit/darum es scheele Augen giebt. Wird

A) von Christo dem Zachäus freundlich angeboten; Er will bey ihm einkehren. v. 1. 5.

B) von Zachäus mit Freuden erkandt /

a) durch willige Aufnehmung/ v. 6.

b) durch aufrichtige Lebens-Besserung/ v. 8.

II. das

II. Das Murren/welches sich bey denen
scheelen Augen hören läßt / v. 7.

III. Christi Schutz / Rede / dadurch er
die scheelen Augen abgewiesen. Sol-
che gründet sich

a) auff Zachai und seines Hauses Heil/
v. 9.

b) auff Christi Amt und Ankunfft in
die Welt / v. 10.

USUS.

Didasc. An scheelen Augen mangelt's nie-
maln.

Pæd. Wir hüten uns billich dafür.

Epan. lecus facientium.

Consol. Müssen auch wir scheele Augen er-
dulden / so wissen wir / daß solches nichts neues
sey.

XXXVII.

Exord. Ein sehr schöner Name ist / wenn
Gott Jacobs Schak heisset / Jer. X. 16. Ll. 19.

Trans. Als einen rechten Schak finden wir den
Sohn Gottes in unserm T. weil Zachäus ein
Sohn Abrahams u. folgendes ein rechter Jacob-
bite war / so war es nicht wunder / daß er sich dies-
ses Schakes erfreuen und getrösten konte.

Prop. Christus als Zachai Schak / durch
welchen Zachäus wird

Part. I. Hertzlich erfreuet. Ubi der Freude

M 2

A) Ur

A] Ursprung. Ist Christi Einspruch bey Zachai/ v. 1. 5.

B] Entdeckung. Geschiehet durch Zachai willige Auffnehmung/ v. 6.

C] Beneidung. v. 7.

II. herrlich bereichert. Bereichert wird

a) Zachai Person. Mit dem geistlichen Tugend-Gute

a) der Wohlthätigkeit/

ß) der Gerechtigkeit/ v. 8.

b) Zachai Haus. Mit Heil und Seligkeit. v. 9. 10.

USUS.

Didasc. Wollen wir Christum unsern Schatz nennen/ so führet er den Nahmen mit der That.

Epan. Wer seinen Schatz an der Welt suchet/ und nicht in Christo/ dem wirds fehlen.

Pæd. Lasset uns Christum für unsern einzigen Schatz halten;

Conf. Reich gnug bey unserer größten Armuth/ wenn wir nur Christum zum Schatze haben.

XXXVIII.

Exord. Wie hat der Herr die Leute so lieb! das ist gleichsam die Überschrift/ welche der Sohn Gottes in dem gegenwärtigen Text führet aus Deut. XXXIII. 3. Sehr schön lassen sich

sich die Flammen seiner herrlichen Menschen-
Liebe darinnen spüren.

*Prop Christi grosse Menschen-Liebe vor-
gestellt*

*Part. I. Paradigmaticè, in einem merck-
würdigen Exempel. Und zwar des
Zachai/ gegen welchen Christus seine
Liebe zuerkennen giebt*

a) mit seinen Füssen / v. 10-15.

b) mit seinen Augen / v. 5.

c) mit seinem Munde / damit er Za-
chäum

a) freundlich anspricht / v. 5-8.

a) ihm und seinem Hause alles
Heil verspricht v. 9.

*II. Theticè, in einem höchsttröstlichen
Spruche. Darinnen gezeigt wird*

A) der Liebhaber. Des Menschen
Sohn.

B) Des Liebes-Werck. Ist kommen.

C) der Liebes-Zweck. Zu suchen und se-
lig zu machen, &c.

USUS.

*Prædictico Epan. Lasset uns (Christum)
wieder lieben/ denn er hat uns erst geliebet / 1.
Joh. IV. 19. So aber iemand den Herrn Je-
sum Christ nicht lieb hat (und o wie viel sind
leider derselben!) der sey anathema maharam
motha, 1. Cor. XVI. 22.*

XXXIX.

Exordium. Wehe ihnen/wenn ich von ihnen gewichen bin/ spricht dort **ODD** der Herr Hof. IX. 12. *Transf.* Aber wol uns/ wenn der Herr mit Gnaden bey uns gegenwärtig ist. Was solches für Nutzen bringe/ sehen wir an Zachão und seinem Hause.

Prop. &

Part I. Christi gnädige Gegenwart bey Zachão. Ubi

- a) Zach aus / den Christus seiner gnädigen Gegenwart würdiget/ v. 2. 3. 4.
-) Christi Einspruch bey Zachão / dadurch dieser des Herrn gnädige Gegenwart geneust/ v. 5. 6.
- a) der Leute Murren / welche dem Zachão des Herrn gnädige Gegenwart nicht gönnen. v. 7.

II. Das daraus entstehende Wol.

- A) wol geschiehet Zachão. Denn er wird bekehret/ v. 8.
- B) wol geschiehet seinem ganzen Hause. Denn dasselbe erlanget Heil und Seligkeit/ v. 9. 10.

USUS.

Didascal. Wo Christus mit Gnaden ist/ da stehet es wol zu.

Pzd. Lasset uns ja zu sehen / daß Christus mit Gnaden bey uns bleibe.

Epan.

Epanorth. Wehe denen/von welchen Christus weicht.

Conf. Werden wir von allen Menschen verlassen/wer fraget darnach? wol uns/das wir Christum mit Gnaden bey uns haben/wodieser ist/da kan es nicht übel zustehen.

XL.

Exord. Wenn S. Petrus den ganzen Lebens-Lauff des HErrn Jesu kurz und gut zusammen fassen will/ so spricht er: Er sey her-
umher gezogen / und habe wol gethan/
Act.X. 38. Transf. Solches kan insonderheit auch aus dem gegenwärtigen Texte bewiesen werden.

Prop. Der HErr Jesus/ betrachtet

Part. I. nach seinem umherziehen. Es war der HErr auff seiner letzten Reise gen Jerusalem zu seinen bitteren Leiden und Sterben begriffen. Auff dieser Reise kömt er nun ieko gen Jericho. Das war der terminus per quem, da er durch gehen muste/ v. 1.

II. Nach seinem Wohlthun.

a) An wem thut er wol? An Zachäo.

v. 2. 3. 4.

2) Worinnen bestehet die Wohlthat?

Zachäus wird von Jesu

a) beruffen/ s. 6. 7.

b) befehret/ v. 8.

M 4

c) mit

mit Heil und Seligkeit beschencket/
v. 9. 10.

USUS.

Didascal. Von Christi Bemühung in dem
Werke unserer Seligkeit/

Par. Wir sollen ihm danken und zusehen/
damit seine Mühe nicht vergebens an uns ge-
wendet werde.

Epaph. Aber das nehmen ihrer viel nicht
zu Herzen.

Consol. Wir können von uns selbst zur
Seligkeit nicht gelangen / doch ist unser Trost /
daß Christus selbst / noch heut zu Tage / durchs
H. Predigt Amt sich deswegen bemühet. Ist
gewiß die grössste Wohlthat/ die er uns beweiz-
sen kan.

XLI.

Exordium. Als die Lade des Bun-
des/ zu Davids Zeiten/ in das Hauß Obed-
Edoms / des Bathiters / gebracht ward/
segnet ihn der H. R. R. und sein ganzes
Hauß / 2. Sam. VI. II. Transf. Als der Herr
JESUS/ welcher durch die Lade des Bundes
vorgebildet wird / in das Hauß Zachai kömt/
wird derselbe auch und sein ganzes Hauß geseg-
net / de quo T.

Prop. JESUS/ die geistliche Lade des
Bundes.

Part.

Part. I. ihre Ankunfft in das Haus Zachai. Ubi

A] Zachaus / der nach Jesu ein Verlangen hat / v. 1. 2. 3. 4.

B] Jesus / der in Zachai Haus seine Ankunfft hält / v. 5. 6.

C] die bösen Nachbarn / die darüber murren / v. 7.

II. Der Segen / damit Zachai Haus von dem Herrn gesegnet wird. Der Segen lässet sich spüren

a] an Zachai Person. Er wird befehret / v. 8.

b] an Zachai Hausgenossen. Die werden gleichergestalt mit Heil und Seligkeit begabet / v. 9. 10.

USUS.

Didascal. Gott segnet uns mit allerley geistlichen Segen / in himmlischen Gütern / durch Christum / Eph. 1. 3. Das erfuhr Zachaus mit seinem Hause.

Pæd. O wol dennoch denjenigen / welche Christum in ihrem Hause und Herzen haben / denen kan es an Segen nicht fehlen.

Epan. Viel machen sich durch Unglauben Christi und des Segens verlustig.

Consol. Sehen wir der Sünde halber nichts / denn lauter Fluch und Unsegen vor uns /

M 5

durch

durch Christum erlangen wir allerley geistlichen
Gegen.

XLII.

Exord. Nachdem der Prophet Ezechiel die h.
Stadt weilläufftig gnung beschrieben hatte / so
giebet er ihr endlich zum Beschluß seines ganzen
Buchs ihren eigentlichen Nahmen / und spricht :
Sie soll heißen **יהוה ה'ר** Hier ist der Herr!
Ez. XLVIII. 35. *Trans.* Ist ein Nahme / welchen
billich auch ein iedwedes gläubiges Herz / als
eine Wohnung des hochgelobten Sohnes Gottes
ühret / massen dasselbe aus unserm T. solcher
gestalt gar frölich turgestellet wird.

Prop. Ein Herz mit der Überschrift :
יהוה ה'ר Hier ist der Herr. Ubi
Part. Die Höheit des Herrn / welcher im
Herzen ist. Wird beschrieben

a) von seiner Person. Ist zwar des Men-
schen Sohn / v. 10. aber dabey der e-
wige Sohn Gottes / gelobet über al-
les in Ewigkeit / Rom. IX. 5.

a) von seinem Amte / welches wird

a) mit Worten beschrieben. Er ist
kommen zu suchen zc. v. 10.

b) in der That verrichtet. Denn es
ben zu dem Ende kömt er gen
Jericho / v. 11. und in specie in
Sachai Haus / v. 5. das er suche zc.

11. die

II. die Beschaffenheit des Hergens/ in welchem der Herr ist. Es wird erfordert

A) ein williges Herz. Wie hier bey Zacháo. Spricht der Herr: Zacháo/ steig eilend hernieder 2c. v. 5. so thut er solches alsobald mit gar willigen Herzen. Er steigt eilend 2c. 6.

B) ein freudiges Herz. Wie hier bey Zacháo. Er nahm ihn auff mit freuden. v. 6.

C) ein gedultiges Herz. Wie hier bey Zacháo. Murren andere wegen seines Glücks/ so murret er nicht wieder/ v. 7.

D) ein gottseliges Herz. Wie hier bey Zacháo. Dieser/ nachdem der Herr Jesus in sein Haus und Herz eingezogen/ befließiget sich der Gottseligkeit und eines neuen Lebens/ v. 8.

III. Die Gürtreueigkeit des Tugens/ der aus solcher Gegenwart des Herrn entspringet. Man hat davon

a) die Gnade der Göttlichen Kindschafft. Wie Zacháus. Er ist Abrahams Sohn. v. 9.

B) alles Heil und reichen Seggen. Wie Zachái ganzes Haus. v. 9.

C) die himmlische und immerwährende Seeligkeit. Welche Christus allen Menschen erworben. v. 10.

Ulus

U.S.U.S.

Didasc. Größere Ehre kan den Menschen nicht wiederfahren/ als wenn Christus mit Sna- den in seinem Herzen wohnt? daß es heisset: Hier ist der HERR!

Päd. Lasset uns zusehen/ damit unser Herz also beschaffen sey/ damit Christus darinnen wohnen möge.

Epan. secus facientium.

Conf. Ist Christus in deinem Herzen/so hast du einen unerschöpflichen Brunnen alles Trostes.

XLIII.

Exord. Es wird uns Zachai Person in dem verlesenen Texte von unterschiedenen Umständen beschrieben. Sonderlich ist merckwürdig sein Nahme Zachäus/ welcher von dem radice 227 herkommen/und soviel als reinigen heissen soll.

Trans. Solchen Nahme führete Zachäus anfangs mit der That nicht/als er aber von Christo befeh- ret ward/ war ein rechter Zachäus oder reiner.

Prop. Zachäus / welcher seinen Nahmen führete

Part. I. vor der Bekehrung ohne die That

Er hieß zwar Zachäus/ ein reiner /aber er war bey diesem schönen Nahmen verunreiniget

a) mit Sünde. Drum heisset er ein Sünder/ v. 7.

b) insonderheit mit Betrug des Nächste v. 8. Welches auch daraus zuschliesse/ daß

er

er ein Oberster der Zöllner heisset/

v. 2.

II. nach seiner Bekehrung mit der That.

Ubi

a) die Bekehrung. Wird
a) befördert / durch Christi
holdseligem Blick / v. 1. 5.
freundliches Wort / v. 5. 6.
gnädigen Einspruch / v. 5. 6.

b) beneidet / v. 7.

a) die Reinigung. Nun ist Zachäus

a) rein vom Geiz / der ihn vor die-
sein besessen hatte. Siehe /
Herr / die Helfste 2c.

b) rein vom Betrug / welchen er
vorhin practiciret hatte. So
ich jemand betrogen 2c v. 8.

a) die Gnaden-Belohnung. Ist Heil
v. 9. und Seeligkeit v. 10.

USUS.

Didasc. Wahre und hergliche Bekehrung
machet gar andere Leute / aus unreinen reine.

Præd. Darum lasset uns zusehen / damit un-
sere Bekehrung rechtschaffen sey / und wenn wir
diesen Ruhm haben wollen / so lasset uns auch
die innerliche Reinigkeit unsers Herzens durch
euserliche Werke an den Tag geben.

Epan. dererjenigen / welche sich der wahren
Buße rühmen / und gleichwohl sich in ihren Leben
nicht ändern. Es ist mit solchen eitel Heuchelen.

XLIV.

XLIV.

Exord. Jesus gieng in ein Haus/ Marc.
VII. 24. *Transf.* Dergleichen geschieht auch hier.
Er gehet in das Haus Zachai/ welches dadurch
nicht nur zu einen fürnehmen Gast- sondern auch
heiligen Buß- Trost- und Lehr- Hause gemacht
wird.

Prop. Zachai Haus/ in welches der Herr Je-
sus gegangen/ betrachtet

Part. I. als ein Gast-Haus. Ubi

a) der Gast/ der darinnen aufgenommen
wird. Ist

a) ein unvergleichlicher Gast. Je-
sus/ v. 1.

b) ein höchstverlangter Gast. Den
Zachai zu sehen so herzlich be-
gehrte/ v. 2. 3. 4.

c) ein ganz williger Gast. Er beut
sich selber an/ v. 5.

d) die Aufnahme dieses Gastes. Ge-
schiehet

a) mit Freuden/ v. 6. aber doch auch

b) nicht ohne Murren. v. 7.

II. als ein Buß-Haus. Denn Zachai bes-
kehret sich

A) von seinem Geitze. Künftig will er
von seinen Gütern den Armen geben;

B) von seinem Betrage. Er will wie-
derz

dergeben / was er mit Betrug an
sich gebracht / v. 8.

III. als ein **Trost-Haus** Man hö-
ret darinnen die tröstliche Versi-
cherung

a) des Heils /

b) der göttlichen Kindschafft / v. 9.

IV. als ein **Lehr-Haus**. Es lehret
Christus darinnen

a) von seiner Versohn. Er ist des
Menschen Sohn.

b) von seinem Amte. Welcher kom-
men / zu suchen und seelig zuma-
chen 2c. v. 10.

U S U S.

Didasc. Erkennet / was unsere Häuser seyn
sollen. Nämlich **Gast-Buß-Trost-und Lehr-**
Häuser? darinnen man den Herrn **Jesus** auf-
nehmen / mit **Busse** bedienen und mit seinem **Trost**
und **Lehre** andächtig anhören soll.

Paedvico-Epan. Prüfet euch / liebe Chri-
sten / ob eure Häuser also beschaffen seyn. Ach
die meisten verdienen gar andere **Nahmen** zu
führen. Es sind **Sauß-Spiel-Diebs-Häuser** 2c.

XLV.

Exord. **Blpffet an / so wird euch auffge-**
than / vermahnet Christus Matth. VII. 7. Transf.
Was Christus hier befohlen und versprochen /
das

Das hat er in unserm T. an Zachäo selbst ge-
than und erhalten.

Prop. Christus und Zachäus.

Part. I. Christus in seinem Anklopfen. Er
klopffet bey Zachäo an

A) mit seinen Füßen/ denn er kömmt gen
Gericho/ da Zachäus wohnete v. 1.

B) mit seinen Augen. Mit welchen er
Zachäum auff dem Maulbeerbaum
me holdselig anblickte/ v. 2. 5.

C) mit seinem Munde. Er sprach zu ihm:
Zachäe/ steig eilend ac. 5.

II. Zachäus in seinem Aufstehn

a) Was thut er Christo auff?

a) seine Hauß- Thür/ v. 6. 7.

b) seine Herzens- Thür/ v. 8.

2) was hat er davon? Es wird ihn
von Christo wieder auffgethan

a) die Gnaden- Thür/ v. 9.

b) die Himmels- Thür/ v. 10.

USUS.

Didasc. von Christi Sorgfalt und unserer
Schuldigkeit. Er klopffet an/ wir sollen ihm auf-
thun.

Pödevt. Lasset uns unsrer Pflicht und Schul-
digkeit nachkommen/ und Christo die Thür un-
sers Herzens/ durch wahre Busse aufstun/ wenn
er noch heut zutage durchs Predigamt bey uns
anklopffet.

Epan.

Epan. secus facientium.

Consol. Liegen wir im Schlafe der Sicherheit/ und wollen uns zu Christo nicht bekehren/ so ist Christus so gütig / daß er selbst anklopffet/ und uns unsrer Schuldigkeit erinnert/ daß wir aufstehen und ihn einlassen sollen.

XLVI.

Exord. Sehet ist ist der Tag des Heils! ruffet Paulus aus/ 2. Cor. IV. 2. *Trans.* So kan man auch heute mit allen recht Zachäo in unsern T. zuruffen. Siehe/ Zachäe/ ist ist der Tag des Heils bey dir!

Prop. Der gegenwärtige Tag des Heils bey Zachäo. Ubi

Part. 1. der frohe Morgen dieses Heil. Tages. Bricht an

a) durch Zachäi Begierde Jesum zu sehen/ v. 1. 4

b) durch Jesu Versprechen bey Zachäo einzukehren/ v. 5.

II. Der helle Mittag dieses Heil. Tages.

Solches erscheinet durch

A) Christi wirkliche Einkehrung / v. 5. 6. 7.

B) Zachäi herrliche Bekehrung/ v. 8.

C) die drauff erfolgende herrliche Heil. Bescherung. v. 9.

III. der kühle Abend dieses Heil. Tages.

Der Tag beschleußt sich mit einem seligen Ende / daß Zachäus soll seyn

N

a) nicht

a] nicht verlohren /

b] sondern seelig / v. 10.

USUS.

Didasc. der Tag des Heils/welcher Zachäus
erschieden/ leuchtet uns allen in die Augen.
Gott will/ daß allen Menschen geholffen
werde/ 1. Tim. II. 4. Er will nicht/ daß
iemand verlohren werde/ sondern ieder
man zur Buße sich lehre/ 2. Pet. III. 9.

Elencht. denenjenigen/ welche in diesem
Puncte irren/ gebe Gott solches zu erkennen u. leite
sie zu andern Gedanken. Gewiß das Abf. De-
cretum derer Herrn Reformirten stößet unsern
Lehr. Satz (so viel an ihm ist) gleich um.

Päd. Lasset uns doch um Gottes Willen
bey dem hellen Tage des Heils die Augen auf-
thun/ damit wir/ wie Zachäus und alle Gläu-
bigen/ einen kühlen Abend/ und in der letzten
Todes-Hitze eine angenehme Erquickung em-
pfinden mögen.

Epan. welche nicht folgen wollen/ werden
den Schaden davon empfinden.

Conf. Verursachen uns Sünde/ Gottes
Zorn/ Fluch des Gesetzes/ Hölle und Verdam-
niß eine finstere und betrübte Nacht? Christus
läßt im Gegentheil uns so wohl/ als Zachäus/
den hellen Tag des Heils erscheinen/ dadurch als
le Finsterniß vertrieben wird.

XLVII.

Exord. Daß Glaube/Hoffnung und Liebe/ die drey Haupt-Tugenden eines Christen-Menschen sind/ giebet S. Paulus 1. Cor. XIII. 13 gnugsam zuverstehen. *Transf.* dieses edle Klee-
 blat wuchs auch in dem Herzens-Garten des be-
 kehrten Zachai/ besage unsers Texts.

Prop. das edle Kleeblatt der drey Christli-
 chen Haupt-Tugenden mit wel-
 chen Zachäus gezieret ist. Wir
 finden bey demselben

Part. I. den Glauben/welcher uns beschrie-
 ben wird

A) von seinem Anfange. Er begehret
 Jesum zu sehen/ v. 1. = 4.

B) von seinem Wachsthum. Er nimmt
 Jesum mit Freuden auff/ und läßt
 sich nicht anfechten/ daß man dar-
 über murret/ v. 5. 6. 7.

II. die Liebe. Welche Zachäus beweiset.
 a) gegen den armen Nächsten;
 b) gegen den betrogenen Näch-
 sten/ v. 8.

III. die Hoffnung. Welche in ihm von
 dem Herrn Jesu erwecket wird
 durch Versicherung

a) des Heils/ v. 9.
 a) der Seeligkeit/ v. 10.

USUS.

Pzdevtico-Epan. Hier prüfe sich ein ieder/ ob er sich dieser Drey Haupt- Tugenden mit recht rühmen könne? O wieviel sind derjenigen/ in welcher Herz nichts weniger als Glaube/ Hoffnung und Liebe anzutreffen!

XLVIII.

Exord. Der Herr ist mein Hirte/ ruffet David aus/ wenn er die Hirten- Treu des Herrn Messia rühmet/ Pl. XXIII. 1. *Trans.* Ein schönes Exempel hiervon finden wir in Text.

Prop. Christi Hirten-Treu/ gegen Zachäa. **Part. I.** von Christo erwiesen.

n) gegen wem? gegen Zachäa welcher beschrieben wird

a) von seiner Person und Zustande/ v. 2.

b) von seinem Verlangen/ v. 3.

c) von seiner Bemühung/ v. 4.

2) auff was Art und Weise? Er erweise sie

a) mit seinem Füssen. Er kömt gen Jericho/ v. 1.

b) mit seinem Augen. Er sahe auf zc. v. 5.

2) mit seinem Munde. Er sprach zu ihm: Zachäa zc. v. 5.

II. von

II. von Zachäo danckbarlich erkandt.

A) wie?

- a) mit einem willigen Herzen. Er steig eilend 12. v. 6.
- ß) mit einem freudigen Herzen. Er nahm ihn auff mit Freuden/ v. 6.
- γ) mit einem gedultigen Herzen. Er achtets nicht/daß man murret/v. 7
- δ) mit einem bußfertigen Herzen. Siehe / Herr 12. v. 8.

B) was erfolget darauff?

- a) ein kräftiger Trost. Heute ist 12. v. 9.
- b) ein herrlicher Unterricht. Des Menschen Sohn ist komen 12. v. 10.

USUS.

Didascal. Vernet/ was wir an Christo haben/ er ist unser Hirte / der uns / als verlohrnen Schäßlein alle Treue erweist und uns suchet/ welches von uns/nach dem Exempel Zachai/billich mit Danck und Gehorsam erkandt werden soll.

Epan. Dererjenigen / welche solches nicht thun.

Pzd. Rechtschaffene Christen folgen dem Exempel Zachai.

Conf. Können wir uns selbst nicht zurecht finden/ so ist doch unser Hirt Christus so treu / daß er uns nachgeheth und suchet/ wie Zachäum.

N 3

XLIX.

XLIX.

Exord. Abraham ist unser Vater. Das war der fleischliche Ruhm der Juden; Aber was sagte der Herr JESUS dazu: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr Abrahams Werk / Joh. VIII. 39. *Transf.* Mit weit bessern Recht konte sich Zachäus in Text dessen rühmen / daß Abraham sein Vater / und er folgendes Abrahams Sohn sey. Denn er hatte nicht nur Abrahams Glauben / welchen er durch die Werke sehen ließ / sondern wird auch von dem Herrn JESU selbst als Abrahams Sohn gepriesen.

Prop. Zachäus / Abrahams Sohn /

Part I. wie er sich also in Werke erwiesen. Ubi

a) der Glaube / darinnen er seinem Vater Abraham gefolget. Solchen giebt er an den Tag

a) durch ein sehnliches Verlangen nach dem Herrn JESU / v. 105.

ß) durch ein freundiges Aufnehmen des Herrn JESU / v. 6. 7.

a) die Werke / dadurch er solchen seinen Glauben beweiset. Sind

a) Wohlthätigkeit gegen den armen Nächsten / v. 8.

b) Gerechtigkeit gegen den betrogenen Nächsten / v. 8

II. wie

II. wie ihn dafür der Herr Jesus mit Worten gepriesen. Ubi

A) des Herrn Jesu preisende Worte.

Er ist auch Abrahams Sohn / v. 9.

B) der daraus erfolgende preiswürdige Schluß. Begreiffet.

a) Heil und

b) Seligkeit / v. 9. 10. Beydes hat Zachäus / weil er Abrahams Sohn ist / zu genießen.

USUS.

Didasc. Auch im N. Testament giebt's Abrahamiten / wie Zachäus einer war. Das sind diejenigen / welche den Glauben Abrahams haben und ihn mit guten Wercken beweisen. Diese preiset und hält Christus selbst in Zachäo für Abrahams Kinder.

Pæd. Lasset uns Zachäo nachfolgen / Abrahams Glauben haben / und ihn mit guten Wercken beweisen.

Epan. à contrario.

Conf. Wir sind zwar von Natur Kinder des Zorns und der Verdammniß / allein so wir Abrahams Glauben haben / so werden wir Abrahams und folgend's Gottes Kinder / und sollen zu unsern ewigen Trost in Abrahams Schooß kommen.

L.

Exord. Gen. XLIX. 1. seqq. da der Sohn Gottes zu Abraham als ein Gast kömmt / und sich von ihm tractiren lästet. *Transf.* Dergleichen geschiehet auch in unserm Text / doch mit Unterscheid. Dort war bey Abraham der Sohn Gottes ein Gast ἀσπυος; hier bey Zachäo ἑσπυος; dort auffer; hier in Fleische.

Prop. Der Sohn Gottes / als Zachäi Gast. Er ist

Part. I. ein williger Gast. Er beut sich selbst an. v. 1. u. 5.

II. ein angenehmer Gast. Wird mit Freuden auffgenommen / v. 6. 7.

III. ein nützlicher Gast. Er bringet Zachäum zu gar andern Gedancken. v. 8.

IV. ein dankbarer Gast. Für sein leib- und geistliches Tractament bekömt Zachäus von diesem hochwerthen Gaste Heil v. 9. und Seligkeit / v. 10.

USUS.

Didascal. Wollen wir Gastereyen anstellen / absonderlich bey unsern Kirmessen / so lernet hieraus / welches der beste Gast sey. Dieser ist Jesus.

Prædvt. Diesen lasset uns in seinen armen Gliedern zu invitiren nicht vergessen.

Epan. à contrario.

Conf. Wolte es uns verdrießlich vorkommen /